

wirtschaft

07-08/2026

www.ihk-muenchen.de/magazin

Tourismus

Wie KI die Branche verändert



26 IHK-WAHL 2026
Alle gewählten Kandidaten
im Überblick

55 FAMILIENPAKT
Was Personalpolitik nach
Lebensphasen bewirkt

74 FUHRPARK
Lohnt sich der Umstieg
auf E-Mobilität?

11.000 € MACHER-PRÄMIE*



**READY
SET
Ford™**

WECHSELN STATT WARTEN

Ford Transit Kastenwagen LKW Basis

EcoBlue Diesel 77 kW (705 PS), 6-Gang-Schaltgetriebe, Frontantrieb, Beifahrer-Doppelsitz, Lendenwirbelstütze, Ford Audiosystem, Pre-Collision-Assist radar-basiert, Fahrspur-Assistent, Verkehrsschild-Erkennungssystem, Park-Pilot hinten, Geschwindigkeitsregler, Ford Easy Fuel Fehlbetankungsschutz, Schiebetür rechts, Doppelflügelhecktür, Scheibenwischer mit Regensensor, Wärmeschutzverglasung, Laderaumbeleuchtung, Müdigkeitswarner, Notruf-Assistent, WLAN-Hotspot, 12"-Multifunktionsdisplay und Ford SYNC 4 mit Sprachsteuerung und Bluetooth, u.v.m.

Günstig mit 47 monatl. Finanzierungsraten je

€349,-²

Unser Kaufpreis	36.890,00 €
Überführungskosten	2.370,00 €
Laufzeit	48 Monate
Gesamtlauflistung	40.000 km
Sollzins p.a. (fest)	3,92%
eff. Jahreszins	3,99%
Anzahlung	5.890,00 €
Nettodarlehensbetrag	31.000,00 €
Gesamtbetrag	34.899,24 €
47 Monatsraten je	349,00 €
Restrate	18.496,24 €

**Automobilforum
Kuttendreier**
Just drive!

AUTOMOBILFORUM KUTTENDREIER GMBH • www.ford-kuttendreier-muenchen.de



Hauptbetrieb | Transit Center • Drosselweg 21 • 81827 München • 089 45 312 20
Moosach • Dachauer Straße 463 • 80993 München • 089 15 88 33 86 900
Solln | FORD STORE • Meglinger Str. 30-32 • 81477 München • 089 74 42 99 620

Beispielfotos. Die Ausstattungsmerkmale der abgebildeten Fahrzeuge sind nicht Bestandteil des Angebotes. Im Angebot sind alle verfügbaren Aktionen bereits berücksichtigt. Details erfahren Sie bei uns. *Modellabhängiger Nachlass auf die UPE für ausgewählte Ford Nutzfahrzeuge bei teilnehmenden Ford Partnern. Gültig für Gewerbekunden außer gewerblichen Großkunden mit einem Ford Rahmenabkommen sowie gewerblichen Sonderabnehmern z.B. Taxi, Fahrschulen, Behörden. Details unter ford.de. ¹Ford-Auswahl-Finanzierung der Ford Bank GmbH, Henry-Ford-Str. 1, 50735 Köln, für Gewerbekunden (ausgeschlossen sind Großkunden mit Ford Rahmenabkommen sowie gewerbliche Sonderabnehmer wie z.B. Taxi, Fahrschulen, Behörden). Bitte sprechen Sie uns für weitere Details an. Das Angebot stellt das repräsentative Beispiel nach §6a Abs. 4 PAngV (Preisangabenverordnung) dar. Der angebotene Zinssatz setzt eine Anzahlung mindestens in Höhe der gesetzlichen MwSt. des individuellen Kaufpreises voraus. Abb. zeigen möglicherweise aufpreispflichtige Sonderausstattung. Druckfehler, Irrtümer und Preisänderungen vorbehalten. Angebote gültig bis 31.07.2026.

Zurück in die DDR



Foto: IHK/Hans-Rudolf Schulz

Dr. Manfred Gößl, Hauptgeschäftsführer der IHK für München und Oberbayern

Nein – das ist nicht der Titel einer deutschen Filmkomödie über eine Trabi-Zeitmaschine. Die könnte ja noch spaßig sein. Sondern es geht um eine unglaubliche, aber leider wahre Begebenheit: Berlin steht kurz davor, privates Wohneigentum massenhaft zu verstaatlichen – so wie früher die DDR.

Die in der Hauptstadt höchst populäre Initiative »Deutsche Wohnen & Co. enteignen« treibt die Vergesellschaftung mit aller Kraft voran: Besitzt ein Unternehmen mehr als 3.000 Wohnungen, sollen diese zu »öffentlichem Eigentum« werden. Angedachte Entschädigung: etwa zum halben Marktwert der Wohnungen in Form einer 100-jährigen Anleihe zu 3,5 Prozent Zinsen. Gleichzeitig sollen bestehende Grundpfandrechte an den betroffenen Wohnungen erlöschen, womit die finanzierenden Banken einen wesentlichen Teil ihrer Sicherheiten verlieren. Diese abenteuerliche DDR-Anmutung könnte schon bald Realität werden. Nach den Wahlen im September könnte eine neue rot-grün-rote Regierung, angeführt von der Partei Die Linke, mit einem derartigen Sozialismus 2.0 loslegen.

So weit, so schlecht.

Die Diskussion über die Berliner Enteignungsfantasien hat schon jetzt fatale Folgen. Nicht nur für den Immobiliensektor in Berlin. Sondern für den gesamten Wirtschaftsstandort Deutschland: Rechts-, Planungs- und Finanzierungssicherheiten bröckeln, Investoren aus dem In- und Ausland werden abgeschreckt, die Zahl der gebauten Wohnungen sinkt noch mehr, die Bestandsmieten in Ballungsräumen steigen weiter.

Der Berliner Versuch, Grund und Boden »in Gemeineigentum« zu überführen und damit zum ersten Mal in der Geschichte der Bundesrepublik Artikel 15 des Grundgesetzes anzuwenden, zeigt: Noch immer gibt es

hierzulande starke Strömungen, die eine Abschaffung des Privateigentums und die Dominanz der Staatswirtschaft für die bessere Lösung halten.

Dabei ist der »Versuch Ostblock« krachend gescheitert. Bestes Beispiel: die Immobilienenteignungen und Zwangsbewirtschaftungen in der ehemaligen DDR. Dort waren die staatlich subventionierten Wohnungen zwar spottbillig. Doch die Häuser verkamen. Ist ja auch logisch: Zu Billigstmieten gab es halt nur lausige Plattenbauten und schon gar keine kostspielige Sanierung von Bestandswohnungen.

Auch jetzt baut kein Investor moderne Mietwohnungen, wenn er fürchten muss, dass sie ihm vom Staat wieder weggenommen werden. Aus diesem Grund haben die Bauminister der Länder am 11. Juni die Bundesregierung aufgefordert, mit einer bundeseinheitlichen Regelung regionale Vergesellschaftungspläne zu verhindern. Eine gemeinsame Bundesratsinitiative von Bayern und NRW soll folgen.

Wir als IHK für München und Oberbayern unterstützen diese Länderinitiative vehement, auch bereits in den Medien. Wir stellen uns gegen die Zwangsverstaatlichung von Immobilien. Denn klar ist: Neue Wohnungen entstehen nur dort, wo gebaut wird – und nicht dort, wo enteignet wird. Mehr bezahlbarer Wohnraum lässt sich nur gemeinsam mit der privaten Wirtschaft schaffen – und nicht gegen sie.

Ihr

TITELTHEMA

TOURISMUS

Immer mehr Reisende nutzen KI-gestützte Sprachmodelle, um ihren Urlaub zu planen. Für Tourismusbetriebe wie Hotels oder Autovermieter hat das große Auswirkungen – wie Firmen reagieren können.



Foto: Edler von Rabenstein/Adobe Stock

UNTERNEHMEN + MÄRKTE

TEIIMO

Markus Strecker (l. im Bild) hat sich mit seinem Unternehmen Teiimo auf intelligente Kleidung spezialisiert. Wie er das Geschäft entwickelt und die internationale Expansion vorantreibt.



Foto: Teiimo

BETRIEB + PRAXIS

E-FUHRPARK

Die Spritpreise steigen, das Interesse an Elektrofahrzeugen wächst. Lohnt sich für Unternehmen der Umstieg auf E-Mobilität? Welche Erfahrungen Transportunternehmen machen.



Foto: Kalyakan/Adobe Stock

INHALT

NAMEN + NACHRICHTEN

6 BERUFLICHE AUSBILDUNG

Warum Armin Roßmeier auch nach 50 Jahren als Prüfer nicht ans Aufhören denkt

UNTERNEHMERPROFIL

12 FRITZ KREUTZPOINTNER

Wie der Chef des Elektro- und IT-Unternehmens und seine Töchter die Familienfirma wachsen lassen wollen

TITELTHEMA

14 TOURISMUS

Reisende suchen Hotel & Co. längst mit KI, Unternehmen sollten sich darauf einstellen

18 OLYMPIA

Aufbruchstimmung und Schub für die gesamte Region – München träumt von Olympia

STANDORTPOLITIK

22 MVV

Der Münchner Verkehrsverbund weitet sein Netz stetig aus – wie wirkt sich das auf Firmen und ihre Mitarbeiter aus?

25 IHK-WAHL 2026

So haben die Unternehmen abgestimmt

26 WAHLERGEBNIS FÜR DIE VOLLVERSAMMLUNG

32 WAHLERGEBNIS FÜR DIE REGIONALAUSSCHÜSSE

52 FACHKRÄFTE

Berufsabschluss anerkennen lassen: wie es funktioniert und wo es Unterstützung gibt

55 FAMILIENPAKT

Mehr Motivation und Innovation – so effektiv ist Personalpolitik nach Lebensphasen

58 LEBENSMITTEL

Start-ups aus Oberbayern setzen mit innovativen Produkten auf aktuelle Foodtrends

61 KONJUNKTUR

So schätzen Firmen ihre Lage und die Geschäftsperspektiven aktuell ein

UNTERNEHMEN + MÄRKTE

62 TEIIMO

Der Mittelständler hat sich auf intelligente Kleidung spezialisiert und sieht zahlreiche Anwendungsfelder

65 INTERVIEW

André Loesekrug-Pietri, Chef der europäischen Innovationsinitiative JEDI, über Europas Chancen im internationalen Wettbewerb

- 68 EXPORTPREIS BAYERN**
Warum sich die Bewerbung für Firmen auszahlt
- 70 UX GRUPPE**
Geistesblitze auf Kommando – die U-Experten entwickeln Hightech für andere Unternehmen
- 72 PHLAIR**
Das Start-up will CO₂ besonders energieeffizient aus der Atmosphäre entfernen




BETRIEB + PRAXIS

- 74 FUHRPARK**
Lohnt sich für Firmen der Umstieg auf E-Mobilität? Erfahrungen aus dem Transportgewerbe
- 78 BRENNER**
Die Initiative Grüner Brenner will den Alpen transit elektrifizieren
- 79 IHKAKTUELL**
14. Bayerischer CSR-Tag
- 80 KI-AGENTEN**
So erhöhen KI-Agenten die Effizienz im Betrieb
- 82 DIGITALISIERUNG**
Wie Unternehmen bei Mitarbeitenden digitale Kompetenzen aufbauen
- 84 FÜHRUNG**
Antje Jörg, Geschäftsleiterin der Berufsfeuerwehr München, über kluge Entscheidungen und coachenden Führungsstil
- 86 EVENT**
Wirtschaftsempfang in Ebersberg
- 105 IHKAKTUELL**
AI Act

RUBRIKEN

- 3 EDITORIAL**
- 8 FIRMENJUBILÄEN**
- 104 EHRUNGEN**
- 106 IM RÜCKBLICK/IMPRESSUM**

Beilagenhinweis:
AIGNER Immobilien (Teilbeilage),
vmm wirtschaftsverlag (Teilbeilage), WORTMANN

-  [linkedin.com/company/ihk-muenchen](https://www.linkedin.com/company/ihk-muenchen)
-  [fb.com/ihk.muenchen.oberbayern](https://www.facebook.com/ihk.muenchen.oberbayern)
-  @IHK_MUC



Das IHK-Magazin gibt es auch online:
www.ihk-muenchen.de/magazin



FRISCHE MOTIVATION

Das heutige Verständnis von Arbeit schafft neue Herausforderungen und neue Chancen. In Garching und Unterschleißheim finden Sie ein innovatives Umfeld mit perfekter Anbindung und einer kompletten Infrastruktur für motivierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie für ein dynamisches Wachstum.

Am besten Sie schauen sich das mal an.



BUSINESSCAMPUS.DE

DER
STANDORT

Business Campus 

Einzelhandel

Kontaktlos schlägt Bares

Bargeld ist im Einzelhandel weiter auf dem Rückzug. Zwei Drittel der deutschen Verbraucher zahlen bereits kontaktlos mit Smartphone oder Smartwatch, so eine aktuelle Umfrage des Branchenverbands Bitkom. Vor zwei Jahren waren es nur rund die Hälfte. Auch in der Altersgruppe über 65 nutzt bereits ein Drittel diese Methode. Nimmt man die klassische Kredit- oder Bankkarte hinzu, zahlen 97 Prozent zumindest hin und wieder kontaktlos, unabhängig vom Alter.



Keine Frage des Alters – Zahlen per Smartwatch

Foto: Dusan Petkovic/Adobe Stock

Prüferehrung

»Im Zweifel immer für den Kandidaten«

Sie sind die Pfeiler der beruflichen Aus- und Weiterbildung: die ehrenamtlichen Prüfer der IHK für München und Oberbayern. Jährlich nehmen rund 9.000

Engagierte etwa 50.000 Prüfungen ab. Dabei leisten sie

300.000 Stunden Arbeit. Mit einer feierlichen Veranstaltung zeichnete die IHK 563 von ihnen aus. Dabei wurden sogar 13 Ehrenzeichen für bis zu 40 Jahre Engagement verliehen. Zwei

Prüfer sind über 50 Jahre dabei. Einer von ihnen ist TV-Koch Armin Roßmeier (77). Er denkt selbst nach einem halben Jahrhundert nicht ans Aufhören.

Wie kam es vor 50 Jahren zu Ihrem ersten Prüfereinsatz?

Der entstand aus Not: Ich war Küchenchef in Berchtesgaden, unsere Auszubildenden mussten für ihre Prüfungen nach München fahren. Vor Ort gab es keine Schulen dafür – das war unglaublich kompliziert. Wir haben das Problem angenommen, uns im Köche-Verein zusammengetan und die Prüfungen in

die Region geholt. Heute betreuen wir sieben Landkreise an fünf Schulen.

Später übernahmen Sie den Prüfungsvorsitz. Wie lief das ab?

Die IHK hat mich vor circa 30 Jahren angerufen und gefragt, ob ich nicht den Vorsitz übernehmen möchte – für die Prüfungen aller Gastro-Berufe. Ich habe zugestimmt und mich erst einmal selbst in Lehrgängen dafür weitergebildet. Seitdem koordiniere ich rund 200 Prüfer. Ich kontrolliere also nicht die Prüflinge selbst, sondern schaue, dass die Prüfer ihre Aufgabe richtig machen. Ich verstehe mich als Anwalt der Prüflinge! Mein Mantra lautet: Mensch sein und Mensch bleiben – im Zweifel immer für den Kandidaten.

Was treibt Sie nach einem halben Jahrhundert immer noch an?

Mein Herz schlägt bedingungslos für den Nachwuchs, das ist meine absolute Leidenschaft. Ich möchte den jungen Leuten nicht nur das Fachwissen beibringen, sondern lebe das kollegiale Miteinander vor. Außerdem sind heutige Küchenchefs in ihren Betrieben zeitlich oft so stark eingebunden,

dass sie ein solches Amt kaum mehr übernehmen können – insgesamt ist die Situation in den Küchen heute viel schwieriger und stressiger geworden als früher, weil der Küchenchef operativ viel stärker eingebunden ist. Ich habe die Freiheit, mir für die Prüfungsphasen die nötige Zeit zu nehmen. Solange ich gesund bin und das Gefühl habe, gebraucht zu werden, mache ich weiter.

An welcher Situation erinnern Sie sich besonders gern?

Einmal kam eine junge Frau mit ihrem Säugling, den sie stillen musste, in die Prüfung. Sie wollte das unbedingt durchziehen, obwohl sie eigentlich im Mutterschutz war und die Situation nicht angemeldet hatte. Ich habe kurz mit der Kammer telefoniert und entschieden: Wir machen das jetzt! Wir haben das Baby der Schulpsychologin anvertraut und den Prüfungsablauf so gebaut, dass die Mutter alle zwei Stunden eine Stillpause hatte. Sie hat die Prüfung gut bestanden und war sehr dankbar.

Mehr zur Prüfertätigkeit:

www.ihk-muenchen.de/pruefer-werden



Foto: privat

Robotik

Neues »RoboGym« in München

Auf dem LabCampus am Münchner Flughafen entsteht ab diesem Sommer das weltweit größte Trainingszentrum für kognitive Robotik. Dafür haben das Munich Institute of Robotics and Machine Intelligence (MIRMI) der TUM und das Unternehmen NEURA Robotics GmbH ihre Kräfte gebündelt. Die Kooperationspartner wollen gemeinsam an humanoiden Robotern forschen und unter anderem ein KI-unterstütztes Training für sie entwickeln.

In das »TUM RoboGym« fließen rund 17 Millionen Euro – elf Millionen Euro davon trägt NEURA Robotics. Auf 2.300 Quadratmetern bringen Menschen den Robotern Alltagstätigkeiten bei, wie beispielsweise eine Schachtel zu falten oder Bauteile zusammenzustecken. Diese Fertigkeiten sollen die Roboter später selbstständig auf Aufgaben im Industrieinsatz übertragen. www.mirmi.tum.de



Selbstständig bei der Arbeit –
humanoide Roboter

Foto: NEURA Robotics

Klimapakt Münchner Wirtschaft

Initiative mit Wirkung

Die bayerische Landeshauptstadt will bis 2035 klimaneutral werden. Der Klimapakt der Münchner Wirtschaft soll dazu beitragen, dieses ambitionierte Ziel zu erreichen. Nun liegt die Bilanz der dritten Runde des Klimapakts vor: Die beteiligten 16 Unternehmen sparten zwischen 2023 und 2025 rund 47.000 Tonnen Treibhausgasemissionen ein. Das schafften sie mit insgesamt 107 Maßnahmen. Sie errichteten zum Beispiel firmeneigene Geothermieanlagen, optimierten ihren Maschinenpark oder installierten Photovoltaikmodule. Infos zum Klimapakt: stadt.muenchen.de/infos/klimapakt-muenchner-wirtschaft.html

45 Prozent

der Flüge, die 2025 von deutschen Airports
aus starteten, waren Kurzstreckenflüge mit
maximal 1.000 Kilometern Reiseweg.

Quelle: Statistisches Bundesamt

Iran-Krieg

Druck auf Lieferkette

Die Krise im Nahen Osten belastet die Wirtschaft nachhaltig, die Lieferketten sind deutlich unter Druck geraten. International aktive Unternehmen müssen weiterhin mit Verzögerungen, höheren Kosten und eingeschränkten Transportwegen rechnen. Informationen zur aktuellen Lage, zu Auswirkungen und nützlichen Anlaufstellen gibt es im Außenwirtschaftsportal der IHKs aus Bayern, NRW und Hessen:

[weltweit-erfolgreich.de/bayern/
fokusthemen/naher-osten-auswirkungen-
fuer-unternehmen](http://weltweit-erfolgreich.de/bayern/fokusthemen/naher-osten-auswirkungen-fuer-unternehmen)

Export

Kleines Plus

Bayerische Unternehmen verkauften in den ersten drei Monaten dieses Jahres Waren im Wert von 57,5 Milliarden Euro ins Ausland. Das sind 1,9 Prozent mehr als im Vorjahreszeitraum, so das Bayerische Landesamt für Statistik. Die Ausfuhren in die Vereinigten Staaten sanken dabei um fast 19 Prozent. Dennoch bleiben die USA das wichtigste Exportland für bayerische Unternehmen, vor Österreich, Frankreich und Italien.

Gesundheit

Wachstumsbranche

Die Gesundheitswirtschaft in Bayern erzielte 2025 laut Statistischem Landesamt eine Bruttowertschöpfung von knapp 70 Milliarden Euro. Das entspricht 9,4 Prozent der Gesamtwirtschaft im Freistaat, jeder elfte Euro wird rund um die Gesundheit verdient. Im Vergleich zum Vorjahr bedeutet dies ein Plus von 2,3 Prozent. In Bayern arbeiteten 998.400 Menschen und damit jede achte erwerbstätige Person 2025 in der Gesundheitsbranche. Damit hat sich in den vergangenen zehn Jahren die Zahl der Beschäftigten in dem Sektor um 20,4 Prozent erhöht. Zum Vergleich: Über alle Branchen hinweg stieg die Zahl der Erwerbstätigen in Bayern nur um 8,2 Prozent.

Firmenjubiläen

Ihr Unternehmen begeht in diesem Jahr ein Jubiläum?
Das ist auf jeden Fall ein Grund zum Feiern.

170 JAHRE

Wiedemann Parfümerie GmbH

Bad Tölz

Die Ursprünge des Unternehmens liegen in einer Seifensiederei, die Joseph Anton Wiedemann 1856 übernahm. Heute betreibt die Parfümerie Wiedemann 22 Filialen in Südbayern und wird in vierter beziehungsweise fünfter Generation von Monika und Peter Wiedemann sowie ihrem Sohn Christian Wiedemann geleitet.



Monika, Christian und Peter Wiedemann mit IHK-Hauptgeschäftsführer Manfred Gößl (v.l.)

Foto: Wiedemann



Foto: Schneider

Julian (I.) und Max Schneider mit IHK-Regionalreferentin Nadja Kamieth

130 JAHRE

Jos. Schneider GmbH

Grabenstätt/Erlstätt

1896 gründete Josef Schneider in Traunstein einen Baustoffhandel. Heute betreibt das Unternehmen Fachhandel, Baumärkte sowie Fachmärkte für Tierhaltung und -zubehör. Das Familienunternehmen in vierter Generation beschäftigt rund 550 Mitarbeitende.

115 JAHRE

Rosenheimer Verlagshaus GmbH & Co. KG

Rosenheim

Im sächsischen Werdau gründete Oskar Meister 1911 den Meister Verlag, der anfangs hauptsächlich Volksromane verlegte. Meisters Sohn Herbert gründete nach dem Zweiten Weltkrieg in Rosenheim zusammen mit dem Grafiker Alfred Förg 1949 den Verlag neu. 1968 benannte der damalige Alleininhaber Alfred Förg den Verlag in Rosenheimer Verlagshaus um und erweiterte das Programm. 1993 übernahm Förgs Sohn Klaus G. Förg die Leitung des Verlags und begann umzustrukturieren. Zum Programmschwerpunkt wurden Reisebildbände. Das Verlagsprogramm reicht heute von Asien-Büchern über Bavarica, regionale Krimis und Comic-Romane bis hin zu Zeitzeugenberichten.



Foto: IHK

Klaus G. Förg (M.) mit Jens Wucherpfennig (I.), Leiter IHK-Geschäftsstelle Rosenheim, und Andreas Benssegger, Vorsitzender IHK-Regionalausschuss Rosenheim

Sicher verbunden - einfacher als gedacht



Foto: d-keine

In vielen Unternehmen hängt heute nahezu die gesamte Wertschöpfung am Internet. Umso wichtiger ist es, Ausfälle und Angriffe nicht nur technisch, sondern auch organisatorisch mitzudenken. Wie sich Unternehmen wirksam schützen können - und worauf es wirklich ankommt - erklärt Marion Petautschnig, Produktmanagerin Internet bei M-net.

Was ist aus Ihrer Sicht der wichtigste Hebel für Ausfallsicherheit?

Ganz klar: Redundanz. Wer auf stabile Verbindungen angewiesen ist, sollte kritische Infrastruktur mehrfach absichern - in der Leitung, in der Technologie oder über verschiedene Provider. Eine Provider-Redundanz erhöht die Sicherheit erheblich, denn zwei unabhängige Verbindungen fallen nur in sehr seltenen Fällen gleichzeitig aus.

Wie haben sich Cyberangriffe in den letzten Jahren verändert?

Angriffe sind heute deutlich einfacher durchzuführen, stark automatisiert und schwerer abzuwehren. Die Angreifer nutzen gezielt KI und Chatbots - das verändert die Spielregeln. Deshalb muss auch die Abwehr intelligenter werden. Ein Beispiel ist der DDoS-Schutz auf Netzebene: Angriffe werden abgefangen, bevor sie überhaupt im Unternehmensnetz ankommen.

Welche Rolle spielt das Thema Backup?

Eine sehr große! Es reicht leider nicht, „irgendwo ein Backup“ zu haben. Entscheidend ist, ob es im Ernstfall

auch funktioniert. Unternehmen sollten sich fragen: Welche Daten und Anwendungen sind wirklich geschäftskritisch? Was darf auf keinen Fall ausfallen? Der Onlineshop, zentrale Systeme, die E-Mail-Kommunikation? Und nicht zu vergessen: Backups sollten regelmäßig geprüft und getestet werden.

leiten: Redundanzen aufbauen, Schutzmechanismen wie DDoS-Abwehr integrieren, Backups sauber aufsetzen und testen sowie klare Abläufe für den Ernstfall definieren. Internetsicherheit ist kein abstraktes Großprojekt - sondern eine Frage klarer Prioritäten.

**Wir unterstützen Sie gerne!
Kontaktieren Sie uns für ein unverbindliches persönliches Beratungsgespräch:**

Mehr zu sicherem Internet:
m-net.de/business-sicherheit



Foto: privat

Marion Petautschnig, Produktmanagerin, M-net

Was raten Sie Unternehmen konkret für den Einstieg?

Eine ehrliche Bestandsaufnahme. Welche Prozesse hängen am Internet - und welche davon sind kritisch? Auf dieser Basis lassen sich gezielt Maßnahmen ab-

m-net

M-net Telekommunikations GmbH
Frankfurter Ring 158
80807 München
Tel.: 0800 7239848

Ein Unternehmen der **SW/M**

Foto: ZUWA



Die Geschäftsführer Jessica Mangelberger (M.) und Simon Mangelberger mit IHK-Regionalreferentin Nadja Kamieth

80 JAHRE

ZUWA-Zumpe GmbH

Laufen an der Salzach

Herta und Erich Zumpe gründeten das Unternehmen 1946 und handelten zunächst mit Fahrradteilen und Werkzeugen aller Art. Bald entwickelten und produzierten sie die ersten Pumpen und Spritzgeräte sowie Sonderanfertigungen für die Landwirtschaft. Es folgten weitere Innovationen in der Pumpentechnik. Heute führt Jessica Mangelberger in dritter Generation das Familienunternehmen zusammen mit ihrem Mann Simon Mangelberger.

Foto: IHK



Angelika Maltry (M.) und Hans-Peter Heilmaier-Maltry mit Catherine Schrenk, Leiterin IHK-Geschäftsstelle Ingolstadt

75 JAHRE

Mode Maltry GmbH

Ingolstadt

Die beiden Brüder Hans und Michael Maltry starteten mit ihrem Textilgeschäft im Nordosten von Ingolstadt. Das Geschäft wurde bald erweitert, das Sortiment immer wieder angepasst. Heute ist das Unternehmen ein Modehaus, die Geschäftsführung liegt bei Angelika Maltry und ihrem Mann Hans-Peter Heilmaier-Maltry.

75 JAHRE

Autohaus Hornung GmbH & Co. KG

Garmisch-Partenkirchen

Friedrich Wilhelm Hornung gründete das Unternehmen 1951. Drei Jahre später legte er mit dem neu errichteten Firmengebäude mit Werkstatt und Tankstelle den Grundstein für das heutige Autohaus. Der Mercedes-Benz-Partner verfügt über weitere Standorte in Penzberg und Eschenlohe, die dritte Generation ist bereits im Familienunternehmen aktiv.



Foto: Autohaus Hornung

Die beiden Inhaber Theresa Hornung und Florian Hornung (3.v.l.) mit Geschäftsführer Robert Seidl (r.) und Andreas Korn, Leiter IHK-Geschäftsstelle Weilheim

70 JAHRE

Holzwerk Franz Obermeier GmbH

Schwindegg

Das Holzwerk Obermeier in Schwindegg hat sich seit der Gründung 1956 zum größten Laubholzsägewerk in Süddeutschland entwickelt. Es beschäftigt rund 180 Mitarbeiter und weihte gerade erst eine neue Produktionslinie ein. Die Geschäftsführung liegt bei Ingrid Obermeier-Osl und Alexander Obermeier, der bereits die dritte Generation vertritt.



Foto: Julzfotografiert

IHK-Hauptgeschäftsführer Manfred Gößl, drei Generationen Holzwerk Obermeier mit Alexander Obermeier, Franziska Obermeier und IHK-Vizepräsidentin Ingrid Obermeier-Osl, IHK-Präsident i.V. Peter Inselkammer (v.l.)



Stefan Kühn (r.), Vorsitzender Regionalleitung bei DB Regio Bus Bayern, mit IHK-Referatsleiter Korbinian Leitner

50 JAHRE

Regionalverkehr Oberbayern GmbH

München

Die Regionalverkehr Oberbayern GmbH (RVO) startete im März 1976. Die neue Gesellschaft löste Bahnbus und Postbus ab und war zunächst auch mit deren Fahrzeugen unterwegs. Noch im Gründungsjahr beschaffte die RVO die ersten »eigenen« Busse. Die 100-prozentige DB-Regio-Tochter übernimmt heute unter anderem Linien- und Werksverkehre, aber auch Fahrten zu Kultur- und Sportevents.



IHK-EHRENURKUNDE

Die IHK für München und Oberbayern würdigt unternehmerische Leistung mit einer kostenfreien Ehrenurkunde zum Firmenjubiläum. Die Urkunde wird individuell für das Unternehmen geschrieben. Bei einem besonderen Jubiläum ab 50 Jahren überreicht die IHK die Urkunde nach Terminvereinbarung auch gern persönlich. Bestellung unter: www.ihk-muenchen.de/firmenjubilaeum

IHK-Ansprechpartnerin

Monika Parzer, Tel. 089 5116-1357

parzer@muenchen.ihk.de

Schultz

Möbelproduktion seit 1898

schultz.de
☎ 0611 18 55 180

WM Aktionswochen bei Schultz

11% Rabatt auf ALLES

CODE: WM11

[WM Bundle entdecken ▶](#)



Sollen ohne Druck in ihre Rollen
hineinwachsen – Jacqueline (l.) und
Alesia Kreuzpointner mit ihrem Vater,
Firmenchef Fritz Kreuzpointner



Sympathisch gewinnen

Fritz Kreuzpointner und seine Töchter wollen ihr Familienunternehmen strategisch klug wachsen lassen. Erfahrungen aus dem Rennsport helfen dabei.

Von Harriet Austen

Der Leistungssport ist die beste Grundschule für das Unternehmertum«, sagt Fritz Kreuzpointner, seine beiden Töchter Jacqueline und Alesia stimmen zu. Alle drei verbindet ein Faible für den Automobilrennsport, den der Vater fünf Jahre lang professionell betrieb; die Zwillinge jagen heute noch über den Nürburgring. Dabei lernt man offenbar eine Menge: Zeitmanagement, Teamgeist, Disziplin, strategisches Denken, Strukturen einhalten, Umgang mit Druck und Rückschlägen – in der Tat wesentliche Fähigkeiten, um ein Unternehmen zu leiten. »Ich habe in jedem Fall davon profitiert«, sagt Fritz Kreuzpointner (60).

Er hat die Erfolgsgeschichte von Großvater und Vater fortgesetzt und die Elektro Kreuzpointner GmbH aus Burghausen innerhalb von 24 Jahren zu einer Hightech-Gruppe geformt, spezialisiert auf Elektro- und Informationstechnik mit sieben eigenständigen Gesellschaften. Dabei war sein Start im elterlichen Betrieb alles andere als einfach.

Ende der 1990er-Jahre, als er in die Geschäftsführung einstieg, lief es nicht gut für das Unternehmen. »Wir waren durch zu große Projekte, aber auch Pech in eine bedenkliche Delle geraten«, sagt Kreuzpointner. Wie es gelang, das Unternehmen wieder zu stabilisieren? »Wir fokussierten uns auf das, was wir gut konnten.« Kreuzpointner setzte auf das Potenzial und hohe Engagement der Mitarbeiter, legte den Schwerpunkt auf langjährige, bewährte Kunden in der Chemieindustrie wie Wacker Chemie AG, OMV AG sowie den Chemiapark Gendorf und pausierte mit den Großprojekten in München, denen heute sein besonderes Interesse gilt. Gleichzeitig etablierte er eine neue Führungskultur: klare Aufteilung der betrieblichen Leistung in vier Segmente, genaue Zuordnung von Kompetenzen und Verantwortung mit Geschäftsplänen und -zahlen,

Führungskräfteschulungen. »Ich habe sozusagen Unternehmer im Unternehmen implementiert«, so der Geschäftsführer. Nach einigen Jahren war die Wende geschafft.

Neue Standorte in Österreich und Rumänien sowie Firmengründungen in den Bereichen regenerative Energien, Sicherheitstechnik und Business-Software stellen die Gruppe breiter auf und erlauben Synergieeffekte zwischen den Gesellschaften. »Mir macht am meisten Spaß, aus den gegebenen Möglichkeiten etwas zu gestalten«, sagt Kreuzpointner. Sein oberstes Ziel sei es, »ein begehrenswertes Unternehmen zu bleiben, sowohl für die Kunden als auch für die Mitarbeiter«.

Um jeden Preis wachsen will er nicht, wie er immer wieder betont. »Wir wollen sympathisch gewinnen«, lautet der Firmenleitspruch, den Gründer Fritz Kreuzpointner I. 1923 prägte. Damit verbindet die Firma Werte wie Vertrauen, Bodenständigkeit, Anstand und vor allem eine hohe Verantwortung für die Mitarbeiter und deren Familien.

»Wir wären nichts ohne unsere Kollegen«, bestätigt Alesia Kreuzpointner. Sie und ihre Schwester (beide 27) entschieden sich genauso wie ihr Vater schon früh für den Einstieg in den Familienbetrieb und wollen ihn in eine digitale und nachhaltige Zukunft führen. »Familienunternehmen sind im Grunde am nachhaltigsten, weil wir Verantwortung übernehmen, langfristig denken und den Mitarbeitern sichere Arbeitsplätze bieten«, findet sie.

Beide Schwestern haben BWL studiert und ihren MBA in Business Consulting (Jacqueline) und Geschäftsstrategien und Unternehmensführung (Alesia) gemacht. Der Vater lässt ihnen viel Freiraum. »Wir sollen ohne Druck in unsere Rolle

hineinwachsen, dürfen aber viel mitentscheiden und Verhandlungen führen«, berichtet Jacqueline Kreuzpointner.

Seit Juni 2025 sind die Zwillinge als vierte Generation Mitglieder der Geschäftsleitung und operativ tätig. Sie bringen als Digital Natives frischen Wind ins Unternehmen. »Wir schrecken vor Veränderungen nicht zurück«, versichert Alesia und freut sich, dass ihr Vater sie bei ihren Ideen unterstützt. Jacqueline hat eine professionelle Marketingabteilung aufgebaut und beteiligte sich an einem Vorzeigeprojekt, das Fachkräfte aus Kolumbien holt. Alesia sieht ihre Aufgaben in der Organisationsentwicklung, der Kundenakquise und in dem Markt München mit seinen prestigeträchtigen Großprojekten wie der elektrotechnischen Generalsanierung des Olympiastadions und des Deutschen Museums. Beide wissen: »Wir leben in einer anspruchsvollen Zeit, müssen die Augen offen halten und dürfen nichts verschlafen.« Da ist er wieder, der Leistungssportgedanke: sich nach jeder Runde überlegen, wie man effizienter werden kann. ●

kreuzpointner.de

ZU DEN PERSONEN

Fritz Kreuzpointner, Jahrgang 1966, machte in der Elektro Kreuzpointner GmbH in Burghausen eine Ausbildung als Elektroinstallateur, wurde 1997 Mitglied der Geschäftsführung und ist seit 2002 vorsitzender Geschäftsführer.

Seine Töchter, **Jacqueline und Alesia Kreuzpointner**, Jahrgang 1999, studierten BWL und stiegen 2017 in die Geschäftsleitung der Kreuzpointner Holding GmbH ein (1.300 Mitarbeiter, 150 Millionen Euro Umsatz). Alle drei waren oder sind im Automobilrennsport aktiv.

Anziehend auch für KI? Reiseziele
müssen digital sichtbar bleiben





Prompt gebucht

Immer mehr Reisende nutzen KI-gestützte Sprachmodelle, um ihren Urlaub zu planen. Für Tourismusbetriebe wie Hotels oder Autovermieter hat das große Auswirkungen – wie sie reagieren können.

Von Sabine Hölper

Es ist leider nur ein Schreibtisch-Experiment. Sonst würde die Autorin dieses Texts im Spätsommer ein paar Nächte in diesem 4-Sterne-Hotel in München verbringen, mit Spa und Fitness, alle Sehenswürdigkeiten in Laufnähe. Wie sie unter Hunderten Münchner Hotels auf das Haus im Herzen der Stadt gekommen ist? Sie hat ChatGPT befragt, genau angegeben, was ihr bei Lage und Ausstattung wichtig ist – und die Empfehlung für exakt dieses Hotel erhalten.

Immer mehr Menschen planen ihren Urlaub oder ihre Geschäftsreise mithilfe von KI-gestützten Chatbots wie ChatGPT oder Gemini. Während sie früher auf Plattformen wie zum Beispiel booking.com nach Hotels suchten und auf der Website des Tourismusverbands Sehenswürdigkeiten recherchierten, geben sie heute einen Prompt ein. Sie formulieren, wonach sie suchen – und bekommen in Sekundenschnelle passende Ergebnisse geliefert.

Wie weit diese Entwicklung bereits vorangeschritten ist, zeigt eine aktuelle Studie des Verbands Internet Reisevertrieb e.V. (VIR) in Unterhaching, die sich mit dem Onlinereisemarkt beschäftigt. Demnach

haben in Deutschland schon 17 Prozent der Bevölkerung zwischen 18 und 75 Jahren KI-Tools im Zusammenhang mit Urlaubsreisen genutzt, das sind mehr als zehn Millionen Menschen. Weitere 35 Prozent (etwa 21 Millionen Personen) können sich eine zukünftige Nutzung vorstellen.

»Es ist erstaunlich, wie schnell sich die KI durchgesetzt hat«, sagt VIR-Vorstand Michael Buller (59). »Schließlich ist sie erst seit Ende 2022 in der Form zugänglich.« Die VIR-Studie ergab auch, dass die Nutzer zufrieden sind. Etwa die Hälfte der Befragten bewertet die KI-Vorschläge als hilfreich. Sie schätzen vor allem, dass sie Zeit sparen und konkrete Empfehlungen erhalten.

Beides ist nachvollziehbar. Ohne die Hilfe von KI, sagt Buller, besucht ein Reisender im Vorfeld im Schnitt 25 Websites, bis er zu einem endgültigen Ergebnis gelangt. »Mit KI bekommt er in wenigen Sekunden den perfekten Trip aufgelistet, und zwar für jeden Tag seines Aufenthalts.«

Das veränderte Verhalten der Reisenden hat gravierende Auswirkungen auf die Tourismuswirtschaft. Drastisch formuliert, heißt das: Unternehmen, die von der

Per Bot planen –
dann direkt buchen

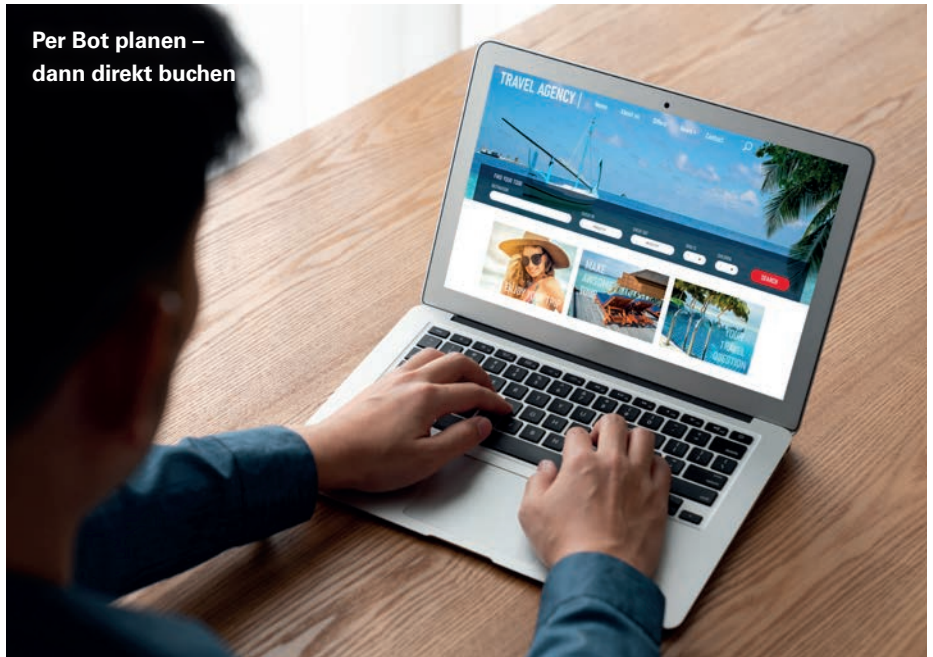


Foto: InfiniteFlow/Adobe Stock

KI nicht gefunden werden, ziehen im Rennen um die Gäste den Kürzeren. Das gilt für Hotels ebenso wie für Gastronomiebetriebe, für Museen, Reiseveranstalter, Bergbahnen oder Autovermieter. Es gilt für alle in der Branche.

Somit gilt auch für alle: Sie müssen reagieren, um sichtbar zu bleiben beziehungsweise wieder sichtbarer zu werden. Relevant sind dabei vor allem SEO und GEO. SEO steht für Search Engine Optimization (Suchmaschinenoptimierung). Es umfasst alle Maßnahmen, um die Sichtbarkeit einer Website in den organischen, also unbezahlten Ergebnissen von Suchmaschinen wie Google zu erhöhen. Ziel ist es, durch höhere Rankings mehr relevante Besucher (Traffic) zu gewinnen. Generative Engine Optimization (GEO) ist eine

für München und Oberbayern. »Wer hier nicht als vertrauenswürdige, relevante Quelle präsent ist, läuft Gefahr, im digitalen Entscheidungsprozess potenzieller Gäste gar nicht mehr vorzukommen, unabhängig von Qualität und Attraktivität des tatsächlichen Angebots.« Daher müssten sich touristische Betriebe frühzeitig mit den Prinzipien von GEO auseinandersetzen.

Im Münchner Platzl Hotel weiß man um die Bedeutung von GEO: Julia Skupsch (35), Head of Digitalisation & Revenue Management, kümmert sich mit ihrem Team darum, »Websites maschinenlesbar zu machen und somit für LLMs auffindbar zu sein«. LLMs (Large Language Models, große Sprachmodelle) sind hochentwickelte KI-Systeme, die auf der Grundlage neuronaler Netze funktionieren und trainiert werden, um menschliche Sprache zu verarbeiten.

Das Ergebnis der Anstrengungen: Das Unternehmen erscheint mit seinen Hotels und Restaurants in den KI-Suchanfragen der potenziellen Gäste. Dass solche Maßnahmen wichtig sind, wurde den Verantwortlichen klar, als sich das Verhältnis von Buchungen über die hauseigenen Webseiten zu solchen über digitale Plattformen wie booking.com positiv zugunsten der direkten Buchungen zu verschieben begann.

»Das ist ein Indiz dafür, dass vermehrt über LLMs gesucht und gebucht wird«, sagt Skupsch. Mit den vom Unternehmen umgesetzten Maßnahmen verstärkt sich dieser Trend: Buchungen über die eigenen Webseiten nehmen weiter zu. Der Münchner Mietwagen-Broker Sunny Cars GmbH berichtet ebenfalls von Verschiebungen der Buchungsanfragen von Suchmaschinen wie Google hin zu



Es ist erstaunlich,
wie schnell sich die KI
durchgesetzt hat.«

**Michael Buller, Vorstand
Verband Internet Reisevertrieb**



Foto: VIR

Weiterentwicklung von SEO und bezeichnet die Optimierung von Inhalten, damit diese von KI wie ChatGPT, Perplexity oder Google Gemini als Quelle bevorzugt zitiert und erwähnt werden.

»GEO wird für touristische Unternehmen zunehmend relevant, da Reiseentscheidungen immer häufiger über KI-gestützte Suchen vorbereitet werden«, sagt Juliane Bauer, Referentin Tourismus bei der IHK

Dazu gehören hochwertige und strukturierte Inhalte, transparente Informationen sowie digitale Vertrauenssignale. Die Expertin mahnt: »GEO ist kein kurzfristiger Marketingtrend, sondern ein zentraler Zukunftsfaktor für die Wettbewerbsfähigkeit der Tourismuswirtschaft – insbesondere für kleine und mittlere Unternehmen, die stark auf digitale Sichtbarkeit angewiesen sind.«

KI-Tools. Aus diesem Grund bauen die Münchner LLMs in ihre Websites ein. »Das macht die Buchung für die Kunden noch leichter, vor allem bekommen die personalisierte Vorschläge«, sagt Sunny-Cars-Geschäftsführer Thorsten Lehmann (56).

Das Unternehmen gibt laut Lehmann mindestens eine Million Euro pro Jahr für die Implementierung von KI aus. Es hat sich einen Experten ins Haus geholt, ein eigenes Team gebildet. Dabei soll KI kein Selbstzweck sein. Es werde immer geprüft, ob der Einsatz sinnvoll ist. Den neuen Technologien offen gegenüberzustehen, sei Teil der Unternehmenskultur: »Wir wollen immer Innovationsführer sein«, sagt Lehmann. Darauf basiere der wirtschaftliche Erfolg.

Deshalb beschäftigt sich der Autovermieter schon lange mit der Optimierung von Prozessen und eben auch mit allen neuen technologischen Entwicklungen, derzeit zum Beispiel mit »Agentic IA«. Dabei übernehmen KI-Agenten zum Beispiel eigenständig Produktsuche, Vergleich und Buchung. Gleichzeitig legt Sunny Cars

Foto: Adrian Camo/
Platzl Hotel Insekammer



Der Anstieg direkter Buchungen ist ein Indiz dafür, dass vermehrt über LLMs gesucht wird.«

Julia Skupsch, Head of Digitalisation & Revenue Management Platzl Hotels

bei allen neuen KI-getriebenen Entwicklungen hohen Wert auf Sicherheit und Genauigkeit. »Wenn jemand seinen Mietwagen um 13 Uhr abholen will, darf der nicht erst um 14 Uhr zur Verfügung stehen«, sagt Lehmann.

Offenbar fährt Sunny Cars gut mit dieser Strategie. Das Unternehmen, seit der Gründung 1991 inhabergeführt, erwirtschaftete zuletzt 450 Millionen Euro Umsatz bei etwa einer Million Buchungen. Im vergangenen Geschäftsjahr erhöhte sich die Zahl der Buchungen um mehr als 21 Prozent.

Firmen mit weniger Umsatz und Ressourcen in der IT-Abteilung können sich an spezialisierte Anbieter wenden. Bruno Löw, Geschäftsführer des Münchner Onlinemarketing-Spezialisten adMates GmbH, empfiehlt Unternehmen aus der

Tourismusbranche, »eine Strategie aufzubauen, um in den Sprachmodellen sichtbar zu werden«. Das lohne sich schon ab einer mittleren Firmengröße, bei Hotels zum Beispiel ab 25 Zimmern.

Welche Maßnahmen Unternehmen einfach selbst umsetzen können? Entscheidend, sagt adMates-Chef Löw, sei »Content-Aktualität«, also die regelmäßige Pflege der Website mit neuen Inhalten. Dabei sei es wichtig, so einfach wie möglich zu schreiben – und FAQs einzusetzen. Diese Sammlungen häufig gestellter Fragen mit den dazugehörigen Antworten kommen bei ChatGPT & Co. besonders gut an. ●

IHK-Ansprechpartnerin zu Tourismus

Juliane Berauer, Tel. 089 5116-1823
berauer@muenchen.ihk.de

SCHLÜSSELFERTIGER GEWERBEBAU

#professionell #kompetent #erfahren



Bahnhofstr. 8 . 84323 Massing





Nachhaltige Spiele – im bestehenden Olympiapark könnte ein großer Teil der Wettkämpfe stattfinden

Foto: Fabian Stoffers/Olympiapark

Gold für ganz Oberbayern

München träumt nach 1972 wieder von Olympia. Die Spiele könnten Aufbruchstimmung, internationale Strahlkraft und einen nachhaltigen Schub für die gesamte Region bringen.

Von Sabine Hölper

Marion Schöne weiß noch genau, was sie in den Sommerferien 1972 gemacht hat: Stundenlang saß die damals Zehnjährige auf der heimischen Couch und schaute die Olympischen Sommerspiele an. »Meine Eltern hatten extra vorher einen Farbfernseher gekauft«, sagt die heutige Geschäftsführerin der Olympiapark München GmbH. Karlheinz Jungbeck, Tourismuspräsident des ADAC e.V., war im Spätsommer 1972 etwa im gleichen Alter wie Schöne und hat sich damals »unglaublich geärgert«.

Er musste mit seinen Eltern in den Urlaub fahren. »Dabei hätte ich die Olympischen Spiele in München so gern erlebt.« Er hofft, dass er die verpasste Chance von damals in einigen Jahren »endlich« nachholen kann.

Jeder Deutsche, der sich noch an Wählscheibentelefone und Wum und Wendelin erinnern kann, erinnert sich auch an die Olympischen Spiele in München. Er erinnert sich an das Maskottchen Waldi, den bunten Dackel, und vielleicht auch an den Einsatz der ersten E-Fahrzeuge von BMW

(s. Kasten S. 20). Allzu viele erinnern sich an den legendären Satz des damaligen IOC-Präsidenten Avery Brundage »The games must go on«, an die Worte des Münchner Oberbürgermeisters Hans-Jochen Vogel (SPD), der die Spiele in vor und nach dem Attentat am 5. September 1972 einteilte. Und alle Zeitzeugen erinnern sich, dass aus dem »Millionendorf« die »Weltstadt mit Herz« wurde – und es seither ist. Der architektonisch ikonische Olympiapark zieht bis heute jährlich mehrere Millionen Besucher an.

»Es wäre ein tolles Narrativ, wenn die Olympischen Sommerspiele nach mehr als 60 Jahren wieder in München ausgetragen würden«, sagt Schöne, die noch bis Ende 2026 Olympiapark-Chefin ist. Ein Großteil der Wettbewerbe würde im Olympiapark stattfinden, dem Herzstück des Bewerbungskonzepts – im Stadion etwa Leichtathletik-Wettbewerbe. »Alles unter einem Dach« soll das Motto der Spiele der kurzen Wege sein, immerhin befinden sich 90 Prozent der Spielstätten in einem Radius von weniger als 30 Kilometern rund um das Olympische Dorf.

Und wieder könnte die Landeshauptstadt zeigen, dass Olympia Aufbruchstimmung erzeugt. Wie damals, als die S-Bahn-Stammstrecke, die erst 1974 in Betrieb gehen sollte, plötzlich doch pünktlich zur Eröffnungsfeier im August 1972 fertig war. So könnten in den nächsten Jahren wichtige bereits geplante Projekte bei Wohnungsbau und Infrastruktur in Angriff genommen und schneller fertiggestellt werden. Es könnten zudem nachhaltige und ressourcenschonende Spiele werden, denn die heimischen Betriebe könnten zusammen mit den Veranstaltern neue Standards in der Bauweise, in der



Foto: IHK/HRSchulz

Memorandum überreicht – Frank Hüpers, Hauptgeschäftsführer Arbeitsgemeinschaft bayerische Handwerkskammern, BIHK-Hauptgeschäftsführer Manfred Gößl, Innenstaatssekretär Sandro Kirchner, Ministerpräsident Markus Söder, Oberbürgermeister Dominik Krause, Christian Schottenhamel, Sprecher Bündnis pro Olympia, Wolfram Hatz, Präsident vbw – Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft (v.l.)

Energieeffizienz und der Stadtentwicklung setzen.

Die Münchner haben sich bereits für die Spiele ausgesprochen. Im vergangenen Herbst 2025 sagten sie in einem Bürgerentscheid mit einer deutlichen Mehrheit von 66,4 Prozent klar Ja zu Olympia. Die Gründe sind vielfältig. Nach den European Championships 2022 ist der Wunsch nach einem erneuten großen Sportfest in der Stadt stark. Ein weiteres

zentrales Argument ist, dass München bereits über etliche Sportstätten verfügt, insbesondere den Olympiapark. Die Sanierung dieser Anlagen statt umfassender Neubauten ist nachhaltig.

Hinzu kommt, dass im Anschluss an die Spiele »urbane Sportarten« für die Bevölkerung im erweiterten Olympiapark bestehen bleiben. Von der Nachnutzung profitieren die Münchner Sportwelt und Bevölkerung: In den Sportstätten von 1972



PLANUNG **NEUBAU** **MODERNISIERUNG**

FUNDAMENT FÜR IHREN ERFOLG!

Über 30 Jahre Industrie- und Gewerbebau.



Otto-Wagner-Str.2
82110 Germering
Tel. 089 38033170

www.lig-projektbau.de



trainieren heute Sportvereine und ist der Sportnachwuchs zu Hause.

Auch dringende Infrastrukturprojekte erhalten im Rahmen von Großereignissen wie Olympia in der Regel einen Schub

– auch finanziell. Paris erlebte durch die Olympischen Spiele 2024 einen signifikanten Ausbau der Infrastruktur, besonders in den nördlichen Vororten. Der Nahverkehr wurde ausgebaut, 180 Kilometer

Radwege angelegt, die Wasserqualität der Seine verbessert und das Olympische Dorf in Wohnraum umgewidmet. Ein solcher Schub wäre auch für München wünschenswert, mit einem Turbo beim Wohnungsbau, dank des Olympiadorfs im Münchner Nordosten, mit Projekten im öffentlichen Nahverkehr wie dem U-Bahn-Ausbau oder der ICE-Anbindung des Flughafens.

Die heimische Wirtschaft unterstützt die Bewerbung für die Austragung der Olympischen und Paralympischen Spiele in München und der Region daher ausdrücklich. Ein entsprechendes Memorandum überreichte Manfred Gößl, Hauptgeschäftsführer des Bayerischen Industrie- und Handelskammertags (BIHK), zusammen mit anderen Vertretern der bayerischen Wirtschaft Ende Mai dem Bayerischen Ministerpräsidenten Markus Söder (CSU), Münchens Oberbürgermeister Dominik Krause (Grüne) und Bayerns Innenstaatssekretär Sandro Kirchner (CSU).

Das Memorandum verweist unter anderem darauf, dass die ganze Region eine erstklassige und gut vorbereitete Gastgeberin für das größte Sportfest der Welt sei. München habe nicht nur Erfahrung darin, international angesehene Großveranstaltungen vom Oktoberfest über die Sicherheitskonferenz bis hin zu Weltleitmesse erfolgreich zu organisieren. Die Stadt zeichne sich auch durch gelebte Begeisterung und Leidenschaft sowie die gesellschaftliche Akzeptanz für solche Events aus.

Die Befürworter der Bewerbung haben gute Argumente auf ihrer Seite. »Olympische und Paralympische Spiele lösen Investitionen aus, die unsere Region dringend braucht:



Auftritt bei Olympia – der BMW 1602 Elektro aus den Anfängen der E-Mobilität

Foto: BMW

DIE UNGEPLANTE ELEKTRO-PREMIERE

Er sollte nie öffentlich auftreten, sondern nur ein Versuchsfahrzeug sein. Und dann fuhr er gleich vor einem Millionenpublikum: der BMW 1602e, damals von dem Münchner Autokonzern etwas schlicht »BMW Elektrowagen« genannt, aber ein Meilenstein in der frühen Elektromobilität von BMW.

Bereits 1969 begannen die Münchner mit der Erforschung und dem Testlauf von Elektroantrieben. Bei den Olympischen Sommerspielen drei Jahre später erhielten die beiden Prototypen einen Auftritt auf großer Bühne. Sie dienten als Begleit- und Kamerafahrzeuge für die Geher und Marathonläufer. »Der Einsatz des BMW 1602 Elektro bei den Marathon-Wettkämpfen der Olympischen Spiele in München 1972 hätte treffender nicht sein

können, weil er im Sinne der Athleten geräuschlos und abgasfrei war«, sagt Helmut Käs, Leiter der BMW Group Classic. Der 1602e basierte auf der Sportlimousine BMW 1600, sah unter der Motorhaube freilich komplett anders aus: Dort waren auf einer speziellen Palette zwölf Blei-Säure-Batterien installiert. Das Batteriepaket wog 350 Kilogramm. Die Palette konnte zwar als Ganzes ausgetauscht werden, um die geringe Reichweite von nur etwa 30 bis 60 Kilometern auszugleichen. Nur brauchte man wegen des großen Gewichts dazu einen Kran. Somit ist auch klar, dass die Geschichte vom heimlichen Batterietausch in einem Tunnel während der Wettkämpfe nicht wahr sein kann. Sie wurde wohl erzählt, um die Schwächen der damaligen Technik zu dramatisieren.

leistungsfähige Verkehrsachsen, moderne Mobilität und neuen Wohnraum«, sagt IHK-Tourismusexpertin Juliane Berauer. »Olympia kann diese Vorhaben beschleunigen und damit dauerhaft die Wettbewerbsfähigkeit Münchens und Oberbayerns stärken. Die Spiele haben eine globale Strahlkraft und bieten die Chance, München und die Region erneut als innovative, leistungsfähige und weltoffene Wirtschaftsregion zu positionieren.«

ADAC-Tourismuspräsident Jungbeck ist überzeugt: »Die gesamte Tourismusbranche erfährt durch sportliche Groß-

Foto: ADAC/Stefanie Aumiller



Die Olympischen Spiele werden eine enorme Wertschöpfung bewirken.«

Karlheinz Jungbeck,
Tourismuspräsident ADAC

ereignisse eine enorme wirtschaftliche Wertschöpfung.« Er weiß es aus eigener Erfahrung. In den Jahren 2023 bis 2025 veranstaltete der ADAC jährlich die »Central European Rally«, ein in Deutschland, Österreich und Tschechien ausgetragenes Autorennen. Ein Marktforschungsinstitut

hat errechnet, dass in den teilnehmenden Regionen jedes Jahr eine Wertschöpfung von gut 49 Millionen Euro erwirtschaftet wurde, in nur jeweils vier Tagen. »Die Olympischen Spiele werden ein Vielfaches abwerfen«, prognostiziert Jungbeck. ●



ES SIND DIE MENSCHEN, DIE BAYERN STARK MACHEN.

WIR FÖRDERN SIE.



Die Förderdarlehen der LfA für Wachstum und Betriebserweiterung:
Günstige Konditionen, flexible Laufzeiten, Risikoübernahmen möglich.
Damit Ihre Pläne ihr ganzes Potenzial entfalten.

Stärkt den Tourismus – Busse fahren
regelmäßig Ausflugs- und Wanderziele an



MVV wächst und wächst

Der Münchner Verkehrsverbund weitet sein Netz stetig aus – mit positiven Auswirkungen für Unternehmen und Mitarbeitende.

Von Stefan Bottler

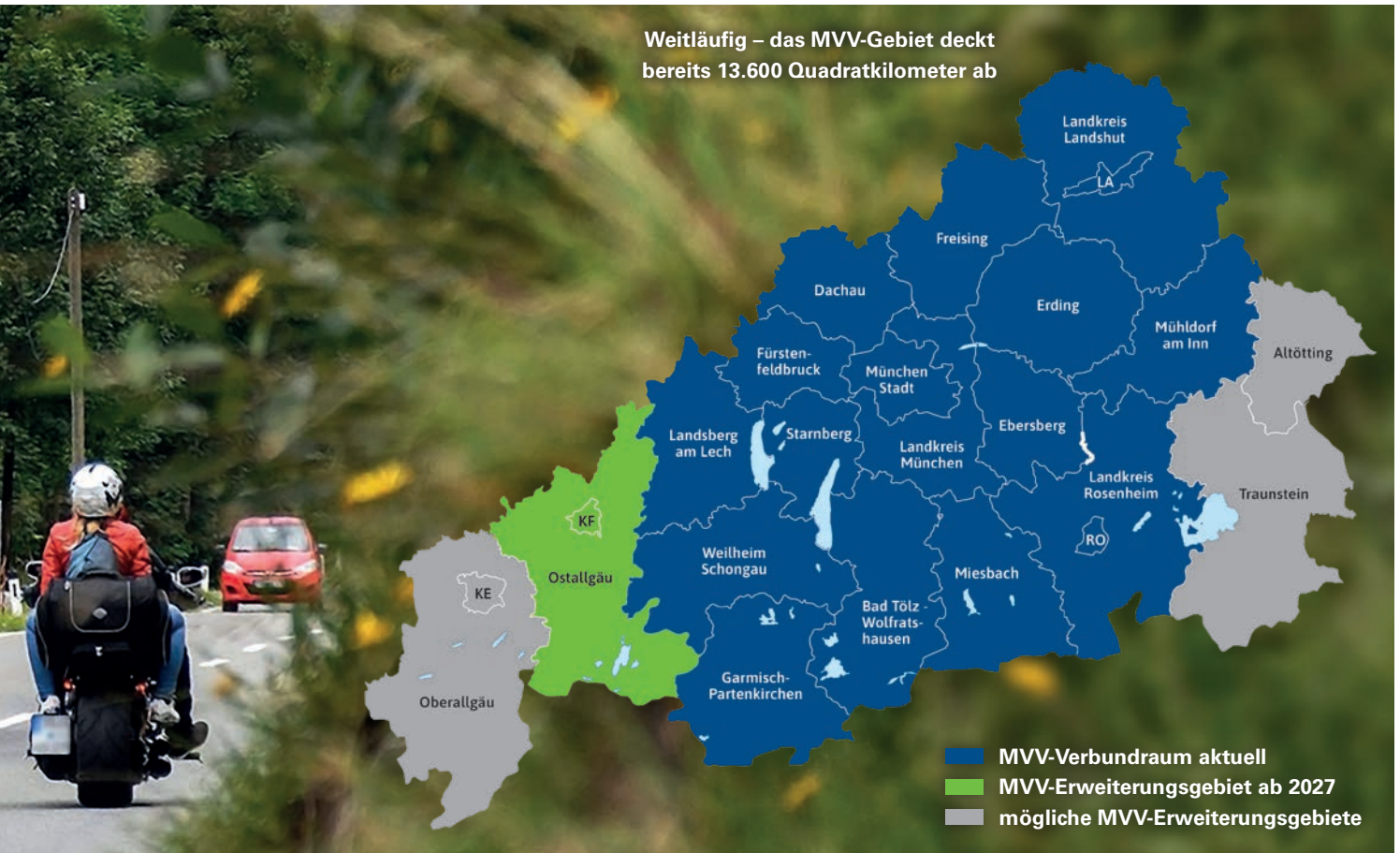
Odelzhausen ist eine klassische Autobahngemeinde. Zur A8 sind es von Zentrum und Gewerbegebiet aus nur jeweils zwei bis drei Minuten Fahrtzeit. Jetzt entwickelt sich die Gemeinde im Landkreis Dachau auch zum Knotenpunkt für den öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV). Seit Anfang 2026 passieren drei am Bahnhof München-Pasing startende Expressbuslinien des Münchner Verkehrs- und Tarifverbunds (MVV) den 5.500-Einwohner-Ort. Außerdem gibt es zwei Buslinien ins Umland sowie das Ruftaxi. Von diesem Angebot profitieren auch die Unternehmen im rund 100.000 Quadratmeter großen Gewerbegebiet.

Viele Azubis und Mitarbeiter ohne Auto hatten bislang Mühe, ihre Arbeitsplätze mit dem ÖPNV zu erreichen. Regelmäßig hatte der Landkreis Dachau, der seit 1982 Mitglied des MVV-Verbands ist, in seinen Nahverkehrsplänen bessere Busverbindungen angemahnt. Der Logistikdienstleister Noerpel SE, der 2022 in Odelzhausen ein Terminal mit heute rund 170 Arbeitsplätzen eröffnet hat, richtete sogar einen eigenen Bus-Shuttle zu nahegelegenen S-Bahnhöfen ein.

Diesen Service braucht das Unternehmen jetzt nur noch für Spät- und Nachtschichten anzubieten. Zahlreiche Beschäftigte sind offenbar auf die neuen Expressbusse umgestiegen. »Das Bei-

spiel zeigt, dass gerade Pendler ein gutes MVV-Angebot zu schätzen wissen«, sagt Joseph Seybold, Mobilitätsreferent der IHK für München und Oberbayern. »Für viele macht der Wechsel vom Pkw auf den öffentlichen Nahverkehr nicht nur dann Sinn, wenn sie das Deutschlandticket haben.« Im dichten Berufsverkehr ist ein eventueller Zeitvorteil des Autos schnell verloren, dafür steigt der Stresspegel. Im Großraum München standen Pendler im Jahr 2025 rund 116 Stunden im Stau, also fast fünf Tage, so eine Studie des Navi-Herstellers TomTom. Der öffentliche Nahverkehr hat also gute Argumente auf seiner Seite – wenn Verbindungen, Taktzeiten und Zuverlässigkeit stimmen.

Weitläufig – das MVV-Gebiet deckt bereits 13.600 Quadratkilometer ab



Foto/Abbildung: MVV

Der MVV hat mit der Expansion der vergangenen Jahre die Basis für attraktive ÖPNV-Angebote im Großraum München und in angrenzenden Regionen gelegt. 2023 gehörten dem Verkehrsverbund lediglich die Landeshauptstadt München und sieben Landkreise an. Heute sind 18 Kreise beziehungsweise kreisfreie Städte in Ober- und Niederbayern Mitglied.

Für Bernd Rosenbusch (53), seit 2018 Geschäftsführer des MVV, wird der alte Verbandslogan von 1972 »Ein Netz. Ein Fahrplan. Ein Ticket« jetzt auf großer Fläche mit Leben gefüllt. »Wir vereinfachen den Zugang zu Bus und Bahn deutlich«, sagt der Verkehrsmanager. »Der Nutzer benötigt bei Fahrten in 15 Kreisen und drei Städten lediglich ein Ticket. Und für alle Schülerinnen und Schüler sowie Auszubildenden gibt es das 365-Euro-Ticket, das im ganzen Verbund gilt.«

An Zielgruppen für das neue Angebot herrscht kein Mangel. Im Fokus stehen Arbeitnehmer, die einen Arbeitsplatz haben oder suchen. »Ein gutes ÖPNV-Angebot in der Region macht Unternehmen attrakti-

ver«, sagt Seybold. Vor allem Firmen, die weiter mit Fachkräftemangel zu kämpfen haben, können Stellen leichter besetzen. Besonders für Azubis, die keinen Führerschein haben, ist der ÖPNV wichtig. Sie können mit dem 365-Euro-Ticket im ganzen MVV-Verbundgebiet unterwegs sein.

Nur noch ein Ticket

Auch Kunden können mit dem ausgedehnten MVV im Netz einfacher Einkaufsfahrten, Event-Besuche oder Ausflüge planen. Wer kein Deutschlandticket besitzt, weicht auf Tageskarten aus und löst für jede Fahrt innerhalb des Verbunds nur noch ein Ticket. »Diese Erleichterung wird zu steigenden Nutzerzahlen führen«, ist Andreas Roß, Wirtschaftsförderer des Landkreises Bad Tölz-Wolfratshausen, überzeugt.

Dieses Ziel hatte auch die bayerische Staatsregierung vor Augen, als sie 2019 die »ÖPNV-Strategie 2030« entwickelte. In rund zehn Jahren wollte sie die Fahrgastzahlen bayernweit verdoppeln. »Wir brauchen dafür einen erstklassigen Nahverkehr, der zu einer klimaschonenden,

digitalen, vernetzten und zukunftsorientierten Mobilität führt und langfristig eine echte Alternative zum Auto darstellt«, so Bayerns Verkehrsminister Christian Bernreiter (CSU). Voraussetzung hierfür sind eine leistungsfähige Infrastruktur und dichte Verkehrsangebote. Beide Ziele unterstützt die Staatsregierung mit Fördergeldern. Die nutzte auch der MVV.

Seit 2021 arbeitet der Verkehrsverbund an der Erweiterung seines Netzes. 2023 kamen der südliche Teil des Landkreises Bad Tölz-Wolfratshausen sowie die Kreise Miesbach und Rosenheim inklusive der Stadt Rosenheim hinzu, 2025 folgten die Kreise Landsberg und Weilheim-Schongau. Anfang 2026 startete die dritte Runde. Die Kreise Garmisch-Partenkirchen, Mühldorf am Inn, Landshut sowie die Stadt Landshut traten bei. Heute ist das MVV-Gebiet 13.600 Quadratkilometer groß und vernetzt knapp 410 Gemeinden mit rund vier Millionen Einwohnern. Und das Netz wächst weiter: 2027 wollen der Kreis Ostallgäu und die Stadt Kaufbeuren beitreten (s. Karte oben).



Wir vereinfachen den Zugang zu Bus und Bahn deutlich.«

Bernd Rosenbusch,
Geschäftsführer MVV



Foto: Markus Schlaf/MVV

Mit der Expansion will der MVV auch Vertrieb und Service optimieren. Große Hoffnungen setzt er auf die App MVVswipe. Über die wischt der Nutzer bei jedem Ein- und Ausstieg jeweils einmal. Am Ende des Tages wird von seinem Konto maximal der Preis einer Tageskarte abgebucht.

Allerdings ist vor allem in den neuen MVV-Regionen noch Feinarbeit zu leisten. Rosenbusch räumt ein, dass Busverkehre ausgeweitet und auf Bahnverkehre abgestimmt werden müssen. Hier seien alle Kreise und Städte gefordert. »Sie müssen ihre Netze weiterentwickeln und Nahverkehrspläne ausarbeiten«, mahnt Günter Menzl (56), Koordinator der MVV-Verbundlandkreise. Die Pläne regeln, welche Linienverkehre zu welchen Zeiten verkehren, welche Kommunen und Regionen besser angebunden werden müssen und wie Ruftaxis und andere On-Demand-Verkehre integriert werden. An solchen Optimierungen sind auch Firmen interessiert.

»Die jüngste Erweiterung des MVV-Verbunds ist ein wichtiger Schritt, um die regionale und überregionale Mobilität weiter zu verbessern«, sagt Henner Spelsberg, CEO der ODU GmbH & Co. KG in Mühldorf am Inn. »Auch wenn uns die konkreten Nahverkehrskonzepte im Detail noch nicht vorliegen, sehen wir in solchen Ansätzen grundsätzlich großes Potenzial. Insbesondere für Mitarbeitende, die täglich aus dem Raum München nach Mühldorf pendeln, können verbesserte Taktungen, klarere Anschlüsse und eine stärkere Vernetzung des ÖPNV eine spürbare Entlastung darstellen.«

An Fahrzeugen für weitere Verkehre fehlt es offenbar nicht. »Die Kapazitäten reichen noch aus«, sagt MVV-Chef Rosenbusch. Das machte auch kreisübergreifende Expressverkehre außerhalb von München möglich. Große Hoffnungen setzt der MVV auf den »Alpenbus«, der stündlich von Murnau über Bad Tölz nach Rosenheim

verkehrt und lediglich ein Dutzend Haltepunkte hat. »Mit solchen Verkehren spart der Nutzer viel Geld und Zeit, weil er nicht mehr den Umweg über München nehmen muss«, betont Menzl. Der MVV will hochmoderne Busse mit WLAN und USB-Anschlüssen einsetzen. Als Fahrgäste hat er außer Pendlern auch Touristen im Blick. Sie können mit dem »Alpenbus« zahlreiche Ausflugsziele ansteuern.

Impuls für den Tourismus

Für Christian Bär, Inhaber der Alpenhof Murnau Hotelgesellschaft mbH, ist dies ein Schritt in die richtige Richtung. »Das Interesse der Gäste an guten ÖPNV-Angeboten ist groß«, betont der Hotelier. »Viele möchten im Urlaub ihr Auto gern stehen lassen, wenn attraktive und zuverlässige Verbindungen vorhanden sind.« Grundsätzlich sieht Bär die MVV-Ausweitung als wichtigen Impuls für die oberbayerischen Tourismusregionen: »Ein besser abgestimmter ÖPNV kann Straßen und Ortszentren entlasten und nachhaltigen Tourismus stärken.«

Jetzt müssen die Nutzer mitziehen. Die Netzerweiterungen vor 2026 haben dem MVV rund 15 Prozent mehr Fahrgäste beschert, ermittelten Marktforscher laut Rosenbusch. Die Chancen, dass dieser Erfolg mit dem jüngsten Netzausbau wiederholt werden kann, stehen nicht schlecht. ●

IHK-Ansprechpartner zu Mobilität

Joseph Seybold, Tel. 089 5116-1203
seybold@muenchen.ihk.de
Lisa Neugebauer, Tel. 089 5116-1530
neugebauer@muenchen.ihk.de

DIREKT ZUM ZIEL MIT »MY RADL«

Mit der Bahn oder dem Bus unterwegs, aber bis zum endgültigen Ziel ist es von der Haltestelle noch ein gutes Stück? Wenn dann ein passender Anschluss fehlt, ist der öffentliche Nahverkehr oft keine Option. Das neue regionale Bike-sharing-System »My Radl« will diese Lücke nun mit einem regional übergreifenden Angebot schließen.

6.700 Fahrräder, darunter auch E-Bikes, stehen an rund 1.000 Standorten in Mün-

chen und 36 weiteren Städten und Gemeinden zur Verfügung und können per App ausgeliehen werden. »Ziel ist es, die Reisezeit zu verkürzen und dadurch mehr Fahrgäste in Bus und Bahn zu bekommen«, sagt MVV-Geschäftsführer Bernd Rosenbusch. Das Angebot könnte auch für zahlreiche Pendler und Auszubildende den Weg zur Arbeit vereinfachen.

Mehr Infos: www.myradl.de/de

Sie haben gewählt

Die IHK-Wahl 2026 ist abgeschlossen. Mehr als 400.000 Unternehmen waren zur Stimmabgabe aufgerufen. Jetzt stehen die Gewählten fest.

Die Beteiligung war enorm: Insgesamt 649 Kandidatinnen und Kandidaten hatten sich zur Wahl für die IHK-Gremien gestellt. Zu vergeben waren 66 per Direktwahl gewählte Sitze sowie 350 Mandate in den IHK-Regionalausschüssen in ganz Oberbayern.

Die wahlberechtigten Unternehmen konnten wie bei der vorherigen IHK-Wahl 2021 hybrid wählen. Das heißt, die Stimmabgabe war per Brief oder online möglich. Insgesamt wurden 45.845 Stimmen abgegeben – das ist das zweitbeste Ergebnis bei einer Wahl der IHK für München und Oberbayern. Der Anteil der Unternehmerinnen, die direkt in die Vollversammlung gewählt wurden, hat sich im Vergleich zur vorherigen Wahl von 52 auf 42 Prozent etwas verringert. Der Altersdurchschnitt des Gremiums legte geringfügig zu und beträgt nun 49 statt 48 Jahre.

Ihre endgültige Zusammensetzung stellt die IHK-Vollversammlung am 8. Juli 2026 fest. Bis dahin werden die Vorsitzenden der IHK-Regionalausschüsse gewählt, die ebenfalls satzungsgemäß in die Vollversammlung einziehen. Zusätzlich wählen 13 größere Regionalausschüsse noch ein weiteres Vollversammlungsmitglied aus ihren Reihen, um die regionale Wirtschaft angemessen in München zu vertreten. Die IHK-Vollversammlung entscheidet über die Leitlinien der IHK-Arbeit und bezieht Position im Namen der oberbayerischen Wirtschaft. Außerdem beschließt sie den IHK-Haushalt und legt die Höhe der Beiträge fest.

Auf den folgenden Seiten sind alle gewählten Kandidatinnen und Kandidaten



IHK-Wahl – die gewählten
Kandidaten stehen fest

Foto: Kobus Louw/iStock

in den einzelnen Wahlgruppen der Vollversammlung beziehungsweise der 20 Regionalausschüsse aufgeführt, jeweils in alphabetischer Reihenfolge.

Die offizielle Bekanntmachung des Ergebnisses gibt es unter:
www.ihkwahl2026.de
www.ihk-muenchen.de

Gewählte Kandidatinnen und Kandidaten für die Vollversammlung



Wahlgruppe 1

Rohstoffe, Energie und Versorgung (WZ 01-03, 05-09, 35-39)

2 Sitze



Tobias Mayinger
*1974
Mitglied des Vorstands
Prolignis AG
„Prolignis“
Ingolstadt
Branche: Erneuerbare Energien



Robert Schweiger
*1988
Fachbereichsleiter Datenprozesse
Netz & Vertrieb
Elektrizitätswerk
Schweiger o.H.G.
„E-Werk Schweiger“
Oberding
Branche: Energiewirtschaft

Wahlgruppe 2

Herstellung von Nahrungs- und Genussmitteln, Textilien, Bekleidung, Holz-, Leder- und sonstigen Waren, Möbeln sowie Papier- und Druckerzeugnissen (WZ 10-18, 31, 32)

2 Sitze



Carolin Heimeldinger-Münch
*1989
Geschäftsführerin
Bräu im Moos Verwaltungs GmbH
Bräu im Moos GmbH & Co. KG
Tüßling
Branche: Brauerei,
Getränkeherstellung



Peter Lachenmeir
*1970
Geschäftsführer
Adelholzener Alpenquellen GmbH
München
Branche: Getränkeindustrie

Wahlgruppe 3

Herstellung von chemischen und pharmazeutischen Erzeugnissen, Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren, Verarbeitung von Steinen und Erden (WZ 19-23)

2 Sitze



Kai Junghänel
*1978
Prokurist
Südbayerisches Portland-
Zementwerk Gebr. Wiesböck &
Co. GmbH
„Rohrdorfer Gruppe“
Rohrdorf
Branche: Zementindustrie,
Baustoffhersteller



Christina Pliml
*1972
Prokuristin
Clariant Produkte (Deutschland)
GmbH
Burgkirchen a.d.Alz
Branche: Chemie

Wahlgruppe 4

Metall- und Maschinenbau (WZ 24, 25, 28, 33)

1 Sitz



Tobias Fuchs
*1973
Geschäftsführer
Brückner Servtec GmbH
Siegdsdorf
Branche: Maschinen-/Anlagenbau

Wahlgruppe 5

Herstellung von elektronischen und optischen Erzeugnissen (WZ 26, 27)

2 Sitze



Katharina König

*1979
Geschäftsführerin
SPINNER GmbH
München
Branche: k.A.



Denise Schurzmann

*1989
Geschäftsführerin
Krause - Industrieschaltanlagen
GmbH
Rosenheim
Branche: Elektrotechnik

Wahlgruppe 6

Fahrzeugbau (WZ 29, 30)

3 Sitze



Hassan-Frederic Falk

*1970
Prokurist
ZF Airbag Germany GmbH
Aschau a. Inn
Branche: Automotive Safety



Florian Kübler

*1967
Geschäftsführer
Stopfix Bremse Schröter & Co. GmbH
Geretsried
Branche: Fahrzeugzulieferindustrie



Stefan Schleicher

*1971
Bes. bestellter Bevollmächtigter
Schleicher GmbH
Schleicher Fahrzeugteile GmbH &
Co. KG
Penzberg
Branche: Produzierendes Gewerbe

Wahlgruppe 7

Baugewerbe (WZ 41-43)

1 Sitz



Markus Meier

*1984
Mitglied des Vorstands
Martin Meier AG
Eichstätt
Branche: Baugewerbe

Wahlgruppe 8

Großhandel und Handelsvermittlung (WZ 46)

7 Sitze



Karin Elsperger

*1968
München
Branche: Modeagentur



Sabine Fuchsberger-Paukert

*1963
Geschäftsführerin
Ludwigs-Arzneimittel Beteiligungs
GmbH
ilapo Internationale Ludwigs-
Arzneimittel GmbH & Co. KG
München
Branche: Großhandel Pharma



Benedikt Mahr

*1964
Pers. haftender Gesellschafter
Wilhelm Gienger KG
München
Branche: Großhandel



Franziska Steiner-Grätz

*1986
Geschäftsführerin
Getränke Grätz GmbH
Mühldorf a. Inn
Branche: Getränkegroßhandel



Wolfgang Westermeier

*1986
Geschäftsführer
Farminsect GmbH
München
Branche: Agrarhandel, Landtechnik



Michael Zink

*1957
Geschäftsführer
Bayerischer Fliesenhandel
Gesellschaft mit beschränkter
Haftung
München
Branche: Großhandel



Martin Zwetko
*1979
Geschäftsführer
Zwetko Vertriebs- und
Vertriebsförderungsgesellschaft mbH
„Zwetko - Hygienefachhandel“
Olching
Branche: Großhandel

Wahlgruppe 9

Einzelhandel (WZ 47)

6 Sitze



Florian Bachmann
*1983
Geschäftsführer
Modellbau und Spielwaren
Vordermaier GmbH
„Modellbau und Spielwaren
Vordermaier“
Ottobrunn
Branche: Spielwaren



**Caspar-Friedrich
Brauckmann**
*1960
Geschäftsführer
F.S. Kustermann GmbH
„F.S. Kustermann“
München
Branche: Einzelhandel



Helen Brugger
*1975
Inhaberin
See-Apotheke Helen Brugger e.K.
„See-Apotheke“
Herrsching a. Ammersee
Branche: Apotheke



Moritz Klotz
*1987
Geschäftsführer
AEZ Amper-Einkaufs-Zentrum GmbH
Fürstenfeldbruck
Branche: Einzelhandel



Tobias Schuhmacher
*1975
Pers. haftender Gesellschafter
Innkaufhaus Schuhmacher KG
Wasserburg a. Inn
Branche: Einzelhandel



Karin Wiedemann
*1973
Inhaberin
A. Wiedemann e.K.
Waging a. See
Branche: Einzelhandel

Wahlgruppe 10

Verkehr, Logistik und Postdienste (WZ 49-53)

2 Sitze



Georg Dettendorfer
*1969
Geschäftsführer
Johann Dettendorfer Spedition,
Ferntrans Verwaltungsgesellschaft
mbH
Johann Dettendorfer Spedition,
Ferntrans GmbH & Co. KG
Nußdorf a. Inn
Branche: Verkehr, Logistik



Andreas Mekidiche
*1959
München
Branche: Taxiunternehmen

Wahlgruppe 11

Gastronomie, Beherbergungsgewerbe, Tourismus (WZ 55, 56, 79, 93)

4 Sitze



Dr. Denise Amrhein
*1970
Geschäftsführerin
Fuchsbräu Hotel - GmbH
Beilngries
Branche: Hotel-/Gastgewerbe



**Konstantin Felix
Sebastian Graf**
*1994
„Gästehaus im Winkel“
Garmisch-Partenkirchen
Branche: Tourismus



Monika Hobmeier
*1974
Geschäftsführerin
Bader Hotelbetriebs GmbH
Parsdorf
Branche: Hotel-/Gastgewerbe



Peter Inselkammer
*1970
Pers. haftender Gesellschafter
Platzl Hotel Inselkammer KG
„Platzl Hotel und
Gastronomiebetriebe“
München
Branche: Hotel-/Gastgewerbe

Wahlgruppe 12

Verlags-, Film-, Musik- und Fernsehwirtschaft, Rundfunk (WZ 58-60)

2 Sitze



Johannes Hauner

*1983
Geschäftsführer
Süddeutsche Zeitung GmbH
München
Branche: Verlag



Annette Kümmel

*1967
Geschäftsführerin
Medien.Bayern GmbH
München
Branche: Medien

Wahlgruppe 13

Informations- und Telekommunikationswirtschaft (WZ 61-63)

3 Sitze



Benedict Padberg

*1995
Geschäftsführer
Friendly Captcha GmbH
Wörthsee
Branche: Cybersecurity



Tristan Post

*1990
Geschäftsführer
AI Strategy UG (haftungsbeschränkt)
„AI Strategy Institute“
Gräfelfing
Branche: Künstliche Intelligenz



Dagmar Schuller

*1975
Geschäftsführerin
audEERING GmbH
Gilching
Branche: Künstliche Intelligenz

Wahlgruppe 14

Kreditgewerbe, Finanzdienstleistungen (WZ 64)

5 Sitze



Cyrus Ahari

*1970
Mitglied des Vorstands
VR Bank Starnberg-Zugspitze eG
Starnberg
Branche: Finanzbranche



Dr. Markus Dehler

*1973
Geschäftsführer
Siemens Technology Accelerator
GmbH
München
Branche: Venture-Capital, Gründung



Fabian Eckert

*1989
Geschäftsführer
RECONOMY GmbH
München
Branche: k.A.



Dr. Bernd Hochberger

*1970
Vorsitzender des Vorstands
Stadtsparkasse München
München
Branche: Kreditgewerbe



Katja Ruhnke

*1979
Geschäftsführerin
CK Venture Capital GmbH
Unterschleißheim
Branche: Startup Investment

Wahlgruppe 15

Versicherungsgewerbe (WZ 65)

2 Sitze



Martin Gräfer

*1969
Mitglied des Vorstands
BY die Bayerische Vorsorge
Lebensversicherung a.G.
München
Branche: Versicherungsgewerbe



Andreas Kolb

*1967
Mitglied des Vorstands
Versicherungskammer Bayern
Versicherungsanstalt des
öffentlichen Rechts
München
Branche: Versicherung,
Finanzdienstleistungen

Wahlgruppe 16

Mit Finanz- und Versicherungsdienstleistungen verbundene Tätigkeiten (WZ 66)

2 Sitze



Niels Jöhnk

*1978
Geschäftsführer
BüchnerBarella Versicherungsmakler GmbH
Ingolstadt
Branche: Industrie-/ Versicherungsmakler



Florian Rauch

*1989
Geschäftsführer
Rauch GmbH
Versicherungsvermittlung
Assekuranz-Makler
München
Branche: Versicherungsmakler

Wahlgruppe 17

Grundstücks- und Wohnungswesen, Gebäudebetreuung (WZ 68, 81)

4 Sitze



Klara Arévalo Medina

*1986
Geschäftsführerin
K-TEAM Immobilien Management GmbH
Grafing b. München
Branche: Immobilien



Dominik Biersack

*1980
Geschäftsführer
LR Immobiliengesellschaft Beilngries mbH
Beilngries
Branche: Immobilienverwaltung



Andreas Eisele

*1966
Geschäftsführer
Eisele Real Estate GmbH
München
Branche: Immobilien



Melanie Hammer-Abedinpour

*1983
Geschäftsführerin
BHB Erschließungsgesellschaft mbH
„BHB Unternehmensgruppe“
Grünwald
Branche: Baubranche

Wahlgruppe 18

Unternehmensberatung und –verwaltung (WZ 69, 70)

6 Sitze



Michael Bayr

*1986
Geschäftsführer
Energy Interest GmbH
Dachau
Branche: Dienstleister
Energieeinkauf



Petra Göckel

*1965
Geschäftsführerin
ADJUVA Treuhand GmbH
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
„ADJUVA Steuerberatung & Wirtschaftsprüfung“
München
Branche: Wirtschaftsprüfung,
Steuerberatung



Christina Ramgraber

*1981
Geschäftsführerin
sira Projekte GmbH
München
Branche: Unternehmensberatung



Dr. Laura Sasse

*1989
Mitglied des Vorstands
Dr. Sasse Aktiengesellschaft
„Dr. Sasse Gruppe“
München
Branche: Holding,
Facilitymanagement



Dr. Eva Vesterling

*1978
Mitglied des Vorstands
Vesterling AG
München
Branche: Technologie-
Personalberatung



Anna-Maria Wagenknecht

*1991
Geschäftsführerin
Hardy's Beteiligungs- und
Verwaltungs- GmbH
„HARDY'S Fitness“
Greifenberg
Branche: k.A.

Wahlgruppe 19

Werbung und Marktforschung sowie wissenschaftliche und technische Dienstleistungen (WZ 71-75)

3 Sitze



Sabine Hertel
*1965
Geschäftsführerin
cadbauteam Verwaltungs GmbH
cadbauteam GmbH & Co. KG
„cadbauteam-Konstruktion mit
Innovation“
München
Branche: Konstruktionsbüro
Baubranche



Amelie Sperber
*1983
Geschäftsführerin
supernatural GmbH
„supernatural“
München
Branche: Ingenieurbüro,
Nusscremmaschinen



Hannah Witting
*1984
Geschäftsführerin
B.A.U.M. Consult GmbH
München
Branche: Innovationsmanagement

Wahlgruppe 20

Personaldienstleistungen, Leasing und sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen (WZ 77, 78, 80, 82, 84, 94, 99)

3 Sitze



Katja Häußer
*1964
Geschäftsführerin
Scratch Service GmbH
„FLECK Relocation / SCRATCH
Service“
München
Branche: Relocation,
Wohnungssuche



Stefan Rummel
*1977
Geschäftsführer
Messe München GmbH
München
Branche: Messeveranstalter



Florian Volkenstein
*1988
München
Branche: Energieberatung/-
vermittlung

Wahlgruppe 21

Unterrichtende und sonstige persönlichen Dienstleistungen (WZ 85, 90-92, 95, 96, 98)

3 Sitze



Dr. Martin Ecker
*1967
Geschäftsführer
Münchner Volkshochschule GmbH,
Akademie für Erwachsenenbildung
„Münchner Volkshochschule“
München
Branche: Erwachsenenbildung



Kathrin Lehmann
*1980
Geschäftsführerin
SPORTBUSINESS CAMPUS GmbH
„Sportbusiness Campus“
München
Branche: Bildung



Pia Strobl
*1992
Geschäftsleiterin
FOM Hochschule für Oekonomie
& Management gemeinnützige
Gesellschaft mbH
München
Branche: Hochschule

Wahlgruppe 22

Gesundheits- und Sozialwesen (WZ 86-88)

1 Sitz



Ulrike Ditz
*1970
Ulrike Ditz u. Patrick Wind GbR
„Burnout-Netzwerk“
Landsberg am Lech
Branche: Gesundheit

Gewählte Kandidatinnen und Kandidaten für die Regionalaussschüsse



1 | REGIONALAUSSCHUSS: ALTÖTTING – MÜHLDFELD A. INN

Wahlgruppe A

9 Sitze

Johann Bartlechner

*1969

Geschäftsführer
Bartlechner Geschäftsführungs GmbH
Johann Bartlechner KG
Kirchweidach
Branche: Herstellung Betonfertigteile

Isabella Hinterberger

*1995

Prokuristin
Hinterberger GmbH & Co. KG Spedition und
Logistik
Altötting
Branche: Spedition

Hermann Jäger

*1963

Geschäftsführer
Milchwerk Jäger GmbH
Haag i.OB
Branche: Lebensmittelproduktion

Alfred Lehmann

*1968

Geschäftsführer
Stadtwerke Mühlendorf a. Inn - Beteiligungs-
GmbH
Stadtwerke Mühlendorf a. Inn GmbH & Co. KG
Mühlendorf a. Inn
Branche: Energieversorgung

Ingrid Obermeier-Osl

*1961

Geschäftsführerin
Franz Obermeier Gesellschaft mit beschränkter
Haftung
Schwindegg
Branche: Holzindustrie

Marlis Röhrl

*1962

Pers. haftende Gesellschafterin
Brauerei Erharting Jakob Röhrl oHG
Erharting
Branche: Brauerei

Dr. Henner Spelsberg

*1975

Geschäftsführer
ODU Verwaltungs GmbH
ODU GmbH & Co. KG
Mühlendorf a. Inn
Branche: Elektronische Bauteile

Alexandra Unterholzer

*1971

Geschäftsführerin
Bauer Süd Verwaltungs GmbH
Bauer Elektroanlagen Süd GmbH & Co. KG
Buchbach
Branche: Elektroinstallation

Dr. Peter von Zumbusch

*1964

Prokurist
Wacker Chemie AG
Burghausen
Branche: Chemische Industrie

Wahlgruppe B

5 Sitze

Korbinian Baur

*1987

Inhaber
Baur, Uhren, Optik, Schmuck eK
Ampfing
Branche: Uhren, Schmuck

Petra Höckestaller

*1970

Geschäftsführerin
„Karl Höckestaller GmbH“
„Automaten Höckestaller“
Winhöring
Branche: Unterhaltungsautomatenwirtschaft

Ulli Kerbl

*1978

Geschäftsführer
Albert Kerbl GmbH
Buchbach
Branche: Tierzucht-/Agrarbedarf

Christoph Oechsner

*1982

Geschäftsführer
Fuhrmann-Nutzfahrzeuge Service GmbH
Erharting
Branche: Nutzfahrzeuge, Service

Franziska Steiner-Grätz

*1986

Geschäftsführerin
Getränke Grätz GmbH
Mühlendorf a. Inn
Branche: Getränkegroßhandel

Wahlgruppe C

7 Sitze

Alexander Bitzer

*1986
Geschäftsführer
Bitzer & Bernhard GmbH
Mettenheim
Branche: Garten-/Landschaftsbau

**Maximilian Werner
Kammermeier**

*1981
Geschäftsführer
ESD Sicherheitsdienst GmbH
Mühlendorf a. Inn
Branche: Wirtschaftliche Dienstleistungen

Florian Loserth

*1976, Geschäftsführer
Schranner Beckmann& Kollegen GmbH
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
Steuerberatungsgesellschaft
Rechtsanwalts-gesellschaft
„Die Beraterkanzlei Steuerberater
Rechtsanwälte Wirtschaftsprüfer“
Mühlendorf a. Inn
Branche: Steuerberatung

Michael Mitterer

*1974
Mitglied des Vorstands
meine Volksbank Raiffeisenbank eG
Altötting
Branche: Bank

Florian Salfer

*1991
Geschäftsführer
C. Rudolf Salfer GmbH
Mühlendorf a. Inn
Branche: IT, Büroeinrichtung

Sascha Schnürer

*1979
Geschäftsführer
Schnürer & Company GmbH
Obertaufkirchen
Branche: Unternehmensberatung

Andreas Seifinger

*1969
Geschäftsführer
INN-SALZACH-MEDIA GmbH
Mühlendorf a. Inn
Branche: Kultur-/Kreativwirtschaft

2 | REGIONALAUSSCHUSS: BAD TÖLZ-WOLFRATSHAUSEN

Wahlgruppe A

4 Sitze

Andreas Janka

*1978
Geschäftsführer
J. Ehgartner GmbH
Geretsried
Branche: Entsorgungsbranche, Dienstleistung

Marinus Krämmel

*1990
Geschäftsführer
Krämmel Gesellschaft mit beschränkter
Haftung, Krämmel Gesellschaft mit
beschränkter Haftung & Co.
Baunternehmung Kommanditgesellschaft
Wolfratshausen
Branche: Immobilien, Bau

Wolfgang Stahl

*1968
Geschäftsführer
Stadtwerke Bad Tölz GmbH
Bad Tölz
Branche: Versorgungsunternehmen

Kilian Willibald

*1963
Geschäftsführer
Kilian Willibald GmbH, Tief- und Straßenbau,
Kieswerk, Bauschuttverwertung, Winterdienst,
Ingenieurleistungen
Lenggries
Branche: Tiefbau, Baustoffe

Wahlgruppe B

4 Sitze

Martin Füger

*1977
Geschäftsführer
Füger Fachhandel GmbH für Industrie,
Handwerk, Haus und Garten
Geretsried
Branche: Großhandel

Florian Heuschneider

*1973
Geschäftsführer
Raiffeisen Ware Oberland GmbH
Bad Tölz
Branche: Großhandel

Florian Nöscher

*1985
Prokurist
März Lebensmittel KG
„Edeka März“
Bad Tölz
Branche: Lebensmitteleinzelhandel

Petra Waldherr-Merk

*1967
Geschäftsführerin
Hirschkuss-Genussmanufaktur GmbH
Gaißach
Branche: k.A.

Wahlgruppe C

7 Sitze

Tanja Brunnhuber

*1973
„destination to market“
Lenggries
Branche: Unternehmensberatung, Marketing

Martin Florian

*1977
Geschäftsführer
IfMU Ingenieurbüro für Materialreports und
Umweltanalytik GmbH
Wolfratshausen
Branche: Material-/Umweltanalytik

Balbina Fuchs

*1985
Prokuristin
Fuchs baut Gärten GmbH
Lenggries
Branche: GaLaBau

Beate Mader

*1967
„VISION HOCH DREI“
Bad Tölz
Branche: Kommunikationsberatung

Andreas Munkert

*1987
Geschäftsführer
Munkert GmbH
Bad Tölz
Branche: k.A.

Marinus Vogl

*1995
Geschäftsführer
Air Bavarian GmbH
Geretsried
Branche: Videoüberwachung, Drohnenflüge

Renate Waßmer

*1969
Vorsitzende des Vorstands
Sparkasse Bad Tölz - Wolfratshausen
Bad Tölz
Branche: Finanzdienstleistung

3 | REGIONALAUSSCHUSS: BERCHTESGADENER LAND

Wahlgruppe A

5 Sitze

Florian Beierl

*1971

Geschäftsführer
Enzianbrennerei Grassl Gesellschaft mit
beschränkter Haftung
Enzianbrennerei Grassl Gesellschaft mit
beschränkter Haftung & Co.KG
Berchtesgaden
Branche: k.A.

Christoph Gräschberger

*1950

Pers. haftender Gesellschafter
Bürgerbräu Bad Reichenhall August Röhm und
Söhne KG.
„Private Alpenbrauerei Bürgerbräu Bad
Reichenhall“
Bad Reichenhall
Branche: Brauerei

Tanja Jursa

*1975

Geschäftsführerin
Stahlwerk Annahütte Beteiligung GmbH
„Stahlwerk Annahütte“
Ainring
Branche: Stahlverarbeitung

Thomas Mühlthaler

*1981

Mitglied des Vorstands
Berchtesgadener Bergbahn Aktiengesellschaft
Schönau a. Königssee
Branche: Seilbahn, Gastronomie

Georg Schmölzl

*1992

Geschäftsführer
Schmölzl GmbH
Gebr. Schmölzl GmbH & Co. KG
Bayerisch Gmain
Branche: Baubranche

Wahlgruppe B

5 Sitze

Michael Dorrer

*1997

Stv. Geschäftsleiter
Michael Dorrer e.K.
„EDEKA M. Dorrer“
Bischofswiesen
Branche: Lebensmitteleinzelhandel

Katharina Engljählinger-Seiberl

*1977

„Modehaus Seiberl“
Berchtesgaden
Branche: Einzelhandel

Helmut Gumpinger

*1978

Geschäftsführer
Bachfrieder GmbH
Autohaus Bachfrieder GmbH & Co. KG
Piding
Branche: Kraftfahrzeuge

Sophie Renoth

*1987

Wolfgang Spiesberger u. Sophie Spiesberger
GbR
„Spiesberger's Alpenküche“
Berchtesgaden
Branche: Gastronomie

Florian Martin Zeif

*1979

Pers. haftender Gesellschafter
Hotel-Restaurant Oedhof KG
„Hotel-Restaurant Oedhof“
Freilassing
Branche: Hotellerie, Gastronomie

Wahlgruppe C

5 Sitze

Christian Abel

*1960

Prokurist
Abel KG
Anger
Branche: Textile Dienstleistungen

Maximilian Burghartwieser

*1967

Geschäftsführer
MBCOM IT-Systemhaus GmbH
Berchtesgaden
Branche: Informations-/
Kommunikationstechnologie

Werner Danzer

*1971

Geschäftsführer
DANZER Ingenieure GmbH
Freilassing
Branche: Ingenieurbüro TGA

Eva-Maria Klappauf

*1986

Geschäftsführerin
Reichenberger Invest Verwaltungs GmbH
Reichenberger Invest GmbH & Co. KG
Ainring
Branche: Immobilienwirtschaft

Klaus Satra

*1962

Geschäftsführer
KS Holding GmbH
Bad Reichenhall
Branche: Holding, Gastronomie

4 | REGIONALAUSSCHUSS: DACHAU

Wahlgruppe A

4 Sitze

Andreas Fottner

*1980
Geschäftsführer
FBH Fertigungsbetrieb für Betriebstechnik GmbH
Hilgertshausen-Tandern
Branche: Metallbearbeitung

Günther Haberl

*1978
Geschäftsführer
Möbelspedition Günther Haberl GmbH
Dachau
Branche: Spedition, Selfstorage

Johannes Kiehl

*1961
Pers. haftender Gesellschafter
Johannes Kiehl KG
Odelzhausen
Branche: Herstellung Reinigungsprodukte

Werner Mooseder

*1967
Geschäftsführer
Mooseder Wohnbau- und Projektentwicklungs GmbH
Schwabhausen
Branche: Baugewerbe

Wahlgruppe B

5 Sitze

Werner Braun

*1964
Prokurist
Braun Gastro GmbH
„Gasthaus Huberwirt“
Wiedenzhausen
Branche: Gastgewerbe

Christian Kernbichl

*1971
Geschäftsführer
Merkkur GmbH
Karlsfeld
Branche: Einzelhandel

Christiane Liebhart

*1987
Geschäftsführerin
Liebhart Sulzemoos GmbH
Sulzemoos
Branche: Systemgastronomie

Franz Romig

*1971
Geschäftsführer
Romig Handel GmbH
„Obi Dachau“
Dachau
Branche: Baumarkt, Gartencenter

Christopher Schreiner

*1989
Christopher Schreiner u. Helga Schreiner GbR
„Hotel Staffler GbR, Schreiners Restaurant“
Odelzhausen
Branche: Hotellerie, Gastronomie

Wahlgruppe C

8 Sitze

Michael Bayr

*1986
Geschäftsführer
Energy Interest GmbH
Dachau
Branche: Dienstleister Energieeinkauf

Stefan Fichtl

*1978
Geschäftsführer
SFS Steuerberatungsgesellschaft mbH
Dachau
Branche: Steuerberatung

Andreas Grohmann

*1980
Prokurist
Volksbank Raiffeisenbank Dachau eG
Dachau
Branche: Banken

Stephan Loock

*1986
„Hofgut Sickerthshofen“
Schwabhausen
Branche: Eventmanagement

Dominik Rapp

*1988
Geschäftsführer
RBS Netkom GmbH
Dachau
Branche: IT-Dienstleistung

Christina Sedlmair

*1993
Prokuristin
HUCK 86 GmbH
Bergkirchen
Branche: k.A.

Korbinian Urban

*1989
Korbinian Urban u. Laurin Schütz-Guth GbR
„schurth Verlag GbR“
Dachau
Branche: Marketing, Beratung

Ralf Weimer

*1973
Geschäftsführer
Weimer & Paulus GmbH
Dachau
Branche: Marketing

5 | REGIONALAUSSCHUSS: EBERSBERG

Wahlgruppe A

3 Sitze

Siegfried Eisenschmid

*1975

Geschäftsführer
Eisenschmid GmbH Kieswerk &
Transportunternehmen
Moosach
Branche: Kieswerk, Transportunternehmen

Verena Schechner

*1981

Mitglied des Vorstands
noax Technologies AG
Ebersberg
Branche: Elektronik, Industriecomputer

Ludwig Schweiger

*1976

Geschäftsführer
Privatbrauerei Schweiger Verwaltungs-GmbH
Privatbrauerei Schweiger GmbH & Co. KG
Markt Schwaben
Branche: Getränkeindustrie

Wahlgruppe B

5 Sitze

Helmut Furtmair

*1966

Geschäftsführer
Furtmair GmbH
„EDEKA Furtmair“
Anzing
Branche: Lebensmitteleinzelhandel

Monika Hobmeier

*1974

Geschäftsführerin
Bader Hotelbetriebs GmbH
Parsdorf
Branche: Hotel-/Gastgewerbe

Anna Link

*1984

„Landlust Wirtshaus am Reitsberger Hof“
Vaterstetten
Branche: Gastronomie

Maximilian Mack

*1984

„Purfinger Haberer“
Purging
Branche: Gastronomie

Sonja Ziegltrum

*1969

Geschäftsführerin
Bayerische Blumen Zentrale GmbH
„Bayerische Blumen Zentrale“
Parsdorf
Branche: Blumengroßhandel, Dekobedarf

Wahlgruppe C

9 Sitze

Klara Arévalo Medina

*1986

Geschäftsführerin
K-TEAM Immobilien Management GmbH
Grafing b. München
Branche: Immobilien

Markus Bistrick

*1972

„BistrickMedia“
Vaterstetten
Branche: Verlag, Werbeagentur

Sabine Engel

*1985

Geschäftsführerin
SAE Ventures GmbH
Grafing b. München
Branche: Beteiligungsgesellschaft,
Digitalberatung

Stefan Huber

*1974

Geschäftsführer
Klinikum Ebersberg - München Ost
gemeinnützige GmbH
Ebersberg
Branche: Gesundheitswesen

Maximilian Ihm

*1977

Geschäftsführer
LuTV-Rackl GmbH
Forstinning
Branche: Veranstaltungstechnik

Julia Klingspor

*1978

Geschäftsführerin
Megatech Automation GmbH
Steinhöring
Branche: Software Dienstleistung

Anja Mack

*1988

„Anja Mack Coaching mit Herz“
Purging
Branche: Coaching, Beratungsmethodik

Daniela Roos

*1986

Bereichsleiterin Zentrale Firmenkunden
Kreissparkasse München Starnberg Ebersberg
Zorneding
Branche: Kreditgewerbe

Tobias Wagner

*1987

Geschäftsführer
itfits digital GmbH
Grafing b. München
Branche: Digitalagentur

6 | REGIONALAUSSCHUSS: EICHSTÄTT

Wahlgruppe A

4 Sitze

Thomas Brandl

*1979
Geschäftsführer
Erhard Brandl Verwaltungs GmbH
Erhard Brandl GmbH & Co. KG
Eitensheim
Branche: k.A.

Thomas Hirsch

*1989
Geschäftsführer
HIRSCH Technologies GmbH
Eichstätt
Branche: Luft-/Raumfahrt

Natascha Schöpfel

*1979
Geschäftsführerin
Container-Service Schöpfel GmbH
Schernfeld
Branche: Entsorgung

Karl-Heinz Weitner

*1960
Geschäftsführer
Werner Weitner GmbH
Eichstätt
Branche: Maschinenbau

Wahlgruppe B

6 Sitze

Dr. Denise Amrhein

*1970
Geschäftsführerin
Fuchsbräu Hotel - GmbH
Beilngries
Branche: Hotel-/Gastgewerbe

Lena Arpaci

*1998
Geschäftsführerin
Karl Daum Recycling GmbH
Eichstätt
Branche: Metallhandel, Entsorgungsbetrieb

Johann Geyer

*1982
Geschäftsführer
Landhotel Geyer GmbH
„Landhotel Geyer“
Kipfenberg
Branche: Hotellerie, Gastronomie

Maximilian Pollin

*1966
Geschäftsführer
Pollin Electronic GmbH
Pförring
Branche: Handel

Lilly Sammler

*1999
Mitglied der Geschäftsleitung
Robert Sammler
„DIE KRONE“
Kinding
Branche: Hotellerie, Gastronomie

Rebecca Schneider Böhm

*1988
Geschäftsführerin
Genussmanufaktur Chocolatque GmbH
„Chocolatque, occa café & bakery“
Eichstätt
Branche: Café

Wahlgruppe C

5 Sitze

Dominik Biersack

*1980
Geschäftsführer
LR Immobiliengesellschaft Beilngries mbH
Beilngries
Branche: Immobilienverwaltung

Eva Campos Reicheneder

*1971
Prokuristin
BAUCH ENGINEERING Verwaltungsgesellschaft
mbH
Eitensheim
Branche: Projektierung, Engineering

Stefan Innerhofer

*1981
Geschäftsführer
regineering GmbH
Pollenfeld
Branche: Ingenieurbüro, Anlagenbau

Markus Meier

*1984
Geschäftsführer
Meier Invest Verwaltungs-GmbH
Meier Invest GmbH & Co. KG
Eichstätt
Branche: Vermögensverwaltung, Immobilien

Sabine Poleschak

*1967
Geschäftsführerin
SVD Sicherheits- und Wachdienst GmbH
Gaimersheim
Branche: Sicherheitsdienste/-technik

7 | REGIONALAUSSCHUSS: ERDING - FREISING

Wahlgruppe A

5 Sitze

Veronika Kamm

*1992
Prokuristin
Huber Technik GmbH & Co. KG
Erding
Branche: Gummierzeugnisse, Maschinenbau

Andreas Karl

*1965
Geschäftsführer
Andreas Karl Betriebs- und Lagereinrichtungen GmbH
Fahrenzhausen
Branche: Metallverarbeitung

Ruth Rickert-Kreikemeier

*1989
Geschäftsführerin
Spetec Gesellschaft für Labor- und Reinraumtechnik mbH
Erding
Branche: Labor-/Reinraumtechnik

Andreas Scharf

*1969
Pers. haftender Gesellschafter
Scharf OHG Omnibus & Reisebüro
Fraunberg
Branche: Omnibusunternehmen, Reisebüro

Fritz Schweiger

*1955
Pers. haftender Gesellschafter
Elektrizitätswerk Schweiger o.H.G.
„E-Werk Schweiger“
Oberding
Branche: Energiewirtschaft

Wahlgruppe B

7 Sitze

Eva-Maria Auer

*1995
Gesellschafterin mit Handlungsvollmacht
Auer Baustoffe GmbH & Co. KG
„AUER Bauzentrum“
Erding
Branche: Baustoffhandel

Leopold Gruber

*1988
Pers. haftender Gesellschafter
Gewandhaus Hugo Gruber KG
Erding
Branche: Einzelhandel

Michael Hiereth

*1976
Betriebsleiter
Hotel Victory Therme Erding GmbH
„Hotel Victory Therme Erding“
Erding
Branche: Hotellerie, Gastronomie

Maximilian Hofmeier

*1991
Geschäftsleiter
Hotel Landgasthof Hofmeier-KG
„Hotel Landgasthof Hofmeier“
Neufahrn
Branche: Hotellerie, Gastronomie

Hans Hudler-Oswald

*1975
„Bayernglas“
Wartenberg
Branche: Großhandel Glas

Christopher Riemensperger

*1981
Geschäftsführer
Riemensperger Verwaltungs- und Beteiligungsgesellschaft mbH
Hotel Olymp GmbH & Co. KG
„Hotel Olymp Munich“
Eching
Branche: Gastgewerbe

Sanjay Tandon

*1982
„Schmankerlwerk Forstern“
Forstern
Branche: Gastronomie

Wahlgruppe C

9 Sitze

Robert Beibl

*1975
Geschäftsführer
Farbenfrohe Beteiligungsgesellschaft mbH
Orange Blue Medien- und Veranstaltungstechnik GmbH & Co. KG
„Orange Veranstaltungstechnik“
Wang
Branche: Veranstaltungstechnik

Herbert Benker

*1966
Geschäftsführer
Tele-Plan Ingenieurbüro GmbH
Moosburg a.d.Isar
Branche: Ingenieurbüro Bauwesen

Dagmar Braun

*1973
„Profimakler24“
Oberding
Branche: Versicherungs-/ Finanzierungsvermittlung

Laura Gaißmaier

*1991
Geschäftsführerin
Gaissmaier Verwaltungs-GmbH
Gaissmaier GartenLandschaft GmbH & Co. KG
„Gaissmaier GartenLandschaft“
Freising
Branche: Garten-/Landschaftsbau

Otto Heinz

*1969
Geschäftsführer
Heinz Immobilien Verwaltungs GmbH
Moosburg a.d.Isar
Branche: k.A.

Maximilian Pletschacher

*1993
Geschäftsführer
plemeo GmbH
„plemeo.ai“
München-Flughafen
Branche: KI Automatisierung

Sebastian Schmitt

*1983
Geschäftsführer
CBZ Freising GmbH
„CBZ Freising“
Freising
Branche: Erwachsenenbildung

Martin Sperr

*1971
Geschäftsführer
Sperr & Zellner Wohn- und Gewerbebau GmbH
„Sperr & Zellner Immobiliengruppe“
Dorfen
Branche: Immobilienbranche

Christian Sperrer

*1970
Pers. haftender Gesellschafter
Bankhaus Ludwig Sperrer KG
Freising
Branche: Kreditinstitut

8 | REGIONALAUSSCHUSS: FÜRSTENFELDBRUCK

Wahlgruppe A

3 Sitze

Martin Lehnert

*1972
HR Director
Schleifring GmbH
Fürstenfeldbruck
Branche: k.A.

Jennifer Rosenheimer

*1986
Geschäftsführerin
MIPM Mammendorfer Institut für Physik und
Medizin GmbH
Mammendorf
Branche: Medizintechnik

Felix Wilhelm

*1987
Felix Wilhelm u. Sebastian Weber GbR
„babum - Bayerische Bus Manufaktur“
Schöngeising
Branche: Reisemobilausbau

Wahlgruppe B

5 Sitze

Dr. Guido Amendt

*1972
Olching
Branche: k.A.

Christian Huber

*1981
Geschäftsführer
Baustoff-Zentrum Olching GmbH
Olching
Branche: Baustoffhandel

Dr. Jill Klotz

*1982
Geschäftsführerin
AEZ Amper-Einkaufs-Zentrum GmbH
Fürstenfeldbruck
Branche: Lebensmittel Einzelhandel

Gerhard Kohlfürst

*1967
Geschäftsführer
Fürstenfelder Gastronomie und Hotel GmbH
Fürstenfeldbruck
Branche: Gastronomie, Hotel

Julius Wagenführer

*1967
Germering
Branche: Kfz, Gutachtenbüro

Wahlgruppe C

9 Sitze

Dr. Michael Berger

*1970
Geschäftsführer
DocuWare GmbH
Germering
Branche: Business Software

Florian Fahr

*1984
Geschäftsführer
Florian Fahr Verwaltungs-GmbH
Florian Fahr Controlling GmbH & Co. KG
Kottgeisering
Branche: Software, Beratung

Robert Fedinger

*1971
Mitglied des Vorstands
Volksbank Raiffeisenbank Fürstenfeldbruck eG
Fürstenfeldbruck
Branche: Finanzdienstleistungen

Christian Kistler

*1963
Geschäftsführer
WOOZAA GmbH
Olching
Branche: Unternehmensberatung,
Technologieentwicklung

Regina Mühlich

*1966
Geschäftsführerin
AdOrga Solutions GmbH
Gröbenzell
Branche: Beratungsunternehmen

Dr. Alexander Roth

*1973
Geschäftsführer
SCANLAB GmbH
„SCANLAB“
Puchheim
Branche: Lasertechnik

Frank Schulz

*1966
Prokurist
CEWE Stiftung & Co. KGaA
Germering
Branche: Digitale Druckerzeugnisse

Michael Steinbauer

*1974
Stv. Personalleiter
Doka Deutschland GmbH
Maisach
Branche: Bauzulieferer

Peter Tonch

*1980
Mitglied des Vorstands
Sparkasse Fürstenfeldbruck
Fürstenfeldbruck
Branche: Finanzdienstleistung

9 | REGIONALAUSSCHUSS: GARMISCH-PARTENKIRCHEN

Wahlgruppe A

2 Sitze

Katrin Eißler

*1977
Geschäftsführerin
Eißler Beteiligungs-GmbH
Spedition Neuner GmbH & Co. KG
„Spedition Neuner“
Mittenwald
Branche: Transport, Logistik

Ludwig Fischer

*1982
Geschäftsführer
Langmatz GmbH
Garmisch-Partenkirchen
Branche: Kunststoffverarbeitung

Wahlgruppe B

6 Sitze

Tobias Altenrichter

*1982
Betriebsleiter
Kreuzjochhaus GmbH
Garmisch-Partenkirchen
Branche: Gastronomie

Barbara Bartlechner

*1979
Geschäftsleiterin
Christine Bartlechner
„Hotel Bayern Resort“
Grainau
Branche: Hotel

Konstantin Felix Sebastian Graf

*1994
„Gästehaus im Winkel“
Garmisch-Partenkirchen
Branche: Tourismus

Claudia Hans

*1975
Pers. haftende Gesellschafterin
Hotel Böld KG
„Landhotel & Restaurant Böld“
Oberammergau
Branche: Hotel, Restaurant

Martina Sand

*1993
Geschäftsführerin
Riessensee-Hotel Betriebsgesellschaft mbH
Riessensee-Hotel Betriebsgesellschaft mbH & Co. Sporthotel KG
„Riessensee Hotel Garmisch-Partenkirchen“
Garmisch-Partenkirchen
Branche: Hotel

Daniel Schimmer

*1986
Hotelmanager
Hotel Garmischer Hof GmbH & Co. KG
Garmisch-Partenkirchen
Branche: k.A.

Wahlgruppe C

7 Sitze

Wolfram Blank

*1962
Inhaber
Allianz Generalvertretung Wolfram Blank e.K.
„Allianz Generalagentur Wolfram Blank“
Garmisch-Partenkirchen
Branche: Versicherungsvertretung

Anton Fink

*1974
Geschäftsführer
Wanner & Fink Steuerberatungsgesellschaft mbH
Garmisch-Partenkirchen
Branche: Steuerkanzlei

Franz Hummel

*1964
Geschäftsführer
FH Holding GmbH
Garmisch-Partenkirchen
Branche: Holding, Bauträger

Martin Jocher

*1970
Stv. Vorsitzender des Vorstands
VR Bank Starnberg-Zugspitze eG
Oberammergau
Branche: k.A.

Karin Meier

*1967
Prokuristin
Mauritius images GmbH
„Bildagentur mauritius images – Professionelle Dienstleistungen rund ums Bild“
Mittenwald
Branche: Bild-/Kreativagentur

Nicole Richter

*1982
Geschäftsführerin
Ammergauer Alpen GmbH
Oberammergau
Branche: Tourismus-Organisation

Anton Tiefenbacher

*1978
Geschäftsführer
White Mountain Verwaltungs GmbH
White Mountain GmbH & Co. KG
Garmisch-Partenkirchen
Branche: B2B Events

10 | REGIONALAUSSCHUSS: INGOLSTADT

Wahlgruppe A

4 Sitze

Reinhard Büchl

*1977
Geschäftsführer
Büchl Verwaltungsgesellschaft mit
beschränkter Haftung
Ingolstadt
Branche: Recycling, Entsorgung

Tobias Mayinger

*1974
Mitglied des Vorstands
Prolignis AG
„Prolignis“
Ingolstadt
Branche: Erneuerbare Energien

Fritz Peters

*1982
Geschäftsführender Direktor
Gebrüder Peters Gebäudetechnik SE
Ingolstadt
Branche: Technische Gebäudeausrüstung

Eva Wittmann

*1970
Geschäftsführerin
Nordbräu Ingolstadt Gesellschaft mit
beschränkter Haftung
Ingolstadt
Branche: Getränkebranche

Wahlgruppe B

4 Sitze

Carolin Block

*1977
Inhaberin
BLOCK Hotel & Living e.K.
„BLOCK Hotel & Living“
Ingolstadt
Branche: Hotel

Sabine Fanderl

*1965
Geschäftsführerin
Reiner Fanderl Verwaltungs-GmbH
Reiner Fanderl GmbH & Co. KG
„EDEKA Fanderl“
Ingolstadt
Branche: Lebensmittel-Einzelhandel

Martin Hackner

*1978
Geschäftsführer
Juwelier D. Dührkoop GmbH
„Juwelier Dührkoop“
Ingolstadt
Branche: Einzelhandel

Martin Willner

*1966
Geschäftsführer
Fahrradzentrum Willner GmbH
Ingolstadt
Branche: Einzelhandel

Wahlgruppe C

9 Sitze

Tan Alcay

*1973
Geschäftsführer
secura Gebäudemanagement GmbH
Ingolstadt
Branche: Gebäudemanagement

Markus Amler

*1973
Geschäftsführer
Toni Amler-Ingenieurplanungen GmbH
Ingolstadt
Branche: Ingenieurdienstleistungen,
Tragwerksplanung

Sigrid Diewald

*1969
Geschäftsführerin
schnellervorlauf gmbh
Ingolstadt
Branche: Designagentur

Reinhard Dirr

*1966
Vorsitzender des Vorstands
Sparkasse Ingolstadt Eichstätt
Ingolstadt
Branche: Kreditinstitut

Norbert Forster

*1963
Mitglied des Vorstands
IFG Ingolstadt Kommunalunternehmen Anstalt
des öffentlichen Rechtes der Stadt Ingolstadt
Ingolstadt
Branche: Wirtschaftsdienstleistungen/-
förderung

Roland Hörner

*1965
Geschäftsführer
JKV Grundstücksverwertungs GmbH
Ingolstadt
Branche: Immobilien

Holger Imhof

*1978
Geschäftsführer
WK IT GmbH
„WK IT GmbH - We Know IT“
Ingolstadt
Branche: IT-Dienstleistung

Franz Schabmüller

*1985
Geschäftsführer
FRAMOS Holding GmbH
Ingolstadt
Branche: Holding, Automobilzulieferer

Elena Zieglermeier

*1992
Pers. haftende Gesellschafterin
Zieglermeier Immobilien OHG
Ingolstadt
Branche: Immobilien

11 | REGIONALAUSSCHUSS: LANDESHAUPTSTADT MÜNCHEN

Wahlgruppe A

4 Sitze

Gregor Beiner

*1985
Geschäftsführer
K & G Technik-Handels- und Service GmbH
München
Branche: Taxi, E-Mobilität

Johann Breitsamer

*1969
Geschäftsführer
Breitsamer Entsorgung - Recycling GmbH
München
Branche: Entsorgung, Recycling

Andreas Mekidiche

*1959
München
Branche: Taxiunternehmen

Felix Petermann

*1984
Niederlassungsleiter Siemens Smart
Infrastructure München
Siemens Aktiengesellschaft
München
Branche: Gebäudetechnik

Wahlgruppe B

4 Sitze

Karin Elsperger

*1968
München
Branche: Modeagentur

Peter Inselkammer

*1970
Pers. haftender Gesellschafter
Platzl Hotel Inselkammer KG
„Platzl Hotel und Gastronomiebetriebe“
München
Branche: Hotel-/Gastgewerbe

Luca Tretter

*1989
Geschäftsführer
Tretter Beteiligungs-GmbH
Tretter-Schuhe Josef Tretter-GmbH & Co.KG
„Tretter Schuhe“
München
Branche: Einzelhandel

Michael Zink

*1957
Geschäftsführer
Bayerischer Fliesenhandel Gesellschaft mit
beschränkter Haftung
München
Branche: Großhandel

Wahlgruppe C

13 Sitze

Maurice Attenberger

*1982
Geschäftsführer
IGEWO GmbH
„IGEWO“
München
Branche: Wohnungs-/Immobilienwirtschaft

David Boppert

*1980
Geschäftsführer
Münchner Kultur GmbH
München
Branche: Veranstaltungen, Verlag

Dr. Markus Dehler

*1973
Geschäftsführer
Siemens Technology Accelerator GmbH
München
Branche: Venture-Capital, Gründung

Bettina Erbe

*1962
Geschäftsführerin
sinnHRraum GmbH
München
Branche: Seminarraumvermietung,
Beratungsqualifizierungen

Petra Göckel

*1965
Geschäftsführerin
ADJUVA Treuhand GmbH
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
„ADJUVA Steuerberatung &
Wirtschaftsprüfung“
München
Branche: Wirtschaftsprüfung, Steuerberatung

Katja Häußer

*1964
Geschäftsführerin
Scratch Service GmbH
„FLECK Relocation / SCRATCH Service“
München
Branche: Relocation, Wohnungssuche

Christine Heizmann

*1971
Senior Director Guest Events & Locations
Messe München GmbH
München
Branche: Messeveranstalter

Kathrin Lehmann

*1980
Geschäftsführerin
SPORTBUSINESS CAMPUS GmbH
„Sportbusiness Campus“
München
Branche: Bildung

Markus Niedermeier

*1970
Prokurist
M-net Telekommunikations GmbH
München
Branche: Telekommunikation

Oliver Pauli

*1991
Prokurist
forStory GmbH
München
Branche: Storytelling-Agentur, Film

Christina Ramgraber

*1981
Geschäftsführerin
sira Projekte GmbH
München
Branche: Unternehmensberatung

Stefan Tauber

*1966
Geschäftsführer
SWM Kundenservice GmbH
München
Branche: Dienstleistung, Energieversorgung

Martin Weigert

*1989
Geschäftsführer
Martin Weigert Holding UG
(haftungsbeschränkt)
München
Branche: Holding, Erwachsenenbildung

12 | REGIONALAUSSCHUSS: LANDKREIS MÜNCHEN

Wahlgruppe A

3 Sitze

Henning Dabrock

*1995
Manager Public Policy Strategy & Projects
Infineon Technologies AG
Neubiberg
Branche: Halbleiterbranche

Franz Inselkammer

*1983
Geschäftsführer
Brauerei Aying Franz Inselkammer GmbH
Brauerei Aying Franz Inselkammer KG
Aying
Branche: Brauerei

Johannes Wittmann

*1991
Geschäftsführer
Wittmann Entsorgungswirtschaft GmbH
Gräfelfing
Branche: Entsorgungs-/Kreislaufwirtschaft

Wahlgruppe B

5 Sitze

Florian Bachmann

*1983
Geschäftsführer
Modellbau und Spielwaren Vordermaier GmbH
„Modellbau und Spielwaren Vordermaier“
Ottobrunn
Branche: Spielwaren

Alexander Egger

*1976
Geschäftsführer
Eisbach Surfer GmbH
Grünwald
Branche: k.A.

Davut Erdem

*1988
Pers. haftender Gesellschafter
REWE Davut Erdem oHG
Neuried
Branche: Einzelhandel

Emmeran Haller

*1983
Gertrud Haller, Emmeran Haller u. Clarissa
Urban GbR
„Hotel-Gasthof Schäfflerwirt“
Aschheim
Branche: Hotellerie, Gastronomie

Dr. Theo Steininger

*1989
Geschäftsführer
Erium GmbH
Garching b. München
Branche: Software, KI

Wahlgruppe C

13 Sitze

Samir Ayoub

*1973
Geschäftsführer
designfunktion Holding GmbH
„designfunktion“
Garching b. München
Branche: Büro-/Objekteinrichtung

Lisa Braun

*1989
Transformation Managerin
Industrieanlagen Betriebsgesellschaft mit
beschränkter Haftung
Ottobrunn
Branche: k.A.

Caroline Chaline

*1990
Geschäftsführerin
Chaline Deutsch Bauplanungs GmbH
Oberhaching
Branche: k.A.

Heike Dietzsch

*1970
Geschäftsführerin
ODIS Consultants GmbH
Aschheim
Branche: Personalberatung

Dr. René Faßbender

*1977
Geschäftsführer
OmegaLambdaTec GmbH
Garching b. München
Branche: Künstliche Intelligenz

Andrea Felsner-Peifer

*1975
Mitglied des Vorstands
Kreissparkasse München Starnberg Ebersberg
Aying
Branche: Regionales Kreditinstitut

Christof Gilnhammer

*1972
Mitglied des Vorstands
HAWE Hydraulik SE
Aschheim
Branche: k.A.

Stephanie C. Göttche

*1987
Prokuristin
Meyle Göttche GmbH
„Meyle Göttche Gartenbau“
Gräfelfing
Branche: Garten-/Landschaftsbau

Melanie Hammer-Abedinpour

*1983
Geschäftsführerin
BHB Erschließungsgesellschaft mbH
„BHB Unternehmensgruppe“
Grünwald
Branche: Baubranche

Dr. Magnus Harlander

*1963
Mitglied des Vorstands
ISAR AG, Gesellschaft für nachhaltige
Beteiligungen
ISAR Vermögensverwaltung AG & Co. KG
Kirchheim b. München
Branche: Nachhaltige Investments

Michael Solbach

*1978
Geschäftsführer
XIBIX Solutions GmbH
Unterschleißheim
Branche: IT-Systemhaus

Martin Weigert

*1989
Geschäftsführer
expertree academy GmbH
Grünwald
Branche: Erwachsenenbildung, Cybersecurity

Mandy Zehrfuß

*1978
Geschäftsführerin
Benelectio GmbH
Planegg
Branche: Immobilienverwaltung

13 | REGIONALAUSSCHUSS: LANDSBERG AM LECH

Wahlgruppe A

4 Sitze

Christian Güntner

*1969
Geschäftsführer
Solin GmbH
Finning
Branche: k.A.

Heidrun Hausen

*1972
Vice President HR Global
DELO Industrie Klebstoffe GmbH & Co. KGaA
Windach
Branche: k.A.

Heinrich Unger

*1979
Geschäftsführer
AHUTEK GmbH
Pürgen
Branche: Industrie

Tobias Wohlfahrt

*1975
Geschäftsführer
invivo haus GmbH
Landsberg am Lech
Branche: Wohnungsbau

Wahlgruppe B

4 Sitze

Dominik Apostolopoulos

*1988
„Modehaus Hecht“
Landsberg am Lech
Branche: Mode Einzelhandel

Anna-Maria Baumgartner

*1995
Anna-Maria Baumgartner u. Julian Resch GbR
„Bachtaler Catering, Kochschule, Restaurant“
Kinsau
Branche: Gastronomie

Carsten Rieth

*1978
Geschäftsführer
Baustoffhandel Landsberg H. Rieth GmbH
„Rieth Bauzentrum“
Landsberg am Lech
Branche: k.A.

Hubert Wiedemann

*1968
Prokurist
Hilti Deutschland AG (Liechtenstein),
Zweigniederlassung Deutschland
„Hilti Kaufering“
Kaufering
Branche: Handel, Produktion

Wahlgruppe C

9 Sitze

Alessandro Blatterspiel

*1986
Prokurist
Bardusch GmbH & Co. KG
„Bardusch Textilmanagementsystem -
Niederlassung Landsberg am Lech“
Landsberg am Lech
Branche: Textilmanagement, Mietservice

Ulrike Ditz

*1970
Ulrike Ditz u. Patrick Wind GbR
„Burnout-Netzwerk“
Landsberg am Lech
Branche: Gesundheit

Klaus Feuerecker

*1964
Geschäftsführer
RATIONAL Dienstleistungsgesellschaft mbH
„RATIONAL“
Landsberg am Lech
Branche: Facility Management

Bettina Sandrock

*1963
Geschäftsführerin
Alarmstufe Red GmbH
Dießen am Ammersee
Branche: Datenschutzberatung

Fabian Scheidler

*1990
Geschäftsführer
Wasserle GmbH
Kaufering
Branche: Gebäudereinigung

Tobias Schmid

*1970
Mitglied des Vorstands
KALENA Aktiengesellschaft
Landsberg am Lech
Branche: Regenerative Energieprojekte

Elke Maria Seitz

*1969
„SchrittWERK“
Dießen am Ammersee
Branche: Beratung, Mentoring

Oliver Theil

*1994
Prokurist
Eichler GmbH
Pürgen
Branche: Industrieservice

Anna-Maria Wagenknecht

*1991
Geschäftsführerin
Hardy's Beteiligungs- und Verwaltungs- GmbH
„HARDY'S Fitness“
Greifenberg
Branche: k.A.

14 | REGIONALAUSSCHUSS: MIESBACH

Wahlgruppe A

4 Sitze

Stefan Geiselbrechtinger

*1968
Geschäftsführer
OPED GmbH
Valley
Branche: Medizintechnik

Leonhard Grossert

*1982
Inhaber
Busbetrieb Marx e.K.
Gmund a. Tegernsee
Branche: Omnibusunternehmen

Markus Hoppe

*1989
Geschäftsführer
Hoppebräu GmbH
„Hoppebräu“
Waakirchen
Branche: Brau-/Gaststättengewerbe

Janina Lentrodt

*1982
Prokuristin
H e x a l Aktiengesellschaft
Holzkirchen
Branche: Pharmabranche

Wahlgruppe B

5 Sitze

Frank Herbert Hasenöhrl

*1966
„Hasenöhrl-Hof“
Bayrischzell
Branche: Tagunglocation, Firmenevents

Stefan Schmid

*1969
Geschäftsführer
FahGes Fahrzeughandels-gesellschaft mbH
Franz Schmid GmbH & Co. KG
„Autohaus Franz Schmid“
Holzkirchen
Branche: Automobil

Brigitte Schmied

*1966
„Der Schmiedhof“
Bayrischzell
Branche: Gastgewerbe

Michaela Schmitz- Guggenbichler

*1974
„Alte Bergmühle - Landgasthof“
Fischbachau
Branche: HOGA

Birgitta Seemüller

*1968
Inhaberin
Seemüller Apotheke Inh. Birgitta Seemüller
Schliersee
Branche: Apotheke, Gesundheitswesen

Wahlgruppe C

8 Sitze

Michael Brüner

*1966
Geschäftsführer
Ingenieurbüro EST EnergieSystem Technik
GmbH
„Ingenieurbüro EST“
Miesbach
Branche: Ingenieurbüro Energietechnik

Markus Fischbacher

*1975
Mitglied des Vorstands
SEP Logistik Aktiengesellschaft
Weyarn
Branche: IT-Intralogistik

Thomas Maximilian Goldhofer

*1990
Geschäftsführer
Coop Systems GmbH
Waakirchen
Branche: Entwicklung, Baugruppen

Martin Neumeier

*1973
Geschäftsführer
Neumeier Betriebs GmbH
Neumeier GmbH & Co. KG
Holzkirchen
Branche: k.A.

Stefan Reichl

*1985
Geschäftsführer
Reichl Garten Verwaltungs GmbH
Reichl Garten GmbH & Co. KG
Bad Wiessee
Branche: k.A.

Alexander Schmid

*1969
Vorsitzender des Vorstands
Regionalentwicklung Oberland KU
(Kurzbezeichnung: REO KU)
„REO-Regional Entwicklung Oberland“
Miesbach
Branche: Wirtschafts-/Tourismusberatung

Marcel Vogt

*1990
Geschäftsführer
TBS Computer-Systeme GmbH
Waakirchen
Branche: IT

Petra Wähning

*1971
Geschäftsführerin
Genussinvest GmbH
Fischbachau
Branche: Kommunikationsberatung,
Projektmanagement

15 | REGIONALAUSSCHUSS: NEUBURG-SCHROBENHAUSEN

Wahlgruppe A

5 Sitze

Dr. Stefan Dick

*1967
Geschäftsführer
Stüdstärke Gesellschaft mit beschränkter
Haftung
Schrobenhausen
Branche: Stärkeindustrie

Marco Fröhlich

*1980
Prokurist
BAUER Aktiengesellschaft
Schrobenhausen
Branche: Baubranche

Claudia Heindl

*1981
Geschäftsführerin
heindl-druck + werbung GmbH
Neuburg a.d. Donau
Branche: Druck-/Medienbranche

Dr. Mikhail Meilikhov

*1982
Prokurist
SONAX GmbH
„SONAX“
Neuburg a.d. Donau
Branche: Chemische Produktion

Marc Zizmann

*1969
Geschäftsführer
MBDA Deutschland GmbH
Schrobenhausen
Branche: Sicherheits-/Verteidigungsindustrie

Wahlgruppe B

4 Sitze

Daniel Belousow

*1980
Geschäftsführer
Peter Belousow GmbH
Schrobenhausen
Branche: Handel, Elektromaschinenbau

Anke Deiml

*1971
Geschäftsleiterin
Karl Deiml
„Hotel & Brauereigasthof Neuwirt“
Neuburg a.d.Donau
Branche: Hotel, Gastronomie

Thomas Felbermaier

*1971
Geschäftsführer
Felbermaier Verwaltungen GmbH
Langenmosen
Branche: Gastronomie

Christian Krömer

*1983
Geschäftsführer
Spielwaren Krömer Verwaltungen GmbH
Spielwaren Krömer GmbH & Co KG
„Spielwaren Krömer“
Schrobenhausen
Branche: Einzelhandel Spielwaren

Wahlgruppe C

6 Sitze

Angelika Archinger

*1974
Prokuristin
VIB Vermögen AG
Neuburg a.d.Donau
Branche: Gewerbeimmobilien

Bettina Dittenhauser

*1978
Geschäftsführerin
mooFit GmbH
„mooFit“
Karlskuld
Branche: Fitnessstudio

Roland Gieß

*1969
Vorsitzender des Vorstands
VR Bank Neuburg-Rain eG
Neuburg a.d.Donau
Branche: Kreditinstitut

Korbinian Kofler

*1977
Geschäftsführer
Wittelsbacher Ausgleichsfonds Golfplatz
Verwaltungs-GmbH
Wittelsbacher Ausgleichsfonds Golfplatz GmbH
& Co. KG
Neuburg a.d.Donau
Branche: Dienstleistungen

Johann Laslop

*1970
Geschäftsführer
:data factory GmbH
Neuburg a.d.Donau
Branche: Internetentwicklung/-dienstleistung

Markus Leisgang

*1979
Bereichsleiter Dienstleistungs-Profi, Stv. der
Geschäftsführung
Maschinenringe Deutschland GmbH
Neuburg a.d.Donau
Branche: Dienstleistungsunternehmen
Landwirtschaft

16 | REGIONALAUSSCHUSS: PFAFFENHOFEN A.D. ILM

Wahlgruppe A

5 Sitze

Sebastian Amenda

*1991
Geschäftsführer
Alfred Amenda & Sohn Transport GmbH
Hohenwart
Branche: Logistik

Erich Deml

*1964
Geschäftsführer
Geisenfelder Geschäftsführungs GmbH
Wolf Anlagen-Technik GmbH & Co. KG
Geisenfeld
Branche: Anlagenbau

Sebastian Hipp

*1972
Geschäftsführer
Hipp Produktion Geschäftsführungs GmbH
Pfaffenhofen a.d.Ilm
Branche: Babynahrung

Ludwig-Peter Linner

*1980
Geschäftsführer
Linner GmbH
Wolnzach
Branche: Maschinenbau, Elektronik

Daniel Seitz

*1989
Geschäftsführer
Irrenhauser & Seitz Verwaltungsgesellschaft
mbH
„Irrenhauser & Seitz Bauunternehmen und
Holzbau“
Gerolsbach
Branche: Baugewerbe, Immobilien

Wahlgruppe B

5 Sitze

Ralf Bernhard

*1978
Geschäftsführer
Handels- und Dienstleistungsgesellschaft des Bayerischen Roten Kreuzes mbH
Pfaffenhofen a.d.Ilm
Branche: Handel, Dienstleistung

Peter Daubmeier

*1985
Pers. haftender Gesellschafter
Anton Daubmeier OHG
Pfaffenhofen a.d.Ilm
Branche: Handel

Matthias Kratzer

*1985
Geschäftsführer
Kratzer Bikes GmbH
Pfaffenhofen a.d.Ilm
Branche: Einzelhandel

Kathrin Raps-Janocha

*1987
Mitglied des Vorstands
JG Service AG
Hohenwart
Branche: Verpackungen, Druckerzeugnisse

Thomas Schwarzbauer

*1988
„Gasthof Metzgerbräu“
Hohenwart
Branche: Gastronomie, Hotellerie

Wahlgruppe C

5 Sitze

Johann Irchenhauser

*1966
Geschäftsführer
Irchenhauser & Spreng Immobilien GmbH
Pfaffenhofen a.d.Ilm
Branche: Immobilienmakler

Beate Kempf

*1981
„Beate Kempf Online Marketing“
Rohrbach
Branche: Marketing, Kommunikation

Fabian Stahl

*1977
Geschäftsführer
Stahl Holding GmbH
Pfaffenhofen a.d.Ilm
Branche: IT-Dienstleistungen

Andreas Streb

*1976
Mitglied des Vorstands
Hallertauer Volksbank, Niederlassung der Volksbank Raiffeisenbank Bayern Mitte eG
Pfaffenhofen a.d.Ilm
Branche: k.A.

Nicole Walter-Hentschel

*1981
Geschäftsführerin
Hentschel GmbH
„Hentschel EVENTS - Eventagentur“
Pfaffenhofen a.d.Ilm
Branche: Veranstaltungswirtschaft, Eventbranche

17 | REGIONALAUSSCHUSS: ROSENHEIM

Wahlgruppe A

5 Sitze

Josef HeiB

*1976
Geschäftsführer
BTK Befrachtungs- und Transportkontor GmbH
Raubling
Branche: Logistikdienstleistungen

Josef Huber

*1965
Geschäftsführer
Huber Holzbau, Holzverarbeitung, Elementebau GmbH, Huber & Sohn Holzbau, Holzverarbeitung Elementebau GmbH & Co KG
„Huber & Sohn, Bachmehring“
Eiselfing
Branche: Holzbau

Denise Schurzmann

*1989
Geschäftsführerin
Krause - Industrieschaltanlagen GmbH
Rosenheim
Branche: Elektrotechnik

Maria Theresia Steegmüller

*1965
Geschäftsführerin
Brauhaus Rosenheim GmbH
Flötzingen Brauerei Franz Steegmüller GmbH & Co. KG
Rosenheim
Branche: Brauerei

Simon Zoßeder

*1972
Geschäftsführer
Simon Zoßeder GmbH
Eiselfing
Branche: Fuhrunternehmen, Containerdienst

Wahlgruppe B

5 Sitze

Andreas Michael Bensegger

*1972
Geschäftsführer
Bensegger GmbH
Rosenheim
Branche: Großhandel

Sebastian Kirner

*1987
Geschäftsleiter
Manfred Kirner
„Gasthaus Stockhammer“
Rosenheim
Branche: Gastronomie

Anna Meisinger

*1999
Kaufmännische Leiterin
AVG Auto-Vertrieb-GmbH
Raubling
Branche: KfZ-Branche

Florian Nickl

*1982
Geschäftsführer
Gartencenter Rosenheim Nickl GmbH
„Gartencenter Nickl“
Rosenheim
Branche: Einzelhandel

Petra Prechtl-Mareth

*1962
Pers. haftende Gesellschafterin
Prechtl Lebensmittelmärkte GmbH & Co. KG
Raubling
Branche: Lebensmitteleinzelhandel

Wahlgruppe C

11 Sitze

Kristina Bürger

*1992
Prokuristin
BBW Lasertechnik GmbH
Prutting
Branche: Prozessentwicklung,
Metallverarbeitung

Jörg Dersch

*1977
Leiter Personal
ORCA Software GmbH
Neubeuern
Branche: Software, Baubranche

Andreas Duschl

*1975
Geschäftsführer
Duschl Ingenieure Verwaltung GmbH
Duschl Ingenieure GmbH & Co. KG Beratende
Ingenieure für Technische Ausrüstung +
Energietechnik „DUSCHL INGENIEURE“
Rosenheim
Branche: Beratende Ingenieure

Karl Göpfert

*1966
Vorsitzender des Vorstands
Sparkasse Rosenheim-Bad Aibling
Rosenheim
Branche: Kreditinstitut

Mirko Gruber

*1977
Mitglied des Vorstands
meine Volksbank Raiffeisenbank eG
Rosenheim
Branche: Bankwesen

Michael Hartinger

*1973
Geschäftsführer
Michael Hartinger Holding GmbH
„Hartinger Unternehmensgruppe“
Rosenheim
Branche: Vermögensverwaltung

Tobias Jonas

*1992
Geschäftsführer
innFactory GmbH
Rosenheim
Branche: k.A.

Maximilian Mertens

*1993
Geschäftsführer
DIWA - Institut für Wasseranalytik GmbH
„DIWA Gruppe“
Rohrdorf
Branche: Umwelt-/Gesundheitsdienstleistung

Julian Schmelzer

*1991
Geschäftsführer
maut1 GmbH
Rosenheim
Branche: Mobilität

Tobias Tomczyk

*1978
Geschäftsführer
HERTO GmbH
„Herto Gruppe“
Kolbermoor
Branche: Immobilien

Josef Willkommer

*1976
Bes. bestellter Bevollmächtigter - Marketing &
Business Development
TechDivision GmbH
Kolbermoor
Branche: IT-Dienstleistung

18 | REGIONALAUSSCHUSS: STARNBERG

Wahlgruppe A

3 Sitze

Karin Klarwein

*1988
Geschäftsführerin
Gebrüder Klarwein GmbH
Weßling
Branche: Baubranche

Talita Panhans

*1986
Geschäftsführerin
InnoLas Laser GmbH
Krailling
Branche: Laser-/Elektrotechnik

Gerd Zanker

*1968
Bes. bestellter Bevollmächtigter Akquise
Elektro Saegmüller GmbH & Co. KG
Starnberg
Branche: Elektrotechnik

Wahlgruppe B

4 Sitze

Claudia Aumiller

*1963
Geschäftsleiterin
Jakob Aumiller
„Hotel Jakl-Hof“
Wörthsee
Branche: Hotellerie

Helen Brugger

*1975
Inhaberin
See-Apotheke Helen Brugger e.K.
„See-Apotheke“
Herrsching a. Ammersee
Branche: Apotheke

Tobias von Jan

*1983
Geschäftsführer
VONJAN Technology GmbH
Inning a. Ammersee
Branche: Handel Lasertechnik

Ralf Sanktjohanser

*1970
Geschäftsführer
Alamund GmbH
„Klostergasthof Andechs“
Andechs
Branche: Gastronomie

Wahlgruppe C

10 Sitze

Cyrus Ahari

*1970
Mitglied des Vorstands
VR Bank Starnberg-Zugspitze eG
Starnberg
Branche: Finanzbranche

Rupert Berghofer

*1964
Bereichsleiter Dezentrale Firmenkunden
Kreissparkasse München Starnberg Ebersberg
Starnberg
Branche: Regionales Kreditinstitut

Stephanie Daverkausen

*1970
Geschäftsführerin
STEMAG GmbH
Herrsching a. Ammersee
Branche: Gesundheitswesen, Pflege

Martin Eickelschulte

*1970
Geschäftsführer
Eickelschulte IT-Consulting GmbH
Starnberg
Branche: IT

Friedrich Federsel

*1991
Starnberg
Branche: Event, Gastronomie

Angela Hartmann

*1966
Geschäftsführerin
sayao GmbH
„sayao-Unternehmensberatung für
Immobilienverwalter“
Starnberg
Branche: Unternehmensberatung
Digitalisierung

Janina Lang

*1993
Prokuristin
Fokus Zukunft GmbH & Co. KG
„Fokus Zukunft“
Starnberg
Branche: Nachhaltigkeitsberatung

Benedict Padberg

*1995
Geschäftsführer
Interlink GmbH
Wörthsee
Branche: Unternehmensbeteiligungen

Thomas Painhofer

*1987
Geschäftsführer
Schölderle Geräte- und Werkstofftechnologie
GmbH
Andechs
Branche: Maschinenbauentwicklung/-vertrieb

Dominic Rösch

*1997
Geschäftsführer
DR Office Management Solutions GmbH
Seefeld
Branche: Gewerbehauverwaltung

19 | REGIONALAUSSCHUSS: TRAUNSTEIN

Wahlgruppe A

9 Sitze

Thomas Eberl

*1967
Geschäftsführer
Eberl Verwaltungs-GmbH
Eberl Internationale Spedition GmbH & Co. KG
„Eberl Internationale Spedition“
Nußdorf
Branche: Logistik

Tobias Fuchs

*1973
Geschäftsführer
Brückner Servtec GmbH
Siegdsorf
Branche: Maschinen-/Anlagenbau

Felix Kress

*1987
Geschäftsführer
Bergader Privatkäserei GmbH
Waging a. See
Branche: k.A.

Peter Lachenmeir

*1970
Geschäftsführer
Adelholzener Alpenquellen GmbH
Zweigniederlassung Siegsdorf
Siegsdorf
Branche: Getränkeindustrie

Helmut Lampersberger

*1969
Geschäftsführer
Lampersberger GmbH
Chieming
Branche: k.A.

Karlheinz Leimer

*1961
Pers. haftender Gesellschafter
LEIMER KG
„LEIMER“
Traunstein
Branche: Lebensmittel

Michael Regnauer

*1964
Geschäftsführer
Regnauer Fertigbau Verwaltungs GmbH
Regnauer Fertigbau GmbH & Co. KG
Sebruck
Branche: Holzbau

Rudolf Wochinger

*1963
Pers. haftender Gesellschafter
Jakob Wochinger & Sohn OHG
„Wochinger-Bräu“
Traunstein
Branche: Brauerei

Sebastian Zunhammer

*1980
Geschäftsführer
Zunhammer GmbH
Traunreut
Branche: k.A.

Wahlgruppe B

6 Sitze

Nikolaus Binder

*1959
Pers. haftender Gesellschafter
J.N. KREILLER KG
Traunstein
Branche: Großhandel

Claus Egger

*1976
Geschäftsführer
Jakob Schaumaier Nachf. GmbH
„Schaumaier Recycling“
Traunstein
Branche: Recycling

Ernst Haider

*1963
Geschäftsführer
Haider Beteiligungs GmbH
Haider Moden GmbH & Co. KG
Traunstein
Branche: Einzelhandel Textil

Gerhard Jobst

*1958
Geschäftsführer
Möbel Jobst GmbH
Traunreut
Branche: k.A.

Peter Osenstätter

*1972
Geschäftsführer
Osenstätter Kraftfahrzeuge GmbH
„Autohaus Osenstätter“
Traunstein
Branche: Automobil

Josef Pfeilstetter

*1963
Pers. haftender Gesellschafter
Pfeilstetter KG Chieming
Chieming
Branche: Lebensmittel

Wahlgruppe C

6 Sitze

Bernhard Dobler

*1962
Rainer Schmid u. Bernhard Dobler GbR
„Sport- und Therapiezentrum Traunstein-
Haslach“
Traunstein
Branche: Fitness, Therapie

Raphael Geisreiter

*1981
Geschäftsführer
g branded GmbH
„G BRANDED – PREMIUM CUSTOM
MERCHANDISE“
Siegsdorf
Branche: Markenmanufaktur

Gerhard Kotter

*1964
Geschäftsführer
Kotter Verwaltungs GmbH
Traunstein
Branche: k.A.

Franz Xaver Obermayer

*1998
Geschäftsführer
FOXIT GmbH
Tittmoning
Branche: IT-Dienstleistungen, CyberSecurity

Bernhard Johannes Siglbauer

*1991
Geschäftsführer
HSP Steuer Chiemgau
Steuerberatungsgesellschaft Verwaltungs mbH
Traunreut
Branche: Steuerberatung

Markus Uzicanin

*1973
Bes. bestellter Bevollmächtigter, Partner
Pape & Co. GmbH Steuerberatungsgesellschaft
Zweigniederlassung Siegsdorf
Siegsdorf
Branche: Steuerberatung

20 | REGIONALAUSSCHUSS: WEILHEIM-SCHONGAU

Wahlgruppe A

4 Sitze

Barbara Christ

*1981
Geschäftsführerin
Bauer Gruppe Verwaltungs GmbH
Bauer Unternehmensgruppe GmbH & Co. KG
„Bauer Gruppe – Motoren Bauer,
Maschinologen, BTS Turbo“
Weilheim i. OB
Branche: Maschinenbau

Leonie Kneer

*1971
Geschäftsführerin
GAPLAST GmbH
Peiting
Branche: Kunststoffverarbeitung

Florian Krichenbauer

*1987
Betriebsleiter
Günter Bechtold Gesellschaft mit beschränkter
Haftung
Weilheim i. OB
Branche: Metallbau

Stefan Schleicher

*1971
Bes. bestellter Bevollmächtigter
Schleicher GmbH
Schleicher Fahrzeugteile GmbH & Co. KG
Penzberg
Branche: Produzierendes Gewerbe

Wahlgruppe B

5 Sitze

Marion Albrecht

*1970
Geschäftsführerin
Oberland Gastronomie GmbH
„Brauhaus Schongau“
Schongau
Branche: Gastronomie

Benedikt Borgmann

*1989
„Hotel Vollmann“
Weilheim i. OB
Branche: Hotellerie

Christian Echter

*1965
Geschäftsführer
Echter WM-Handelsgesellschaft mbH
Ernst Echter GmbH & Co. KG
„Echter Mode“
Weilheim i. OB
Branche: Textileinzelhandel

Florian Lipp

*1973
Geschäftsführer
Kaufhaus Rid GmbH
Weilheim i. OB
Branche: Kaufhaus

Johannes Medele

*1986
Geschäftsführer
KMS Beteiligungs GmbH
KreuterMedeleSchäfer GmbH & Co. KG
Weilheim i. OB
Branche: Autohaus

Wahlgruppe C

6 Sitze

Stefan Hutter

*1973
Mitglied des Vorstands
VR Bank Starnberg-Zugspitze eG
Seeshaupt
Branche: Finanzbranche

Julia Knittel

*1979
Geschäftsführerin
Knittel Gartengestalter GmbH
„Knittel Gartengestalter“
Weilheim i. OB
Branche: Garten-/Landschaftsbau

Dr. Sonja Molinaro

*1978
Geschäftsführerin
MicroCoat Biotechnologie GmbH
Bernried am Starnberger See
Branche: k.A.

Peter Ostenrieder

*1972
„Ostenrieder Design & Marketing“
Peiting
Branche: Werbeagentur, Grafikatelier

Stefan Schmitt

*1975
Inhaber
verschmittst e.K
„VERSCHMITTST Das Zaubertheater“
Weilheim i. OB
Branche: Kulturbetrieb, Gastronomie

Monika Uhl

*1975
Geschäftsführerin
Ausbildungskompass Monika Uhl GmbH
„Ausbildungskompass“
Penzberg
Branche: k.A.

Die Hürden schneller nehmen

Fachkräfte aus Nicht-EU-Ländern müssen ihre Berufsabschlüsse in Deutschland anerkennen lassen. Wie das Verfahren funktioniert und wo Firmen Unterstützung erhalten.



Anerkannte Fachkräfte – Le Viet Hoa (2.v.l.) und Ho Ahnt Khanh (r.)
mit den Geschäftsführern Michael (l.) und Dominik Biersack

Foto: LR Pure Beilngries

Von Melanie Rübartsch

Ein privates »Onboarding-Haus« in Beilngries, interkulturelle Schulungen im Unternehmen, eigene Fahrräder, Leitfäden für den Alltag in der neuen Heimat im Altmühltal – für Ho Ahnt Khanh und Le Viet Hoa sollte der Start bei ihrem neuen Arbeitgeber

LR Pure Beilngries GmbH im nördlichen Oberbayern möglichst leicht werden. Seit April 2024 bedienen die beiden vietnamesischen Fachkräfte für Metalltechnik CNC-Dreh- und Fräsmaschinen im Unternehmen, das sich auf komplexe, mechanische Bauteile und Baugruppen in

der Halbleiter-, Aerospace-, Defense- und Healthcare-Industrie spezialisiert hat.

»Wir haben unseren Bedarf an Fachkräften im Bereich Metalltechnik mit Kandidaten aus der Region nicht mehr abdecken können. Geeignete Feinwerkmechaniker oder CNC-Fachkräfte sind

am Arbeitsmarkt kaum noch verfügbar«, begründet Geschäftsführer Michael Biersack seinen Entschluss, die Mitarbeiter-suche über die deutschen Grenzen hinweg auszuweiten.

Über eine Veranstaltung der Wirtschaftsförderung des Landkreises Eichstätt ist er 2023 auf das Projekt »Partnerschaftliche Ansätze für entwicklungsorientierte Ausbildungs- und Arbeitsmigration« (PAM) aufmerksam geworden. Gemeinsam mit Hochschulen in Nigeria, Ecuador und Vietnam bildet die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) potenzielle Bewerber in diesen Ländern aus und bereitet sie auf eine Arbeit in Deutschland vor.

»Der Lebenslauf unserer beiden neuen Kollegen war wirklich überzeugend. Ihre Deutschkenntnisse in der Videokonferenz zum Bewerbungsgespräch erst recht«, erinnert sich Biersack. Das Unternehmen beschloss, die beiden einzustellen.

»Im anhaltenden Fachkräftemangel wird es für Mittelständler immer wichtiger, auch im Ausland nach geeigneten Mitarbeitenden zu suchen«, sagt Nadine Misbahi, Fachreferentin Berufsanerkennung bei der IHK für München und Oberbayern. Das Fachkräfteeinwanderungsgesetz soll qualifizierten Fachkräften aus Nicht-EU-Ländern den Zugang zum deutschen Arbeitsmarkt erleichtern. Eine wesentliche Voraussetzung: die Anerkennung der ausländischen Ausbildungs- und Berufsabschlüsse oder Berufsqualifikationen.

Das Team der Anerkennungsberatung der IHK begleitet diesen Pro-

zess mit kostenlosen Beratungen. Ein Angebot, das Arbeitgeber und Fachkräfte zunehmend in Anspruch nehmen. Seit April 2012 hat die IHK mehr als 5.500 Gespräche geführt und Personen mit Abschlüssen aus über 180 Ländern zu knapp 120 verschiedenen Referenzberufen beraten.

»Wir wissen, welche Berufsqualifikationen zu den entsprechenden IHK-Referenzberufen passen und wie eventuell fehlende Inhalte in Deutschland nachge-

holt werden können«, erklärt Misbahi. »Zudem haben wir einen direkten Kontakt zur IHK FOSA und können uns bei Fragen direkt mit den Kollegen abstimmen.« So kann das IHK-Anerkennungsteam darauf hinwirken, dass alles schnell und reibungslos über die Bühne geht.

Wie das Verfahren in der Praxis ablaufen kann, zeigt das Beispiel aus Beilngries. Als sich die Firma mit den beiden Bewerbern einig war, leitete Geschäftsführer Biersack ein beschleunigtes Fachkräfte-

FACHKRÄFTE SCHNELLER NACH DEUTSCHLAND HOLEN

Das beschleunigte Fachkräfteverfahren soll das Einreiseverfahren von außerhalb der Europäischen Union zeitlich verkürzen. So funktioniert es:

Schritt 1: Das Unternehmen stößt das Verfahren mit Vollmacht der betroffenen Fachkraft bei der zuständigen Ausländerbehörde an. Dazu muss ein konkretes Arbeitsplatzangebot vorliegen. Für die Bearbeitung erhebt die Behörde eine Gebühr von 411 Euro.

Schritt 2: Bei IHK-Berufen prüft die IHK FOSA die Gleichwertigkeit der ausländischen Berufsabschlüsse mit vergleichbaren Referenzberufen (s. Kasten S. 54).

Schritt 3: Die Bundesagentur für Arbeit (BA) muss der vorgesehenen Beschäftigung ebenfalls zustimmen. Sie prüft, ob die Arbeitsbedingungen den tariflich

vereinbarten oder den regional üblichen entsprechen. Gibt die BA innerhalb einer Woche keine Rückmeldung, gilt die Zustimmung als erteilt.

Schritt 4: Sind alle Voraussetzungen erfüllt, erteilt die Ausländerbehörde eine sogenannte Vorabzustimmung zum Visum. Diese legt die Fachkraft bei der deutschen Auslandsvertretung in ihrem Heimatland vor und erhält damit innerhalb von drei Wochen einen beschleunigten Termin zur Beantragung des Visums.

Schritt 5: Ist der Visumantrag gestellt, wird über den Antrag innerhalb von drei weiteren Wochen entschieden.

Mehr Infos gibt es unter:

www.make-it-in-germany.com/de/unternehmen/einreise/das-beschleunigte-fachkraefteverfahren

verfahren ein, um den Einreiseprozess der neuen Kollegen von Deutschland aus zu unterstützen (s. Kasten S. 53). Zentraler Bestandteil dieses Verfahrens und damit Voraussetzung für den Start bei dem Maschinenbauer war die Anerkennung der ausländischen Berufsabschlüsse durch die IHK FOSA (s. Kasten unten). Bei diesem Prozess ließ sich Biersack auch von der IHK beraten.

Ho Ahnt Khanh und Le Viet Hoa begannen 2024 zunächst mit einer Teilanerkennung bei LR Pure Beilngries. Den beiden Vietnamesen fehlten insgesamt drei Monate Berufspraxis, die für einen vergleichbaren deutschen Abschluss vorgeschrieben sind. Nach den Regeln des Fachkräfteinwanderungsgesetzes war es dennoch möglich, mit Visum einzureisen – in ihrem Fall mit einem »Visum zur Anpassungs-

qualifizierung«. Dazu muss der künftige Arbeitgeber einen Anpassungsqualifizierungsplan vorlegen, der genau dokumentiert, welche Anteile der Ausbildung auf welche Weise in Deutschland nachgeholt werden. Diesen Plan hat Nadine Misbahi für LR Pure Beilngries erstellt.

Nachdem Ho Ahnt Khanh und Le Viet Hoa ihren Praxisanteil in Deutschland komplettiert hatten, konnte Geschäftsführer

Biersack einen Folgeantrag auf vollständige Anerkennung bei der IHK FOSA stellen. Im März dieses Jahres kam der finale Bescheid: Beide Kollegen haben nun die volle Anerkennung als Fachkraft für Metalltechnik und ihren Aufenthaltstitel als Fachkräfte offiziell erhalten.

Geschäftsführer Biersack ist froh, dass alles reibungslos gelaufen ist. »Die Akquise und die Integration ausländischer Fachkräfte ist für den Arbeitgeber natürlich mit zusätzlichem Aufwand verbunden«, sagt er.

Neben dem gesamten Papierkram im Rahmen des beschleunigten Fachkräfteverfahrens galt es unter anderem, seine anderen 125 Mitarbeitenden und den Betriebsrat mitzunehmen, die Unterkunft für die neuen Kollegen zu organisieren und Betreuer zu finden, die die beiden insbesondere am Anfang in ihrem neuen deutschen Leben begleiten. Ohne die Unterstützung der GIZ und der IHK wäre das kaum leistbar gewesen, sagt er.

Aus seiner Sicht hat sich der Aufwand mehr als gelohnt. »Die beiden sind sehr gut im Unternehmen angekommen und machen einen wirklich guten Job.« Mittlerweile ist der Geschäftsführer sogar schon auf der Suche nach einem dritten Kollegen aus Vietnam. ●

BERUFSABSCHLUSS ANERKENNEN LASSEN

Für eine Erwerbstätigkeit in Deutschland ist meist die Anerkennung des im Ausland erworbenen Berufsabschlusses notwendig. Geht es dabei um Vergleichsberufe, die der IHK zugeordnet sind, ist die IHK FOSA (Foreign Skills Approval) zuständig. Es gibt verschiedene Antragsverfahren:

Das Standardverfahren leitet die Fachkraft selbst mit einem Antrag ein. Unternehmen können die Antragstellung unterstützend begleiten. Das Standardverfahren dauert drei Monate, wenn alle Unterlagen vollständig sind. Die Gebühr beträgt je nach Aufwand bis zu 600 Euro.

Das beschleunigte Anerkennungsverfahren dauert nur zwei Monate. Es wird meist vom Unternehmen im Rahmen eines »beschleunigten Fachkräfteverfahrens« angestoßen (s. Kasten S. 53). Die Gebühr beträgt je nach Aufwand zwischen 500 und 1.200 Euro.

Folgeantrag Anpassungsqualifizierung: Wird die im Ausland erworbene Berufsqualifikation als vollwertig anerkannt, ist das Verfahren abgeschlossen. Stellt die

IHK FOSA nur eine teilweise Gleichwertigkeit fest, kann das Unternehmen die Fachkraft nachqualifizieren und binnen fünf Jahren einen Folgeantrag stellen. Dazu braucht der Arbeitgeber einen Qualifizierungsplan. Der Folgeantrag kostet zwischen 100 und 300 Euro.

Die IHK berät und begleitet Arbeitgeber sowie ausländische Fachkräfte kostenfrei bei den verschiedenen Verfahren. Sie prüft, welcher Beruf als Referenzberuf infrage kommt, wie hoch die Chancen für eine teilweise oder vollwertige Anerkennung sind und welche Dokumente zur Anerkennung benötigt werden. Wenn es für die Visaerteilung oder Aufenthaltsverlängerung notwendig ist, schreibt die IHK außerdem die Anpassungsqualifizierungspläne.

Weitere Informationen zur Anerkennung:
www.ihk-muenchen.de/berufsanerkennung

Anerkennungsberatung
Tel. 089 5116-0
berufsanerkennung@muenchen.ihk.de

Alle Stationen im Blick

Personalpolitik für verschiedene Lebensphasen ist ein Wettbewerbsfaktor für Unternehmen. Wo die Vorteile liegen, zeigen Beispiele aus der Praxis.



Gute Mischung – Teams profitieren, wenn Mitglieder unterschiedlich sind

Foto: Daniel2000/peopleimages.com/Adobe Stock

Von Gabriele Lüke

Natürlich spiegelt sich der demografische Wandel auch in unserer Belegschaft wider – deren Durchschnittsalter steigt tendenziell«, sagt Alexander Potzka, Abteilungsleiter Vorstandsstab/Personal der Sparkasse Bad Tölz-Wolfratshausen. Doch mit einer sehr hohen Auszubildendenquote von elf Prozent hat das Unternehmen auch viele Berufsstarter an Bord, gleichzeitig gibt es junge Mütter und Väter. »Da unser Selbstverständnis ist, den Mitarbeitenden nicht nur eine spannende inhaltliche Arbeit zu bieten, sondern sie auch persönlich durch

ihr Berufsleben zu begleiten, schauen wir stets genau hin, wo jeder Einzelne steht«, betont Potzka.

Mit dieser lebensphasenorientierten Personalpolitik fährt die Sparkasse gut. »Die Mitarbeitenden schätzen das, es motiviert sie, hält sie produktiv und es macht uns als Arbeitgeber attraktiv«, so der Personalmanager.

Dass sich ein solcher Ansatz für Unternehmen lohnt, unterstreicht auch der Familienpakt Bayern mit seinem diesjährigen Motto »Zukunft sichern – Familienfreundliche Arbeitswelt für jede Lebensphase.«

Der Familienpakt ist eine gemeinsame Initiative der Bayerischen Staatsregierung, der Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft, der bayerischen IHKs (BIHK) und des Bayerischen Handwerkstags. Bayerns Familienministerin Ulrike Scharf (CSU), deren Ministerium den Familienpakt verantwortet, betont: »Unternehmen, die die Bedürfnisse ihrer Beschäftigten in allen Lebensphasen ernst nehmen, schaffen eine Kultur des gegenseitigen Rückhalts und der Unterstützung.«

Davon profitieren die Unternehmen ebenfalls. »In solchen Kulturen fühlen



Wir schauen stets genau hin, wo jeder Einzelne steht.«

**Alexander Potzka, Abteilungsleiter
Vorstandsstab/Personal
Sparkasse Bad Tölz-Wolfratshausen**



Foto: Sparkasse Bad Tölz-Wolfratshausen

sich Menschen wohl, arbeiten besser, motivierter«, sagt Sebastian Klein, Leiter der Servicestelle des Familienpakts. Altersgemischte Teams gelten außerdem als besonders innovativ, sie vertiefen Wissen aus verschiedenen Perspektiven und können die Gesamtheit der Kundenwünsche oft besser abbilden als einheitliche Gruppen.

Auch bei der Fachkräftesicherung hat eine lebensphasenorientierte Personalpolitik Vorteile: Sie macht Unternehmen zu einem attraktiven Arbeitgeber für alle Generationen. »Mitarbeiterorientierung und Familienfreundlichkeit in jeder Lebensphase sind ein echter Wettbewerbsvorteil«, so fasst es Servicestellen-Leiter Klein zusammen. »Sie machen Unternehmen erfolgreich und zukunftsfähig.«

Sechs Lebensphasen lassen sich unterscheiden: Berufseinstieg und frühe Karriere, Familiengründung, Eltern- und Erziehungsphase, Pflegeverantwortung, späte Karriere und Übergang in den Ruhestand. Für jede einzelne Phase gibt der Familienpakt seinen inzwischen mehr als 1.800 Mitgliedern praktische Ideen an die Hand, die die Unternehmen an ihren Betrieb anpassen können. Das Angebot ist enorm vielfältig. Sei es mobiles Arbeiten oder Gleitzeit für alle, Mentoring- und Buddy-Programme für Azubis, Workations für junge Berufstätige, Kontakthalte-Tipps für die Elternzeit, Betriebskitas für Eltern, Weiterbildung für eine späte

Karriere, kurzfristige Freistellungen für pflegende Angehörige oder Tandems aus Jung und Alt für den Wissenstransfer vor dem Ruhestand.

Für die Umsetzung der Maßnahmen in den Betriebsalltag sind die Führungskräfte der Schlüssel, betont Franziska Weiss. Sie ist Leadership-Coach und Co-Gründerin von GenAblement in München, das sich auf Organisationsentwicklung und Generationenmanagement spezialisiert hat.

Nicht alle ticken gleich

»Personalabteilungen können Instrumente entwickeln und Rahmenbedingungen gestalten, die Führungskräfte aber haben das Ohr an den Menschen«, erklärt Weiss. »Sie müssen mit den Teams zusammen die bestmögliche Lösung für den einzelnen und alle gemeinsam finden.« Das sei eine komplexe Aufgabe. »Die Lebensphasen repräsentieren unterschiedliche Generationen; diese sind unterschiedlich sozialisiert, kommunizieren anders, haben jeweils eigene Ansprüche an ein Arbeitsleben.«

Auch innerhalb einer Lebensphase ticken nicht alle gleich. »Der eine junge Mensch hat Kinder, der andere möchte keine, der eine Ältere setzt auf eine späte Karriere, der andere pflegt die Eltern«, erläutert die Expertin. Zudem verändere sich die Arbeitswelt dynamisch – sowohl technisch als auch in den Arbeitsweisen. »In diesen

Wandel müssen alle immer wieder mitgenommen werden.«

Führungskräfte tragen daher eine hohe Verantwortung. »Sie müssen Erwartungen erkennen und austarieren, Spannungen frühzeitig adressieren, Unterschiede besprechbar machen und produktiv nutzbar in Zusammenarbeit überführen«, zählt Weiss auf. »Wertschätzung, Akzeptanz und Vertrauen sind dabei der Schlüssel.« Der Expertin ist wichtig, dass auch die Führungskräfte selbst bei ihren Aufgaben unterstützt werden. »Vielfalt eröffnet riesige Möglichkeiten und ist ein echter Leistungsfaktor – wenn sie im Alltag wirksam übersetzt wird.«

Auch bei der Sparkasse Bad Tölz-Wolfratshausen sind die Führungskräfte eine wichtige Schnittstelle, wenn es um die Personalmaßnahmen geht. Sie kennen die Bedürfnisse der Teams am besten, erarbeiten gemeinsam mit dem Vorstand und der Personalabteilung Ideen und setzen sie individuell für den einzelnen Mitarbeiter um.

Allen Generationen zugute kommen eine Gleitzeit zwischen 6 und 22 Uhr, Teilzeitmodelle, Mobiles Arbeiten, Sonderurlaub in bestimmten Lebenssituationen oder auch die Sportgemeinschaft Sparkasse Bad Tölz-Wolfratshausen e.V. Darüber hinaus gibt es weitere Angebote speziell für einzelne Lebensphasen: Die Azubis erhalten umfangreiche Begleitung für den Einstieg ins Berufsleben. Mitarbeitende lernen in Resilienztrainings, wie sie in der beschleunigten Arbeits- und Lebenswelt gut bestehen können.

Davon profitieren insbesondere die Beschäftigten der mittleren Lebensphase, bei denen privat und beruflich oft besonders viel zusammenkommt. Junge Eltern werden nach der Elternzeit beim Wiedereinstieg begleitet, ebenso pflegende An-

gehörige mit Beratung und hilfreichen Kontakten für die Pflege. Potzka betont: »Wir sehen in unseren Mitarbeitenden vor allem die Menschen – davon profitieren beide Seiten.«

Die Bergader Privatkäserei GmbH in Waging am See begleitet ihre Mitarbeitenden ebenfalls durch alle Lebensphasen. Im Unternehmen arbeiten teils mehrere Generationen einer Familie: Die Kinder steigen gerade als Azubis ein, ihre Eltern stehen vor der nächsten Beförderung, die Großeltern absolvieren die letzten Jahre vor dem Ruhestand.

»Viele Mitarbeitende sind seit Jahren mit der Region und dem Unternehmen verbunden. Gleichzeitig freuen wir uns immer über neue Kolleginnen und Kollegen, die frische Perspektiven mitbringen«, sagt Iris Mai, Bereichsleiterin Personal. Als nützlich für alle Lebensphasen haben sich zum Beispiel flexible Arbeitszeiten bewährt. »Wir realisieren selbst für den Schichtdienst in der Produktion schon lange erfolgreich Teilzeitmodelle«, freut sich Mai. Speziell für die Azubis gibt es Teambuilding – auf Wanderungen mit dem Alpenverein – oder auch Fortbil-

Foto: Bergader Privatkäserei



Wir realisieren selbst für den Schichtdienst in der Produktion Teilzeitmodelle.«

**Iris Mai, Bereichsleiterin Personal
Bergader Privatkäserei**

dungen etwa zur Smartphone-Nutzung. Eltern profitieren von Betriebskita und -kindergarten oder dem Traunsteiner Freizeitpass für die Sommerferien.

Ein weiterer Schwerpunkt ist die physische und psychische Gesundheit: Eine Psychologin, Physiotherapeuten, Kurse zur Muskelentspannung oder auch PowerPlates helfen, Körper und Geist fit zu halten. »Die Gesundheitsprogramme werden von allen Altersgruppen genutzt«, sagt Mai.

Auch die Führungskräfte unterstützt Bergader gezielt: Jährliche Trainings stärken sie in ihrer Rolle und im Umgang mit ihren Teams. Mai ist überzeugt: »Generations- und lebensphasengerechte Angebote fördern die Freude an der Arbeit, die Motivation und den Zusammenhalt

– und machen Bergader für viele Menschen in der Region zu einem attraktiven Arbeitgeber.«

Mehr Informationen zu familienfreundlichen Maßnahmen im Unternehmen gibt der IHK-Ratgeber Vereinbarkeit von Familie und Beruf:

www.ihk-muenchen.de/ratgeber/fachkraefte/familie-und-beruf

Der Familienpakt informiert unter:

www.familienpakt-bayern.de

**IHK-Ansprechpartnerin zum Thema
Vereinbarkeit von Familie und Beruf**

Marlene Eder, Tel. 089 5116-1174
ederm@muenchen.ihk.de

inncon-bau.de



INNCON
Baugesellschaft mbH

- ◆ Gewerbe- und Industriebauten
- ◆ Verbrauchermärkte
- ◆ Wohn- und Sozialimmobilien
- ◆ Revitalisierung und energetische Sanierung

Adolf-Bauer-Str. 20 84543 Winhöring +49 8671 88 631 - 0 info@inncon-bau.de



Setzt auf gekühlte Cookies –
Bastian Fisser,
Gründer von THE BITERY

Foto: THE BITERY

Die neue *Ess-Klasse*

Start-ups aus Oberbayern erobern den Lebensmittelmarkt mit innovativen Produkten, die aktuelle Trends bedienen. Drei Beispiele zeigen, wie sie dabei vorgehen.

Von Sabine Hölper

Ein durchschnittlicher mittelgroßer Münchner Supermarkt bietet mindestens 40 Sorten Kekse auf etlichen Regalmetern. Bastian Fisser (35), Gründer der Münchner THE BITERY GmbH, findet, dass das nicht genug ist. Denn all diese Cookies sind, anders als seine, nicht lauwarm zu genießen, nicht zum Aufbacken, nicht »frisch«. Deshalb können Kunden seine Cookies auch nicht im Süßigkeitensortiment finden, sondern

im Kühlregal, bei den Frischeteigen und Desserts.

Die mutige Entscheidung, auf Cookies »wie selbst gemacht« zu setzen, außerdem rein aufs B2B-Geschäft, also die Platzierung im Einzelhandel, hat dem vor vier Jahren gegründeten Unternehmen im vergangenen Jahr einen mittleren siebenstelligen Umsatz eingebracht. »Für 2026 erwarten wir einen Umsatz im achtstelligen Bereich«, sagt Fisser. Und

das mit aktuell sieben Mitarbeitern und ohne einen einzigen Cent Fremd- oder Risikokapital.

In den vergangenen rund zehn Jahren sind in Oberbayern zahlreiche Food-Start-ups gegründet worden. Viele dieser Firmen legen den Fokus auf stylische Produkte für eine ausgewogene und bewusste Ernährung und setzen auf Trends wie Gesundheit und Nachhaltigkeit. Selbst wenn sie wie THE BITERY Naschereien

produzieren, unterscheiden sie sich von den meisten herkömmlichen Anbietern. Der Münchner Cookie-Hersteller verwendet zum Beispiel kein Palmöl und keine Konservierungsstoffe.

Wie ist dieser Erfolg zu erklären? Neben Berlin gilt der Großraum München als Hotspot für die recht junge Sparte. Ein zentraler Treiber für die Entwicklung rund um die bayerische Landeshauptstadt ist der Food Startup Inkubator Weihenstephan (FSIWS) in Freising. Er unterstützt Gründer dabei, Lebensmittel zu entwickeln und in Kleinserien zu produzieren. Die jungen Unternehmer schätzen auch den Austausch untereinander.

»Zudem bietet uns der Inkubator Lagermöglichkeiten für die Rohstoffe«, sagt Laura Kniggendorf, eine von aktuell etwa 30 Food-Gründerinnen, die im Inkubator aktiv sind. Die 33-Jährige hat vor sechs Jahren die Crunchtaste GmbH gestartet, ein Unternehmen, das Granola herstellt und vertreibt. Granola ist ein Knuspermüsli und als Frühstückstrend aus den USA nach Europa geschwappt. Die Idee zu Crunchtaste entstand denn auch nach mehreren USA-Reisen und weil Kniggendorf »eine gesündere Alternative zu den Produkten aus dem Supermarkt suchte«.

Gegründet hat sie das Start-up im Nebenerwerb, aber längst widmet sie sich hauptberuflich der Firma. Ihr Mann ist als Geschäftsführer mit an Bord, Mitarbeiter beschäftigen die beiden nicht. Da sie Crunchtaste aus Eigenmitteln finanzieren, wächst die Firma langsam. Umsatzzahlen nennt Kniggendorf nicht. Nur so viel: Ein- bis zweimal im Monat backt das Paar in einer Sendlinger Backstube 300 Kilogramm Granola, das entspricht 1.200 bis 2.400 Packungen à 250 Gramm pro Monat.



**Prominente Investoren an Bord –
3Bears-Geschäftsführer
Tim und Caroline Nichols**

Foto: 3Bears

Verkauft werden die fünf Sorten plus Weihnachtsedition im Advent zu etwa gleichen Anteilen über den eigenen Onlineshop sowie kleinere Einzelhändler vor allem in München, zunehmend aber auch in anderen Regionen des Landes. »Als einen der ersten Partner konnten wir Dallmayr gewinnen«, sagt Kniggendorf.

Die Kunden des Delikatessengeschäfts sind die perfekte Zielgruppe: Menschen, die bereit sind, für Qualität mehr Geld auszugeben. Immerhin kostet ein halbes Pfund Granola etwa sieben bis 9,50 Euro. Dafür enthielten die Produkte laut Knig-

gendorf ausschließlich natürliche Zutaten. Statt Zucker wird nur eine kleine Menge Agavendicksaft zugegeben. »Deshalb ist das Crunchtaste-Granola weniger süß«, sagt sie. Zudem liefere es wichtige Ballast- und Mineralstoffe sowie Proteine.

Solche Versprechungen kommen bei immer mehr Konsumenten gut an. Allein der Begriff »Proteine« löst bei vielen einen Kaufimpuls aus. Schließlich genießen Proteine den Ruf, »Bausteine des Lebens« zu sein, sollen für Muskelaufbau und -erhalt essenziell sein. Eine Gesellschaft, die lange und gesund leben

möchte – als Trend auch unter »Longevity«, Langlebigkeit, bekannt –, greift bei solchen Lebensmitteln trotz recht hoher Preise gern zu.

Das beobachtet auch THE-BITERY-Chef Fisser. Auf der Verpackung seines Mandel-Cookie-Teigs ist nicht ohne Grund in Großbuchstaben »44 Gramm Protein« gedruckt. Und dass die Sorte »Matcha« der absolute Verkaufsschlager ist, erklärt sich ebenfalls mit dem Gesundheits-Hype: Matcha gilt wegen seines hohen Gehalts an Antioxidantien und Vitaminen als besonders gesundheitsfördernd.

Für Vielbeschäftigte

Gesunde Produkte ohne Industriezucker und künstliche Zusatzstoffe produziert und vertreibt auch die 3Bears Foods GmbH. Das Münchner Unternehmen ist vor zehn Jahren mit Porridge gestartet, mittlerweile hat es zudem Haferriegel, Granola, Cerealien und sogenannte Overnight Oats im Sortiment. Letztere sind eine kalte Variante von Porridge: Die Haferflocken quellen über Nacht in Milch oder Wasser und bekommen dadurch eine cremige Konsistenz.

Seit drei Jahren vertreibt 3Bears das Produkt in verschiedenen Geschmacksrichtungen – es ist zum Renner avanciert. »Overnight Oats treffen den Nerv der Zeit«, erklärt Caroline Nichols (40) die Beliebtheit: »Sie sind einfach zuzubereiten und passen daher gut ins Leben von vielbeschäftigten Menschen.«

Das Gründerehepaar Caroline und Tim Nichols, sie gebürtige Bayerin, er Engländer, kam während seines mehrjährigen Aufenthalts in London auf die Idee mit dem Porridge. »Während Haferschleim in Deutschland verschrien war, erlebten wir Anfang und Mitte der 2010er-Jahre in Großbritannien ein Porridge-Revival«, sagt Caroline Nichols.

Behutsam expandieren – Laura Kniggendorf von Crunchtaste



Foto: Crunchtaste

Das Duo beschloss, den Porridge-Hype in Deutschland zu entfachen. Leicht war es anfangs nicht. Ebenso wie die Gründer von THE BITERY und von Crunchtaste mussten sie etliche potenzielle Produzenten abklappern. Das Problem der Start-ups: Die Hersteller sind an tonnenweisen Chargen interessiert, die jungen Firmen fragen nach ein paar Kilogramm. Und selbst wenn sich jemand findet, liefert er nicht unbedingt die Qualität, die sich die Unternehmer vorgestellt hatten.

Caroline Nichols beschaffte – als Kompromiss – die Zutaten anfangs selbst, »der Produzent hat sie zusammengemischt«, sagt sie. Erst als nach der Teilnahme in der Fernsehshow »Höhle der Löwen« mit Frank Thelen und Judith Williams bekannte Investoren eingestiegen waren,

konnte 3Bears die Produktion professionalisieren.

Heute erwirtschaften die Münchner einen zweistelligen Millionenumsatz, beschäftigen 35 Mitarbeiter und sind in fünf europäischen Ländern aktiv. Weitere Märkte wollen sie in Kürze angehen. Mit den beiden Fußballstars von Bayern München, Harry Kane und Serge Gnabry, als weiteren prominenten Investoren sollte der Expansion nichts im Weg stehen. »Zur Fußball-Weltmeisterschaft sind unsere Harry-Kane-Produkte an vielen Orten zu finden und man kann über die Website auch handsignierte Kane-Poster gewinnen«, so Nichols.

Profifußballer, die Marketing für ein gesundes Produkt machen, sind wie ein Sechser im Lotto. Und Marketing ist für alle Lebensmittelunternehmen wichtig. Schließlich konkurrieren sie mit einer Vielzahl anderer innovativer Firmen. Vor allem bei Riegeln ist der Wettbewerbsdruck derzeit enorm.

Aus diesem Grund ist es auch schwer, im Lebensmitteleinzelhandel gelistet zu werden. »Eine große Herausforderung ist, in den Handel hineinzukommen und sich dort zu halten«, sagt Crunchtaste-Gründerin Kniggendorf. Nichols stimmt zu: »Man bräuchte dafür eigentlich einen Außendienst.« Zwar hilft auch der eigene Onlineshop beim Absatz der Produkte. Damit dieser gut angenommen wird, bieten die Firmen Kunden häufig eine sogenannte Clubmitgliedschaft an. Wer beitrifft, bekommt Extras. Der Einzelhandel aber ist immens wichtig, um weiter zu wachsen.

Für Bastian Fisser ist es sogar der einzige Absatzkanal. Da seine Cookies gekühlt werden müssen, eignen sie sich nicht für den Versand. Der Münchner Unternehmer nimmt es gelassen. Erst kürzlich hat er wieder eine neue Platzierung abgeschlossen – in einer großen Supermarktkette im nachfragestarken Berlin. ●

Hoffnung zerschlagen

Der Iran-Krieg hat die Aussicht auf eine Erholung der bayerischen Wirtschaft zunichte gemacht. Wie Firmen Lage und Erwartungen einschätzen, zeigt der BIHK-Konjunkturindex.

Die bayerische Wirtschaft kommt nicht aus dem Tief, das zeigt die aktuelle Umfrage der bayerischen IHKs (BIHK) unter rund 3.400 Unternehmen: Der BIHK-Konjunkturindex sinkt um sechs Punkte auf 101 Zähler und liegt damit seit drei Jahren unter dem langjährigen Durchschnitt von 111 Punkten (s. Grafik). »Ausbleibende Reformen und ein neuerlicher Energiepreisschock durch den Iran-Krieg würgen das Wachstum ab«, sagt BIHK-Hauptgeschäftsführer Manfred Gößl.

Die Geschäftslage ist insgesamt angespannt. Zwar sind die Dienstleister noch zufrieden und auch das Baugewerbe beurteilt die Lage leicht positiv, aber Tourismus und Handel schätzen die Situation klar negativ ein. Viele Gaststätten, Hotels, Eventveranstalter und Einzelhändler spüren bereits die Zurückhaltung der Konsumenten, deren Kaufkraft vor allem durch die höheren Energiepreise gesunken ist. In der Industrie wiederum halten sich gute und schlechte Lageurteile die Waage. Hier hat



sich die Auftragslage aus dem In- und Ausland von einem niedrigen Niveau aus verbessert.

Was ihre Geschäftsaussichten angeht, sind die Unternehmen pessimistisch. Alle Branchen rechnen mit schlechteren Geschäften. Der Handel, das Baugewerbe und der Tourismus bewerten ihre Perspektiven besonders negativ.

Als größtes Risiko sehen die bayerischen Unternehmen die stark gestiegenen Energie- und Rohstoffpreise. 65 Prozent der Firmen nennen sie als Gefahr für ihr Geschäft. Hinzu kommen unattraktive wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen (64 Prozent), die schwache Inlandsnachfrage (62 Prozent) und hohe Arbeitskosten (58 Prozent). Angesichts der vielen Risiken sind die Unternehmen mit Inlandsinvestitionen äußerst zurückhaltend. Alle Branchen planen zudem, Stellen abzubauen.

»Für die kommenden Monate erwarten die Unternehmen keine schnelle Verbesserung«, sagt BIHK-Chef Gößl. »Die Preisentwicklung an den Tankstellen ist nur der Vorbote für weiter steigende Preise in der Breite, die nach und nach entlang der Lieferketten bei den Kunden und Verbrauchern ankommen werden.«

Gößl mahnt daher dringend einen großen Reformaufschlag bei Steuern, Arbeitsmarkt, Rente und Bürokratieabbau an: »Der jetzt beschlossene Strategiewechsel weg von Reformen in Einzelteilen hin zu einem gebündelten Reformpaket ist richtig.« Dazu müssten sich aber alle Seiten – Regierung, Wirtschaft und Gewerkschaften – in ihren Positionen bewegen und den Gesprächsmodus auf Vertraulichkeit und Augenhöhe ausrichten. »Es kann nur ein Ziel geben: gemeinsam gute Kompromisse finden.«

Mehr Infos:

www.ihk-muenchen.de/konjunktur

WEITER UNTER DEM DURCHSCHNITT

BIHK-Konjunkturindex: geometrisches Mittel der Salden der Lageurteile und der Erwartungen von 3.400 befragten Unternehmen



Schlechte Stimmung in der Wirtschaft – der Konjunkturindex beträgt 101 Punkte und liegt damit seit drei Jahren unter dem Langzeitdurchschnitt von 111 Zählern

Tragbare Elektronik – Teiimo-Chef Markus Strecker (l.) präsentiert eine intelligente Weste mit Analysefunktion





Intelligenz zum Anziehen

Von Germering in internationale Märkte:
Der Mittelständler Teiimo zeigt, wie aus Kleidung
Anwendungen mit Mehrwert entstehen.

Von Michaela Geiger

Von außen wirkt das Firmengebäude der Teiimo GmbH in Germering unscheinbar. Doch hinter den Türen des jungen Unternehmens entsteht eine Technologie mit dem Potenzial, den Gesundheitsmarkt zu verändern – mit Anwendungen für Medizin und Pflege ebenso wie für Polizei und Militär.

Teiimo entwickelt sogenannte Smart Textiles: intelligente Kleidung, die Vitaldaten erfasst, speichert, in Echtzeit überträgt und analysiert. Die Einsatzfelder reichen von der Sturzerkennung bis hin zum biometrischen Monitoring von Einsatzkräften.

»Wir verbinden drei Welten in einer Lösung: Elektronik, Software und Textilherstellung«, sagt Markus Strecker, Gründer und Geschäftsführer von Teiimo. Der Ingenieur war unter anderem bei Adidas USA für Wearable Sports Electronics verantwortlich und bringt jahrzehntelange Erfahrung in tragbarer Elektronik mit. Sein Credo: »Der Mehrwert liegt zum einen in den Daten – präzise und sicher. Zum anderen in der textilen Integration, die es für die Nutzer bequem macht.«

Seit der Gründung 2014 hat sich Teiimo als Spezialist für Wearable Health Solu-

tions etabliert. Das Unternehmen konzentriert sich auf drei Kernbereiche: Medizin und Gesundheit, Sicherheit und Schutz sowie Fitness und Langlebigkeit. In allen Bereichen werden physiologische Daten wie Herzfrequenz, Atmung oder Bewegung direkt am Körper erfasst und in auswertbare Informationen übersetzt.

Im medizinischen Umfeld ermöglicht die Technologie unter anderem 7-Tage-EKGs, die Patienten zu Hause durchführen können. »Perspektivisch holt sich der Patient seine Analyseweste in der Apotheke ab und erfasst die Daten selbst«, erklärt Strecker. Die Weste wird wie ein Unterhemd getragen und sammelt bequem die gewünschten Informationen. Diese werden dann verschlüsselt gespeichert und dem Arzt in einem passenden Format bereitgestellt.

Auch in der Sicherheit spielt das Monitoring eine zentrale Rolle. Stresslevel, Belastungsreaktionen oder Infekte lassen sich frühzeitig erkennen. »Anzeichen für eine Grippe werden bis zu 72 Stunden im Voraus sichtbar. Für sicherheitsrelevante Einsätze ist das entscheidend«, so Strecker. Monitoring wird hier zur Frage der Einsatzfähigkeit.

Im Segment Active Assisted Living sieht Teiimo weiteres Wachstumspotenzial. Intelligente Kleidung mit Alarmfunktionen kann bei Altersdemenz, Autismus oder zur Sturzerkennung eingesetzt werden, um Menschen ein längeres, sicheres Leben in den eigenen vier Wänden zu ermöglichen.

Teiimo verfolgt einen systemischen Ansatz. »Wir entwickeln nicht nur Produkte, sondern bewegen uns in einem Ökosystem aus Kunden, Partnern, Kliniken und Forschungseinrichtungen«, sagt Strecker. Mit dem Fokus auf eigene marktreife Produkte – etwa die 7-Tage-EKG-Weste – hat sich Teiimo vom Projektentwickler zum Lösungsanbieter gewandelt.

Parallel treibt das Unternehmen seine internationale Expansion voran: Außer in Deutschland laufen Vorbereitungen

für Zulassungsverfahren in den Vereinigten Arabischen Emiraten; Kooperationen mit Partnern in den USA, Japan und der Schweiz sollen die Kommerzialisierung beschleunigen.

Künstliche Intelligenz spielt dabei eine Schlüsselrolle. Sie analysiert Vitaldaten, erkennt Anomalien wie Herzrhythmusstörungen oder Stressspitzen, generiert Warnungen und integriert sich in Kliniksysteme. »Ohne KI wäre die Vielzahl von Sensorsignalen kaum effizient nutzbar«, sagt Strecker. »Sie ist für unsere Technologie ein echter Gamechanger.«

Wie viele technologieorientierte Firmen steht auch Teiimo vor regulatorischen und organisatorischen Herausforderungen. Medizinische Zulassungen in Europa sind aufwendig, weshalb das Unternehmen parallel auf Märkte ohne oder mit schnell-

eren Genehmigungsprozessen setzt. Der Aufbau eines Service- und Softwaregeschäfts erfordert zudem Investitionen und spezialisiertes Know-how.

Gleichzeitig eröffnen sich neue Erlösmodelle: Neben Hardware bietet Teiimo datenbasierte Analytik und Softwarelösungen an – etwa im Abonnement für Kliniken. »Wir sprechen die Sprache von Technologie und Gesundheit gleichermaßen«, so Strecker. Vertrauen, Datenschutz und klinische Validierung seien zentrale Faktoren.

Corona, geopolitische Krisen und Handelshemmnisse haben auch bei Teiimo Projekte verzögert. Dennoch blickt Strecker zuversichtlich nach vorn: »Sobald unsere Daten und Softwarelösungen skalieren, beginnt die nächste Wachstumsphase – international.«



ZUR PERSON

Markus Strecker ist Elektroingenieur und gilt als Experte für tragbare Elektronik und intelligente Textilien. Er studierte Elektrotechnik in Darmstadt sowie Lyon und hat etliche Smart-Textile-Produkte bis zur Industrialisierung geführt.

Seine berufliche Laufbahn begann er 1994 mit der Entwicklung eines CMOS-kompatiblen Siliziummikrofons, bevor er leitende Positionen bei Infineon, Motorola und Adidas übernahm. Als Director Electrical Engineering bei Adidas USA verantwortete er unter anderem die Entwicklung des miCoach Elite Team System – eines tragbaren Leistungstracking-Systems für Fußballteams, das physiologische Daten von Spielern in Echtzeit erfasst. Mit »The Hub« für O’Neill realisierte er zudem die erste serienmäßig produzierte Snowboardjacke mit integrierter Elektronik.

2014 gründete er das Technologieunternehmen Teiimo, das er als CEO führt.

teiimo.com

»Unzählige Chancen liegen vor uns!«

Der Leiter der europäischen Agentur für Sprunginnovationen JEDI, André Loesekrug-Pietri, erklärt, was Europa besser machen muss, um im internationalen Wettbewerb zu bestehen.



Setzt auf technologische Durchbrüche in Europa – Innovationsexperte André Loesekrug-Pietri

Foto: Goran Gajarin/DAS KRAFTBILD

Von Martin Armbruster

Herr Loesekrug-Pietri, ohne Frankreich und Deutschland wird es nichts mit der Zukunft Europas. Nun haben beide Länder eine Regierung, die wenig Rückhalt bei den Bürgern hat. Was bedeutet das für die Wirtschaft?

Seien wir ehrlich: Wir sind miserabel bei Umsetzung und Geschwindigkeit – den beiden entscheidenden Erfolgsfaktoren des 21. Jahrhunderts. Und wir haben in

Europa schlicht keine inspirierenden politischen Projekte mehr. Politische Führungskräfte in Frankreich, Deutschland und Brüssel sind zu sehr damit beschäftigt, die aktuelle Situation zu schützen, und man vergisst, die Zukunft tatkräftig vorzubereiten. Dabei ist unser Jahrhundert zunehmend das der »großen Wetten« – damit Gesellschaften die Zukunft gestalten, die sie wollen, und nicht eine

Zukunft, die ihnen von anderen Staaten oder anderen politischen Systemen aufgezwungen wird.

Große Wetten also ...

Genau das ist unsere Mission bei der Joint European Disruptive Initiative, kurz JEDI. Wir wollen die technologischen Durchbrüche entwickeln, die Deutschlands und Europas künftige

Wettbewerbsfähigkeit und Souveränität sichern. Wir reden über Weltraumforschung, KI und Sprachmodelle, autonomes Fahren, Drohnen und Roboter, Gentechnik, Kernfusion.

Niemand weiß, ob man die Wette gewinnen wird. Klar ist aber: Kaufe ich kein Los, bin ich garantiert nicht dabei. Das genau passiert heute in Europa. Und unsere Volkswirtschaften werden immer abhängiger von dem, was im Rest der Welt geschieht.

Was heißt das für Europas Wirtschaft?

Bevor wir jetzt über Staatsschulden und schwache Regierungen reden, müssen wir uns fragen: Wo sind die großen Ambitionen in Europa? Ich habe den Eindruck: Wir sind heute abgehängt von allem, was Erfolg bringt, und reagieren nur. In den USA ist die Maschine in vollem Gang. Metaverse war eine Wette von Facebook, die schiefging – oder vielleicht ihrer Zeit voraus war. Die 1,8 Milliarden Dollar, die Microsoft ursprünglich in OpenAI investiert hat, waren ein Volltreffer. Die haben

den Marktwert von Microsoft um deutlich mehr als 1.000 Milliarden Dollar erhöht. SpaceX ist eine andere dieser erfolgreichen Wetten.

Und wir Europäer? Wetten wir nicht?

Das ist meine Sorge. Wir sind zu vorsichtig und defensiv geworden. Es ist schwer zu erkennen, welche großen Wetten wir eigentlich eingehen. Viele Bürger fragen sich heute: Haben wir überhaupt noch Einfluss auf das, was alles auf uns zukommt? Wir haben kein gemeinsames Ziel mehr für uns als Gesellschaft. Alle Eltern stellen sich die Frage: Werden es meine Kinder mal besser als wir haben? In Frankreich und Deutschland lautet heute die klare Antwort: Nein.

Was schlagen Sie vor?

Action talks – das bedeutet: Nur das, was schnell umgesetzt wird, hat auch Wirkung. Ich glaube, Europa leidet unter einem Denkfehler. Gute Politik wird definiert als Projekte, die viele Milliarden kosten. Diese Großprojekte dauern viel zu lange, die Milliarden verpuffen. Auch das in Europa gängige Gießkannenprinzip bewirkt nur eines: Es kostet viel. Weil man nicht den Mut hat, richtige Prioritäten zu setzen. Was auch heißt, Projekte zu stoppen oder Regionen nicht zu unterstützen. Wir müssen der Welt beweisen, dass unser demokratisches System wieder erfolgreich sein kann.

Sie haben von einer Kraftanstrengung wie bei der bemannten Raumfahrt gesprochen. Ist es dafür nicht zu spät?

Wie schnell sich heute alles drehen kann, sehen Sie bei Google.

Alle hielten die Marktmacht Googles mit »Google Search«, der Stichwortsuche also, für unantastbar. Und dann kommt so eine kleine Firma wie OpenAI, die durch richtige Sätze, die »Prompts«, Suchen ermöglicht, und setzt Google unter riesigen Druck. Das ist eine wunderbare Botschaft der Hoffnung für Europa – aber nur wenn wir richtig den Mut haben, unsere Methoden radikal zu verändern.

Was sollte Europa daraus lernen?

Wir müssen uns anschauen, wo die Karten neu gemischt werden und neue Chancen entstehen. Deshalb haben wir bei JEDI eine der besten technologischen Vorausschau in Europa entwickelt, um die wichtigsten Technologietrends zu identifizieren und diese großen Wetten entsprechend zu priorisieren.

Ein Beispiel: Die Rechenzentren für KI werden gigantisch viel Energie verbrauchen. Ein riesiges Problem. Europa hätte sich da fragen müssen: Können wir KI-Modelle entwickeln, die deutlich energieeffizienter sind? Das haben die Chinesen mit DeepSeek versucht – das hätte aber aus Europa kommen sollen. Wir hatten dies bei JEDI schon 2024 identifiziert.

Wie kommt es zu dieser Kette verpasster Chancen?

Ich denke, das ist auch ein gesellschaftliches Problem. Der EU fehlt die Vision, die Menschen zu überzeugen und zu begeistern. Aus diesem Grund ist JEDI auch ein politisches Projekt. US-Präsident John F. Kennedy erklärte 1962 mit seiner Rede zur geplanten Mondlandung keine technischen Details: »We choose to go to the moon, not because it is easy, but because it is hard.« Enorm inspirierend. Es ging ihm um die Vision, das Schwierigste zu schaffen, was damals denkbar war: bin-

ZUR PERSON

André Loesekrug-Pietri (53) begann beim Luft- und Raumfahrtkonzern Aérospatiale. Später arbeitete der Deutschfranzose lange im Bereich Private Equity und Venture Capital, war außerdem Chefberater der französischen Verteidigungsministerin. Heute ist er Präsident und Wissenschaftlicher Direktor der Joint European Disruptive Initiative (JEDI), der europäischen Agentur für Sprunginnovationen, der europäischen ARPA. www.jedi.foundation

»Wir wollen technologische Durchbrüche entwickeln« – etwa in der Weltraumforschung



Foto: ESA/S. Corvaja

nen sieben Jahren einen US-Astronauten auf den Mond und wieder zurück zu bringen.

Eine gewagte Wette.

Ja, eine riesige, kalkulierte Wette, und das ganze Land hat dabei gewonnen – mit den Themen Computer, Gesundheit, neue Materialien, Elektrizität, das hat einen richtigen Boom ausgelöst – und heute profitieren die USA immer noch davon.

Worauf könnte Europa heute wetten?

Wir werden für Windräder und Elektroautos nach heutigem Stand Unmengen an Lithium, Kupfer, Kobalt und so weiter brauchen. Der richtige Ansatz wäre da doch die Überlegung, ob man diese Metalle nicht ersetzen oder wesentlich effizienter und umweltfreundlicher gewinnen könnte. Leider sehe ich nicht, dass dieses Thema in der Politik hohe Priorität hätte.

Bei JEDI haben wir zurzeit mehrere Technologieprogramme: um Energiespeicherung radikal zu verbessern, im Bereich Kernfusion, zur Messung und Bekämpfung von Desinformation, zur Kohlenstoffbindung in Böden, zur Nutzung des Mikrobioms der Ozeane für die Arzneimittelentwicklung, zu Drohnenschwärmen oder um die Industrie durch Robotik und KI ganz neu zu erfinden. Unzählige Chan-

cen liegen vor uns – wir müssen uns nur die Mittel geben, sie auch zu ergreifen. Und nicht alles vom Staat oder von staatlichen Agenturen erwarten.

Die Vollendung des EU-Binnenmarkts scheint ja ähnlich schwierig zu sein wie der Flug zum Mond.

Das wäre ein ganz wichtiger Prozess. Der Wirtschaftswissenschaftler und ehemalige italienische Ministerpräsident Mario Draghi fordert das seit Jahren, weil er sehr klar sieht: In Europa lohnt es sich weniger als in China oder in den USA, ein Risiko einzugehen, weil es noch immer einen zersplitterten Absatzmarkt gibt.

Wir leben mit der Illusion, wir hätten einen Binnenmarkt. In Wahrheit gibt es den gerade für die Felder nicht, auf denen Zukunft entsteht: Energie, Cybertechnologie und KI. Da kann man so viel Geld reinschütten, wie man will – mit der Vollendung des Binnenmarkts muss Politik jetzt endlich anpacken und nicht mit mehr Gießkanne kommen.

Befürworten Sie Oligopole?

Nein, ich bin für Wettbewerb. Aber unser Kartellrecht stammt aus einer Zeit, in der man nur die nationalen Märkte im Blick hatte. Heute ist das eine Hürde. Die Wettbewerber von München sind nicht in Paris oder London, aber in Palo Alto oder Shenzhen.

Denken wir in Europa nicht strategisch genug?

Unsere ganze öffentliche Verwaltung und auch unsere Konzerne sind in Silos organisiert. Das Ziel von JEDI besteht gerade darin, diese geografischen – um europäisch zu denken – und sektoralen – um in Bezug auf die Auswirkungen und nicht auf die Prozesse zu denken – Silos zu überwinden. Da fehlt das Verbindende, der Gesamtplan. Man kann Elon Musk nun mögen oder hassen. Aber sein transversaler Ansatz ist ein Grund, warum er so erfolgreich ist. Und genau bei diesen Schnittstellen passieren die disruptiven Innovationen.

Was bedeutet das alles für die kleinen Mittelständler, die wir hier in Oberbayern haben?

Ich glaube, die haben bessere Chancen. Neben Geld sind heute Tempo und Agilität entscheidend. Das Einzige, worauf sich Politik konzentrieren sollte, sind die Rahmenbedingungen – insbesondere, um den europäischen Binnenmarkt zu vollenden. Das bringt einen riesigen Heimvorteil vor allem für kleine und mittlere Unternehmen. Dann tun sich kleine Organisationen leichter, auf den Wandel zu reagieren.

KI könnte diesen Vorteil noch vergrößern. Kleine Firmen können mit KI heute die gleiche Schlagkraft entwickeln, die früher nur Großunternehmen hatten. Mit Mut, Geschwindigkeit, einer gewissen Radikalität im Handeln – und JEDI natürlich – schaffen wir das. ●

Das Interview in voller Länge gibt es online:

www.ihk-muenchen.de/ueber-uns/veranstaltungsarchiv/rueckblick-tech-talks-2026

Made in Bavaria

Der Exportpreis zeichnet kleine Firmen aus, die international erfolgreich sind. Noch können sich Unternehmen für den aktuellen Wettbewerb bewerben.



Gewann den Exportpreis 2025
und sitzt nun in der Jury –
Dorothee Buhmann, Geschäftsführerin
Buhmann Systeme

Foto: Marco Mehl

Von Sabine Hölper

Es ist fast acht Jahre her, dass die Deffner & Johann GmbH mit Sitz in Röhlein bei Schweinfurt den Exportpreis Bayern in der Kategorie Handel gewonnen hat. Doch Geschäftsführer Ralph-Uwe Johann (59) kann sich noch sehr gut an den Abend der Preisverleihung erinnern. Hubert Aiwanger (FW), gerade erst zum Bayerischen Wirtschaftsminister ernannt, hielt eine launige Rede und das gesamte 15-köpfige Mitarbeiter-team des Händlers für Restaurierungsbedarf und Denkmalpflege freute sich über die Ehrung.

Die Auszeichnung wirkte weit über diesen Abend hinaus. »Als wir den Preis als eher kleines, spezialisiertes Unternehmen, das viele außerhalb der Branche gar nicht kennen, gewonnen haben, bekamen wir plötzlich eine starke Aufmerksamkeit«, sagt Johann. Ein Filmteam drehte einen Clip, der Bayerische Rundfunk und andere Medien berichteten, Landrat und Bürgermeister schrieben anerkennende Briefe. »Das war für unsere Mitarbeiter eine tolle Bestätigung dafür, dass sie Großartiges leisten«, sagt Johann, der das Familienunternehmen in fünfter Generation leitet.

Der Exportpreis wird in diesem Jahr zum 19. Mal vergeben. Er prämiert kleine und mittlere Unternehmen, die auf Auslandsmärkten besonders aktiv sind (s. Kasten S. 69). »Der Exportpreis Bayern steht für unternehmerischen Erfolg«, sagt Jessica de Pleitez, Referentin für Europa, UK und Lateinamerika bei der IHK für München und Oberbayern. »Er rückt aber auch in den Fokus, was oft hinter den Kulissen geleistet wird: Beharrlichkeit, strategischen Mut und große Leidenschaft für das internationale Geschäft.« Verliehen wird die Auszeichnung vom Bayerischen

Staatsministerium für Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie gemeinsam mit den bayerischen IHKs (BIHK), der Arbeitsgemeinschaft der bayerischen Handwerkskammern und in Zusammenarbeit mit Bayern International.

Dorothee Buhmann hat mit ihrem Unternehmen den Exportpreis 2025 gewonnen. Die 45-Jährige ist Geschäftsführerin der Buhmann Systeme GmbH in Weiler im Allgäu, eines Herstellers für Verpackungsmaschinen. Mit der Auszeichnung in der Kategorie Industrie wirbt das Unternehmen prominent auf seiner Website.

Herzblut und Leidenschaft

»Der Preis bedeutet uns sehr viel«, sagt die Unternehmerin. »Er ist eine große Anerkennung für die Arbeit unseres gesamten Teams und für das Vertrauen, das uns unsere Kunden, Partner und Mitarbeitenden täglich entgegenbringen.« Der Preis würdige »das Herzblut und die Leidenschaft in jeder Maschine, die unser Werk verlässt«. Zudem motiviere die Auszeichnung, den bislang eingeschlagenen Weg der Internationalisierung konsequent weiterzugehen. Das bedeutet, die Exportquote von etwa 65 Prozent mit Lieferungen in 30 Länder weiter auszubauen.

»Der Export ist für uns strategisch von zentraler Bedeutung, da internationale Märkte langfristige Stabilität, Wachstum und Wettbewerbsfähigkeit sichern«, sagt Buhmann. Hinzu komme die Freude an der internationalen Zusammenarbeit, »die bereichernd ist, da neue Sprachen, Kulturen und Denkweisen in den Arbeitsalltag einfließen«.

Unternehmer Johann schätzt den Wert der Außenhandelstätigkeit seines Unternehmens ebenfalls als sehr hoch ein. Seine Firma hat eine Exportquote von mehr als 50 Prozent, sie beliefert fast 60 Länder.

Foto: Deffner & Johann



Unternehmen sollten Kontinuität im internationalen Auftritt zeigen.«

**Ralph-Uwe Johann,
Geschäftsführer Deffner & Johann**

»Wir haben Kunden in Island, Armenien, dem Libanon, sind vor Ort mit Spezialbetrieben im Austausch«, erklärt der Unternehmer und fügt hinzu: »Die Internationalisierung ist ein logischer Teil unseres Geschäfts.«

Sowohl Johann als auch Buhmann sind in diesem Jahr Teil der Jury, die den aktuellen Exportpreis Bayern vergibt. Sie wollen damit zeigen, wie überzeugt sie von der Auszeichnung sind und als wie wichtig sie den Außenhandel insbesondere für kleinere und mittlere Unternehmen erachten. Ihre Botschaft: Es lohnt sich für Firmen, an dem Wettbewerb teilzunehmen, da die Auszeichnung einen Imagegewinn sowie mehr Sichtbarkeit in den Medien, bei Kunden und Geschäftspartnern bringt und das gesamte Netzwerk stärkt.

Als Jurymitglied will Johann vor allem darauf achten, dass ein zu prämierendes

Unternehmen »Kontinuität im internationalen Auftritt zeigt«. Außerdem sollten Preisträger »Diversität in der Internationalität vorweisen können« sowie ein Alleinstellungsmerkmal, das »von Bayern in die Welt getragen wird«.

Buhmann wiederum findet wichtig, wie überzeugend und nachvollziehbar der Weg ins Ausland gestaltet wurde. Und: Die Unternehmerin achtet nicht nur auf Exportquoten, sondern vor allem »auf kreative Ideen, klare Strategien und Innovationen, mit denen Unternehmen ihr Auslandsgeschäft aufgebaut und weiterentwickelt haben«.

IHK-Ansprechpartner zum Exportpreis

Jessica de Pleitez, Tel. 089 5116-1337

pleitez@muenchen.ihk.de

Dominic Lehmann, Tel. 089 5116-1473

lehmann@muenchen.ihk.de

JETZT BEWERBEN FÜR 2026!

Der Exportpreis Bayern würdigt herausragende Erfolge im internationalen Geschäft. Ausgezeichnet werden bayerische Unternehmen in den fünf Kategorien Industrie, Dienstleistung, Handel, Handwerk und Genussland. Bewerben können sich Firmen mit maximal 100 Vollzeitbeschäftigten (ohne Azubis). Alle Teilnehmer haben freien Eintritt zur IHK Trade & Connect am 19. November 2026.

Die Preisträger erhalten neben der Auszeichnung in Form einer Stele einen individuellen zweiminütigen Imagefilm über ihr Unternehmen in deutscher und englischer Sprache. Die Preisverleihung findet am 17. November 2026 in München statt.

Bewerben können sich Unternehmen für den Exportpreis noch bis 31. Juli 2026: www.exportpreis-bayern.de/bewerbung

»Jede Idee zählt« – Geschäftsführer
Alexander Jonke (l.) mit Mitarbeiter
Florian Künzel



Foto: Jörg Fokuhl

Das Denklabor in Gilching

Im Südwesten Münchens entwickeln die U-Experten komplexe Technologien für anspruchsvolle Hightech-Anwendungen. Entscheidend dabei: das richtige Innovationsklima.

Von Lisa Priller-Gebhardt

Wie wäre es, wenn die Waage im Supermarkt nicht nur den Preis für die Tomaten liefert, sondern gleich einen Bon mit passenden Rezeptideen – inklusive Wegweisers durch die Gänge und aktueller Preise der benötigten Zutaten? Gleichzeitig könnte die Technologie im Hintergrund für den Händler die Bestände im Blick behalten, rechtzeitig Alarm schlagen bei Engpässen sowie die optimale Bestellmenge für die nächste Lieferung planen. So würden Abläufe effizienter, Entscheidungen präziser und Lebensmittelverschwendung messbar reduziert.

So eine schlaue Waage ist zwar noch Zukunftsmusik, doch in Gilching bei Mün-

chen beschäftigen sich 220 Mitarbeitende tagtäglich mit der Entwicklung von Produkten, die in Zukunft weltweit gefragt sein werden. »Die Entwicklungssprünge durch die Themen KI, Sicherheit, Cloud-Lösungen sind so enorm, dass Unternehmen mit den Anforderungen nicht hinterherkommen«, sagt Alexander Jonke. Er ist Geschäftsführer der UX Gruppe, eines europäischen Hightech-Dienstleisters und Design-Lieferanten.

So unterhalten Unternehmen wie der Hersteller von Kücheneinbaugeräten BORA, das Pharmaunternehmen Merck oder der Kaffeemaschinenproduzent Franke zwar eigene Entwicklungsabteilungen, setzen aber dennoch auf den Er-

findergeist der UX Gruppe. »Unsere Auftraggeber greifen auf uns zurück, weil wir etwas können, wofür sie selbst oftmals keine Kapazitäten haben«, sagt der studierte Betriebswirt.

Wer an der Spitze mitspielen will, muss zunehmend Lösungen und Plattformen entwickeln, die die Hardware – das eigentliche Produkt – nahtlos mit Software und künstlicher Intelligenz verzahnen. In dem zweistöckigen Gebäude im Gewerbegebiet Gilching-Süd bei München findet sich das gesamte Leistungsspektrum unter einem Dach: Beratung, Design, Systementwicklung und Fertigung. Die Kompetenzen sind in der Unternehmensgruppe gebündelt, zu der die drei GmbHS

Ultronik, basysKom und Imago Design gehören. »Zusammen sind wir die U-Experten«, sagt Jonke. Hier entstehen Produkte mit so hohen Anforderungen, dass ihre Entwicklung oft zwei bis drei Jahre dauert – und die dann auch mindestens zehn Jahre im Einsatz bleiben sollen. »Es steht nicht nur die lange Nutzbarkeit im Fokus, sondern auch die Wertschöpfung für unsere Kunden«, sagt der Geschäftsführer.

Damit das gelingt, versuchen die U-Experten, ihren Kunden immer zwei Schritte voraus zu sein. Sie investieren viel Zeit und Energie in Forschung und Recherche. Sie besuchen internationale Messen, studieren Innovationsstudien und führen auch selbst welche durch. Durch das Ausloten von Trends erfahren die Spezialisten nicht nur, was ihre eigenen Kunden brauchen, sondern auch, was sich deren Kunden wünschen. Sowohl bei der Technologie als auch beim Design.

So wie beim Mahlwerk für die Marke Mahlkönig. Die U-Experten erhielten von dem Hamburger Kaffeemühlenhersteller Hemro den Auftrag, das bis dahin mechanisch gesteuerte Vorgängermodell mit moderner Elektronik auszustatten und zugleich an eine Cloudlösung anzubinden. Gleichzeitig stand ein Redesign an. Keine einfache Mission: Unter Baristas genießt der Mahlkönig einen ähnlichen Kultstatus wie der Porsche 911 in der Automobilwelt. Bis zur Marktreife dauerte die Entwicklung 24 Monate. Statt mit einer Drehscheibe lässt sich der Mahlgrad nun manuell-motorisiert per Touchscreen einstellen. Das Schleifpapier, mit dem Baristas auf internationalen Wettbewerben das Mahlwerk noch kurz angeschliffen haben, kann nun zu Hause bleiben, denn die Mühle hat eine Präzision von einem Mikrometer, also 0,001 Millimeter. Das neue Design wurde unter anderem mit dem Red Dot Design Award ausgezeichnet.

Damit aus einer guten Idee ein Geschäft wird, braucht es nicht nur die fachliche Ex-



Produktlaunch – UX übernimmt bei Bedarf auch die Fertigung

Foto: Jörg Fokuhl

pertise der Industriedesigner, Hardware- und Softwareentwickler, Projektmanager, Systemingenieure, Produktions- und Herstellungsmitarbeitenden sowie Berater. »In einer Ära, in der KI Wissen zugänglicher macht, werden die Fähigkeit, mit Komplexität umzugehen, und der Umgang mit Menschen zu zentralen Kompetenzen«, sagt Jonke. Um zu verhindern, dass die Mitglieder der interdisziplinären Teams in ihren Fachsilos bleiben, wurde die UX Academy eingerichtet. »Dort trainieren wir unsere Mitarbeitenden aus 24 Nationen in überfachlichen Kompetenzen«, sagt Jonke.

Training in Teamgeist

Soft Skills wie Problemlösungskompetenz und Teamgeist werden hier geschult, aber auch die Kommunikationsfähigkeit. »Die Produkte, die wir entwickeln, sind heute so komplex, dass mehrere Teams aus unterschiedlichen Disziplinen gleichzeitig daran arbeiten. Sie sollen in der Lage sein, so zusammenzuarbeiten, dass am Ende der Projekterfolg steht«, sagt der Geschäftsführer.

Das 1975 in Gilching gegründete Unternehmen war lange überwiegend im DACH-Raum tätig. Nach der Übernahme durch die französische Steltau Technology Group vor zwei Jahren will die UX Gruppe nun in Ländern wie Italien, Spanien oder Frankreich deutlich stärker aktiv werden. Wichtige Märkte sind außerdem

Kanada sowie die USA, wo die Gilchinger 15 bis 20 Prozent ihres Umsatzes machen. Um Neuerungen und Lösungen ins Unternehmen zu bringen, rät Jonke kleinen und mittleren Firmen, neue Denkweisen zu unterstützen und interdisziplinäre Zusammenarbeit zu fördern. Es gehe darum, ein innovationsfreundliches Klima zu schaffen, in dem Experimente ausdrücklich erwünscht sind und Scheitern als Lernchance gilt. »Jede Idee zählt, egal ob sie vom Management oder vom Werkstudenten kommt«, so Jonke.

Für ihn sind Innovationen kein Thema der Theorie, sondern der Praxis. »Sie funktionieren nicht durch Anweisung, sondern durch Erlebbarkeit«, sagt der Unternehmenschef.

Erst kürzlich haben die U-Experten zum Beispiel im ersten Stock des Gebäudes eine Pappküche aufgebaut, ausgestattet wie ein Bestelltresen im Fast-Food-Restaurant. Sie wollten Antworten finden auf die Frage, wie künstliche Intelligenz dort eingesetzt werden kann. So entstand etwa die Idee, dass die Kasse die Fritteuse anwirft, sobald ein Kunde seine Pommes bezahlt hat. Außerdem empfiehlt Jonke Unternehmen den kontinuierlichen Austausch für neue Impulse – sowohl intern als auch mit externen Partnern, Kunden oder Start-ups.

»Da draußen gibt es noch viel mehr gute Ideen«, ist sich Jonke sicher. ●

www.u-experten.de



Für Wirtschaft und Klima

CO₂ ist Hauptverursacher der globalen Erwärmung. Das Start-up Phlair hat eine besonders energieeffiziente Technologie entwickelt, um das Gas aus der Atmosphäre abzuscheiden.

Von Josef Stelzer

Die Idee ist bestechend einfach. Man filtert Kohlendioxid aus der Luft, speichert es dauerhaft in unterirdischen Gesteinsschichten und wirkt so dem Klimawandel entgegen. Doch die bisherigen Methoden zur CO₂-Abscheidung sind kostspielig und verbrauchen viel Energie.

Die Technologie der Phlair GmbH in Ismaning verspricht Abhilfe. »Unsere Lösung ist deutlich energieeffizienter als die bisher eingesetzten Verfahren«, sagt Geschäftsführer und Mitinhaber Malte Feucht (34), der das Start-up 2022 gemeinsam mit seinen früheren Studienkollegen Steffen Garbe (32) und Paul Teufel (31) gegründet hat. Mit Zertifikaten für

das aus der Atmosphäre entfernte Kohlendioxid wollen sie künftig ihr Geschäft in Schwung bringen.

Das Phlair-System scheidet das Treibhausgas in mehreren Schritten aus der Atmosphäre ab. Zunächst saugen einige Ventilatoren Umgebungsluft in einen bis zu 20 Meter hohen Turm. Das CO₂ aus der angesaugten Luft verbindet sich dort in einer chemischen Reaktion mit einer Flüssigkeit (Base) zu einem Feststoff (Karbonat), der sich anschließend in einer Säure auflöst. Dabei entweicht hochreines, konzentriertes Kohlendioxid, das sich entweder dauerhaft speichern oder weiterverwenden lässt, etwa in der Getränkeherstellung oder in der Produk-

tion von synthetischen Kraftstoffen. Im letzten Schritt trennt der sogenannte Hydrolyseur – das innovative Kernstück der Phlair-Anlage – die entstandene Salzlösung nur mithilfe von Strom in neue Säure und Base auf, sodass der Prozess von vorn beginnen kann.

Die Technologie ist speziell für den Betrieb mit Strom aus erneuerbaren Energien ausgelegt. »Eine Besonderheit an unserem Prozess ist, dass wir den energieintensivsten Schritt, die Produktion von Säure und Base, in unserem patentierten Hydrolyseur flexibel hoch- und runterfahren«, sagt Feucht, der an der Technischen Universität München Robotik studiert hat. Damit lässt sich die Phlair-Anlage an die

volatile Stromerzeugung durch Photovoltaik oder Windkraft optimal anpassen.

Bislang wurden zwei Pilotanlagen in Betrieb genommen, in Ismaning sowie in Innisfail, in der kanadischen Provinz Alberta. »Unterirdische CO₂-Speichermöglichkeiten sind in Alberta bereits verfügbar, außerdem gibt es vom kanadischen Staat starke finanzielle Anreize für CO₂-Abscheidungsprojekte«, erklärt Feucht die Standortentscheidung. Zusätzlich seien dort die erforderlichen Bau- und Betriebsgenehmigungen weitaus schneller erhältlich als hierzulande.

Die erste Anlage, die einen regulären Geschäftsbetrieb ermöglicht, soll 2028 in Betrieb gehen und pro Jahr rund 1.000 Tonnen Kohlendioxid absorbieren. Das entspricht den Emissionen von rund 375 Pkws mit Verbrennungsmotoren bei einer durchschnittlichen jährlichen Fahrleistung von 15.000 Kilometern.

Bei dem Verfahren zur CO₂-Abscheidung sollen nach Unternehmensangaben keinerlei toxische oder umweltschädliche Stoffe entstehen. Zudem kämen nur solche Produkte und Materialien zum Einsatz, die sich in der chemischen Industrie bereits seit vielen Jahren bewähren. »Damit können wir auf bestehende Lieferketten aufbauen und gut skalieren«, so Feucht.

Das Geschäftsmodell bringt der Geschäftsführer so auf den Punkt: »Wir verkaufen Zertifikate für Negativ-Emissionen, mit denen unsere Kunden ihren CO₂-Ausstoß ganz oder teilweise ausgleichen können.« Die Kunden reduzieren nachweislich ihren CO₂-Fußabdruck, indem sie Restemissionen kompensieren, die durch die üblichen Maßnahmen zur Dekarbonisierung nicht komplett vermeidbar sind, etwa bei industriellen Prozessen, in der Logistik oder bei Geschäftsreisen. Sie verbessern ihre Klimabilanz und positionieren sich überdies als Vorreiter in puncto Klimaschutz durch CO₂-Abscheidung.

Testanlage in Ismaning – der Turm dient zum Ansaugen von Umgebungsluft



Foto: Phlair

Weil der kommerzielle Anlagenbetrieb erst in etwa zwei Jahren starten wird, haben die Firmengründer mit ihren Kunden den späteren Kauf von Negativ-Emissionen vertraglich vereinbart. Solche Abnahmeverträge garantieren dem oberbayerischen Start-up künftige Einnahmen. Bislang erfolgt die Finanzierung zu etwa zwei Dritteln durch Fördergelder von Bund und EU sowie zu einem Drittel über Wagniskapital.

Derzeit kann das Unternehmen, das 30 Mitarbeitende beschäftigt, Abnahmeverträge für Negativ-Emissionen in einer Grö-

ßenordnung von insgesamt 47.000 Tonnen CO₂ vorweisen. Zur Kundschaft gehören unter anderem die Zahlungsdienstleister Klarna und Stripe, die US-Bank JP Morgan, die E-Commerce-Plattform Shopify sowie der Textilhändler H&M. Auch kleine und mittelständische Unternehmen zählen mittlerweile zu den Abnehmern. ●

phlair.com

IHK-Ansprechpartnerin zu Klimapolitik und betrieblichem Klimaschutz

Fanny Meierhofer, Tel. 089 5116-1797
meierhofer@muenchen.ihk.de

CO₂-SPEICHERUNG GESETZLICH NEU GEREGLT

Die unterirdische CO₂-Speicherung ist in bestimmten tief liegenden Gesteinsschichten seit Kurzem auch in größerem Umfang in Deutschland erlaubt. Die rechtlichen Grundlagen liefert das Ende November 2025 in Kraft getretene Gesetz zur dauerhaften Speicherung und zum Transport von Kohlendioxid (KSPTG). Zuvor war die Lagerung nur für Forschungszwecke zulässig.

Hintergrund der gesetzlichen Neuregelung: In bestimmten Branchen und industriellen Prozessen wird das Treibhausgas auch in Zukunft freigesetzt, zum Beispiel in der Zement- und Kalkindustrie, in der chemischen Industrie oder bei der Abfallverbrennung.

Technologien zur Abscheidung, zum Transport und zur dauerhaften Speicherung von Kohlendioxid sollen dabei helfen, die Klimaneutralität bis zum Jahr 2045 dennoch zu erreichen. Allerdings können die Bundesländer die Speicherung von CO₂ innerhalb ihrer Landesgrenzen untersagen. Laut der Gesetzesnovelle darf Kohlendioxid auch unter dem Meeresboden von Nord- und Ostsee in den dafür geeigneten geologischen Formationen gelagert werden.

Die gesetzlichen Vorgaben umfassen die verschiedenen Verfahren zur Abscheidung von Kohlendioxid sowie dessen Speicherung, die Leitungsnetze für den Transport und die Nutzung des Gases.



Foto: Kalyakani/Adobe Stock

Einmal auftanken, bitte!
Hohe Spritkosten machen
E-Fahrzeuge attraktiver



Fuhrpark unter Strom

Die Spritpreise steigen, das Interesse an Elektrofahrzeugen wächst. Lohnt sich für Unternehmen der Umstieg auf E-Mobilität? Erfahrungen aus dem Transportgewerbe.

Von Josef Stelzer

Für Transportunternehmer Ferdinand Kloiber (62) steht fest: »Der Stromer ist aktuell eine Alternative, um den hohen Dieselpreisen zu begegnen, neben den anderen klimaneutralen Antrieben.« Der Geschäftsführer der auf Containerlogistik spezialisierten Kloiber GmbH in Petershausen betreibt derzeit 18 voll-elektrisch angetriebene 40-Tonner, weitere werden hinzukommen. Zudem erweitert der Unternehmer das betriebliche Ladenetz und wird künftig einen Teil des selbst produzierten Photovoltaikstroms dafür verwenden.

So wie Kloiber setzen gerade immer mehr Transportunternehmen auf E-Lkws. Sie nutzen eigene oder öffentliche Ladeparks und wollen sich damit Schritt für Schritt unabhängiger von fossilen Kraftstoffen machen. Die steigenden Preise für Diesel – nicht nur durch den Krieg im Iran – sehen sie neben dem Klimaschutz als schlagendes Argument für E-Mobilität. Gleichzeitig wächst auch das Angebot an Systemen, um die Nutzung von E-Fuhrparks zu optimieren. Wie attraktiv ist also der Umstieg?

Für das Unternehmen Kloiber sieht die Rechnung so aus: Einsparungen ergeben sich, weil für E-Trucks die Mautgebühren entfallen, zumindest bis Juni 2031. Bei einer Maut von rund 35 Cent je Kilometer und einer Fahrstrecke von 100.000 Kilometern auf Autobahnen oder Bundesstraßen summiert sich die Kostenersparnis für Transportunternehmen dank Elektroantrieb auf 35.000 Euro. »Damit können

wir die zusätzlichen Kosten eines E-Lkw gegenüber einem vergleichbaren Diesel in der Gesamtkostenbetrachtung bei idealen Einsatzbedingungen und moderaten Strompreisen nahezu ausgleichen«, betont der Firmenchef.

Bleibt das Thema Laden: Seine Elektroflotte ist meist in einem Umkreis von etwa 200 Kilometern um den Firmensitz unterwegs. »Die bis zu 400 Kilometer Reichweite unserer vollelektrischen Zugmaschinen reichen für die täglichen Routen nicht aus«, so der Unternehmer. Am Depot oder an den Ladestellen muss aktuell noch nachgeladen werden.

Touren gezielt wählen

Ideal wären 600 Kilometer Reichweite für eine Schicht, sodass das zeitraubende Nachladen entfallen würde. Nachts dienen die zehn firmeneigenen Ladepunkte im Petershausener Depot zum Laden. Zudem plant Kloiber für die Münchner Niederlassung weitere Lademöglichkeiten für den elektrischen Schwerlastverkehr.

Elektro-Trucks eignen sich allerdings nicht für alle Touren. »Die Strecken müssen zum E-Lkw passen und Einsparungen von Mautgebühren auf Autobahnen oder Bundesstraßen und die optimale Kombination der Ladezeiten mit den Ruhezeiten der Fahrer ermöglichen«, betont Georg Dettendorfer (56), Geschäftsführer der Johann Dettendorfer Spedition Ferntrans GmbH & Co. KG in Nußdorf. Wenn aber alles zusammenpasst, »sind sie mindestens so gut wie Diesel-Lkws«, berichtet

der Logistikunternehmer, der seit November 2025 vier elektrische 40-Tonner einsetzt und Schritt für Schritt seinen E-Fuhrpark vergrößert.

Argumente für die E-Mobilität sieht er zum Beispiel bei den laufenden Kosten. »Beim Depotladen an unseren Standorten kommen wir auf 20 bis 24 Cent pro Kilowattstunde und liegen damit im Vergleich zum Diesel deutlich kostengünstiger«, so Dettendorfer. Überdies will er die Transporte über den Brenner nach Italien elektrifizieren (s. auch S. 78). Vorteil: Für die Stromer entfällt das in Tirol geltende Nachtfahrverbot, was gegenüber Diesel-Lkws einen erheblichen Zeitgewinn mit sich bringt.

Der dänische Dienstleister DSV Global Transport & Logistics setzt bereits seit Juli 2025 einen vollelektrischen 40-Tonner auf der Strecke zwischen den Firmenstandorten Neufahrn bei München und Sterzing in Südtirol ein. Der E-Lkw legt dabei täglich rund 490 Kilometer zurück und bewäl-



Bauen Infrastruktur auf – Unternehmer Markus Oelsner (l.) und Georg Dettendorfer am neuen Lkw-Ladepark bei Langenbruck

Foto: Ilona Stelzl

tigt den »Rundlauf« nach DSV-Angaben ohne Zwischenladen.

Das Thema Laden ist ein sensibler Punkt beim Umstieg auf E-Mobilität. Die Dettendorfer Energy GmbH, ein Zusammenschluss der Spedition Dettendorfer und des regionalen Energieversorgers Energie Südbayern, treibt daher den Aufbau einer Ladeinfrastruktur voran. Ladeparks in Raubling an der Autobahn A93 und

an der Ausfahrt Langenbruck (A9) sind bereits in Betrieb, in Pentling (A93) bei Regensburg wird 2026 ein weiterer fertiggestellt, an der Ausfahrt Dasing (A8) ist eine E-Tankstelle geplant. Außerdem sind drei betriebliche Ladeparks an den Standorten der Spedition Johann Dettendorfer mit jeweils vier Ladepunkten vorgesehen. »Auch in oberbayerischen Gewerbegebieten errichten wir E-Tankstellen, die wir

im Kundenauftrag betreiben«, sagt Markus Oelsner (40), Geschäftsführer bei Dettendorfer Energy. Vorgeesehen sind das besonders schnelle Megawattladen sowie die Möglichkeit, Ladepunkte zu reservieren, so dass Wartezeiten entfallen.

Vorabbuchungen bietet auch das Münchner Start-up FRYTE Mobility GmbH an. Es hat eine sogenannte Matchmaking-Plattform für Fahrzeugflotten und Ladeinfrastruktur entwickelt. Damit lassen sich Ladepunkte wie auch eine bestimmte Ladeleistung sowie Energiemengen, beispielsweise 400 Kilowattstunden, für einen gewünschten Zeitpunkt online buchen. »Bei einem 40-Tonner dürfte diese Ladeleistung für eine Strecke von etwa 400 Kilometern ausreichen«, sagt Gründer und Geschäftsführer Maximilian Zähringer (31). »Wir stellen sicher, dass die reservierte Ladeleistung tatsächlich zur Verfügung steht.«

E-MOBILITÄT VORANBRINGEN

Wie hoch ist der Bedarf an Lkw-Ladeinfrastruktur in großen Gewerbegebieten im Großraum München? Das ermittelt gerade eine Projektgruppe der Mobilitätsallianz Mobile Zukunft München und Region (MZM), an der sich Lkw- und Automobilhersteller, Netz- und Infrastrukturbetreiber, Kommunen, das Bayerische Wirtschaftsministerium sowie die IHK für München und Oberbayern beteiligen. Untersucht werden unter anderem die Entwicklung der Lkw-Elektrifizierung in den Gewerbegebieten sowie das Potenzial zur gemeinschaftlichen Nutzung privater Ladeinfrastruktur.

Dabei zeigt sich, dass sich die für den elektrifizierten Schwerlastverkehr erforderliche Netzabdeckung nur im engen

Austausch zwischen Unternehmen, Kommunen und Netzbetreibern realisieren lässt. Denn für den Betrieb von Lkw-Ladeparks mit Ladeleistungen ab 150 Kilowatt pro Ladepunkt ist meist ein Mittelspannungsnetz erforderlich und das Lkw-Laden konkurriert mit wachsendem Leistungsansprüchen am Netz wie beispielsweise durch Batteriespeicher oder Rechenzentren.

Infos, wie Unternehmen selbst günstig eine Ladeinfrastruktur aufbauen, was es bei der betrieblichen E-Mobilität zu beachten gilt oder welche Förderungen es gibt, bietet der ausführliche IHK-Ratgeber zur E-Mobilität:

www.ihk-muenchen.de/e-mobilitaet

Vorteile der Vorbestellung: Zum einen lässt sich der Zeitplan für die Transporte leichter einhalten. Zum anderen sind die für die Fahrer vorgeschriebenen Ruhezeiten mit den Ladestopps kombinierbar. »Per Software haben wir für einen Kunden europaweit mittlerweile rund 10.000 Lkw-Touren geplant und dabei die Ladestopps mit den Ruhezeiten und verfügbaren Ladesäulen abgestimmt«, so Zähringer.

Das Münchner Software- und Beratungsunternehmen Productminds GmbH konzentriert sich ebenfalls auf Fuhrparks. Seine Plattformlösung Chargylize eignet sich für Lieferfahrzeuge wie Pkws. »Unsere KI-gestützte Software analysiert die tatsächliche Nutzung von Pool- und Dienstfahr-

zeugen und zeigt, welche Elektrofahrzeuge geeignet sind«, erläutert Co-Gründerin Annette Klett-Steinbauer (48) das Konzept. »Das schafft eine verlässliche Grundlage, um die Flotte wirtschaftlich auf Elektrofahrzeuge umzustellen.«

Erhebliche Einsparpotenziale liegen in der Auswahl der Fahrzeugmodelle und Batteriegrößen. Wer bei der Pkw-Anschaffung kleinere Batterien wählt, »kann oft 3.000 bis 7.000 Euro je Fahrzeug einsparen«, sagt Klett-Steinbauer und ergänzt: »Die Betriebskosten vollelektrischer Fahrzeuge liegen im Vergleich zu Verbrennern im Durchschnitt rund 20 Prozent niedriger, Einsparungen von bis zu 60 Prozent sind möglich.« Chargylize hilft dabei mit einer

Ladetarif-Simulation und der mobilen App »eBuddy«, die eine Steuerung der Ladekosten im Flottenalltag ermöglicht.

Als Stromquelle für E-Fuhrparks nutzen Unternehmen immer häufiger betriebliche Photovoltaikanlagen. Klett-Steinbauer ist überzeugt: »Wegen steigender Kosten für Benzin und Diesel rechnet sich die Anschaffung einer PV-Anlage schnell.« ●

IHK-Ansprechpartner zu E-Mobilität

Joseph Seybold, Tel. 089 5116-1203
seybold@muenchen.ihk.de

zum Thema E-Lkw

Ernst Riehle, Tel. 089 5116-1241
riehle@muenchen.ihk.de



Sportwagentour für Unternehmer

Dine & Drive Tour 2026 · 18. bis 20. September · Bodensee bis Sölden

Drei Tage vom Bodensee nach Sölden: Ausgewählte Etappen, hochwertige Hotels und ein professionell organisierter Rahmen für Fahrkultur, Austausch und gute Gespräche.

Programmpunkte

- Bad Horn Hotel & Spa
- Yachtfahrt auf dem Bodensee
- Zeppelin Museum
- Designhotel Bergland Sölden
- ice Q und 007 Elements
- Kleiner Teilnehmerkreis

Jetzt Tour ansehen



Direkt zur Buchung



Matthias Herrmann

www.team-motorsport.de

Direkter Kontakt

Mobil: 01517 006662

**TEAM MOTOR
SPORT**



Gewohntes Bild –
Stau auf der Brennerautobahn

Foto: tina7si/Adobe Stock

E-Lkw als Ausweg

Die Initiative Grüner Brenner will den Alpen transit elektrifizieren und wirbt um weitere Unternehmen, die sich daran beteiligen.

Von Martin Armbruster

Mega-Staus, Umleitungen, Demos, Blockabfertigung, Lkw-Fahrverbote – das Chaos auf der Brennerautobahn hält an und treibt Logistiker und Spediteure zur Verzweiflung. Auch die Schiene ist in ihrem heutigen Zustand keine Alternative. Daher hat sich im Frühjahr 2025 die Initiative Grüner Brenner gegründet. Ihr Ziel: den Umstieg auf den E-Lkw voranzutreiben.

Derzeit rollen pro Jahr rund 2,5 Millionen Lkws über den Brenner, weniger als ein Prozent davon fährt elektrisch. Die Initiative will das ändern. Ihr Mitgründer Georg Dettendorfer, Spediteur und Mitglied der IHK-Vollversammlung, ist von der Alternative E-Lkw überzeugt: »Das ist derzeit die einzige wirtschaftlich tragbare Lösung, mit der man ohne Stau über den Brenner

kommt.« Ein Punkt ist ihm wichtig: Die Initiative richte sich keinesfalls gegen die Schiene. Man wolle auch keinen zusätzlichen Güterverkehr auf die Straße ziehen. Aber man brauche irgendeine Lösung, bis der Brenner-Basistunnel und seine Zulaufstrecken stehen.

Dafür hat Dettendorfer viele Gespräche auch in Südtirol geführt. Hilfreich sei zudem, dass mit der Alpitronic GmbH ein Hersteller von Schnellladesäulen bei dem Projekt mitwirkt. »Die nötige Infrastruktur steht«, versichert der Unternehmer. Ab sofort sei der Transport per E-Lkw über den Brenner möglich.

Das Problem: Zu wenige Unternehmen wissen davon und die Initiative braucht noch mehr Mitglieder, um Wirkung zu entfalten. Dafür wirbt Dettendorfer mit

starken Argumenten: E-Lkws dürfen in der Nacht fahren – und das in Deutschland mautfrei, auch in Österreich gibt es eine Mautersparnis von 75 Prozent.

Dettendorfer macht die politische Rechnung auf: Wenn nachts mehr leise E-Lkws fahren, bedeutet das tagsüber weniger Verkehr und Belastung für die Menschen in Tirol. Im günstigsten Fall könnte dann die Blockabfertigung entfallen.

Dafür braucht es Unterstützung. Der Spediteur hofft daher darauf, dass sich zahlreiche Logistiker, Verloader, Energieversorger und Anbieter von Ladeinfrastruktur der Initiative anschließen. ●

Weitere Informationen zur Initiative Grüner Brenner: Tel. 08034 30000 info@dettendorfer.de

14. Bayerischer CSR-Tag

Treffpunkt für nachhaltiges Wirtschaften

Angesichts anhaltender geopolitischer Spannungen, fragiler Lieferketten, steigender Energiepreise und wachsender regulatorischer Anforderungen geht es auf dem 14. Bayerischen CSR-Tag darum, »was jetzt wirklich zählt« – so das Tagungsmotto. Dazu wird Christina Puello, selbst Gründerin und Geschäftsführerin der DD Deutsche Dienstrad GmbH sowie Präsidentin des Verbands der Unternehmerinnen in Deutschland (VdU), die Keynote halten. Thema: Wie sich Transformation aktiv gestalten lässt, insbesondere unter Druck und bei Unsicherheiten.

Neben einem Transformation-Talk mit Nachhaltigkeitsexperten und Pitches von Tech-Start-ups stehen fünf parallele Themenforen zur Auswahl: Nachhaltigkeit effizient managen für kleine und mittlere Unternehmen, in die Klimabilanzierung einsteigen, Umwelt- und Nachhaltigkeitsaussagen rechtssicher kommunizieren, extremistischen Narrativen im Unternehmenskontext begegnen sowie die EU-Pläne zur Product Compliance und wie sich Unternehmen darauf vorbereiten.

Die Marktstände der Kooperationspartner geben zusätzlichen Raum für Austausch und Vernetzung. Veranstalter sind die neun bayerischen IHKs und das Bayerische Sozialministerium.



Foto: IHK

Termin: 29. September 2026, 14–18 Uhr

Ort: IHK für München und Oberbayern, Max-Joseph-Str. 2, 80333 München, sowie virtuell (die Hauptbühne wird live gestreamt, nicht jedoch die Themenforen)

Infos und kostenfreie Anmeldung:

www.events.ihk-muenchen.de/bihk/csr-tag



**SPIELBANK
GARMISCH-
PARTENKIRCHEN**

**JEDES EVENT BRAUCHT
HAUPTDARSTELLER.**

VERSCHENKEN
SIE GLÜCK:



Schlaue Helfer im Alltag

KI-Agenten können Aufgaben teilweise selbstständig erledigen und erhöhen so die Effizienz im Betrieb. Wie das konkret funktioniert, zeigen Beispiele aus der Praxis.



Wo ist der Einsatz von KI-Agenten sinnvoll?

Foto: Anusa/Adobe Stock

Von Josef Stelzer

Es klingt verlockend: Ein maßgeschneiderter KI-Agent sortiert Kundenanfragen, bereitet Angebote vor, führt Wettbewerbsanalysen durch oder überprüft Bewerbungsunterlagen. Er hilft bei der Vorbereitung von Entscheidungen, wählt Informationen aus und treibt ganze Workflows voran. Viele Unternehmen beschäftigen sich gerade damit, wie digitale Assistenten mit künstlicher Intelligenz Zeit und Kosten sparen und dabei Prozesse verbessern und Fehler reduzieren. Doch welche Anwendungsfälle sind überhaupt geeignet und wie läuft der Einsatz in der Praxis ab? Die Gustavo Gusto GmbH & Co. KG in Geretsried hat bereits einige Erfahrungen mit KI-Agenten gesammelt. »Aktuell

pilotieren wir ein agentisches System im Kunden- und Verbraucherservice, das komplexe Anliegen nachvollzieht, Entscheidungen vorbereitet und sich dynamisch an den Gesprächsverlauf anpasst«, erklärt Stefanie Buchacher (43), die bei dem oberbayerischen Hersteller von Tiefkühlpizza für Nachhaltigkeit zuständig ist. Was die Agenten von generativer KI wie ChatGPT oder Copilot in der Anwendung unterscheidet? »Generative Lösungen sind gut für erste Ideen, Textentwürfe oder Recherche«, sagt Buchacher. »Für professionelle Unternehmensanwendungen reicht das aber oft nicht aus, häufig sind hier KI-Agenten erforderlich.« Die Agenten verfolgen Ziele, arbeiten diese schrittweise ab, planen, führen aus, prü-

fen und bessern nach. »Wobei die Entscheidungshoheit jedoch immer bei den Menschen bleibt«, betont sie.

Buchacher hat bei der Entwicklung von KI-Agenten mitgewirkt, die auf Nachhaltigkeitsthemen spezialisiert sind. Sie prüfen beispielsweise Umweltaussagen im Hinblick auf die EU-weit geltende EmpCo-Richtlinie, die strengere Regeln für Nachhaltigkeitswerbung festlegt und irreführende Aussagen, das sogenannte Greenwashing, verbietet.

Ein beispielhafter Prompt: Prüfe vorliegende Marketingtexte auf EmpCo-Konformität und weise auf potenzielle Greenwashing-Risiken hin. »Die Antworten erhalten wir binnen Sekunden. Das spart insbesondere bei langen Texten enorm



Die Agenten arbeiten Ziele schrittweise ab, die Entscheidungshoheit bleibt immer bei den Menschen.«

Stefanie Buchacher,
Lead Sustainability Gustavo Gusto



Foto: Gustavo Gusto

viel Zeit und bietet etwa Risikoeinschätzungen sowie Verbesserungsvorschläge oder aussagekräftigere Belege von bestimmten Umweltaussagen«, erklärt Buchacher. Die Freigabe der Texte, etwa für Werbung oder die Firmenwebsite, erfolgt dabei erst nach Abstimmung mit der Rechtsabteilung des Unternehmens.

»Ein riesiges Lernfeld«

Die Agenten wurden mit fachspezifischem Wissen ausgestattet, etwa mit Gesetzestexten, Whitepapers, Regeln für Nachhaltigkeitsstandards sowie mit internen Dokumenten. Sie verfügen damit über eine fundierte aktuelle Datenbasis. »Das fachspezifische Wissen kann Halluzinationen minimieren, die man von generativer KI kennt, und erhöht die Verlässlichkeit der Ergebnisse spürbar«, erläutert die Nachhaltigkeitsexpertin.

Spezialisierte Agenten wie auch generative künstliche Intelligenz kommen bereits in verschiedenen Fachbereichen zum Einsatz, etwa für Kamerasysteme in der Qualitätssicherung sowie für das Risikomanagement. »Dabei verankern wir das Wissen über künstliche Intelligenz im Unternehmen, sodass keine Lücken entstehen, wenn KI-Experten ausscheiden oder längere Zeit ausfallen«, so Buchacher.

Gerade identifiziert das Unternehmen systematisch Prozesse, die sich für agentische Steuerung eignen. »Wir gehen dabei nach bestimmten Kriterien wie zum Beispiel Wiederholbarkeit oder Fehlerrisiken vor«, sagt Buchacher und fügt hinzu: »KI ist ein riesiges Lernfeld.«

Das Münchner IT- und Softwareunternehmen PICA GmbH entwickelt KI-Agenten,

die branchenübergreifend zum Einsatz kommen. Als technische Grundlage dient die sogenannte Low-Code-Plattform Out-Systems, mit der sich leistungsfähige Anwendungen und KI-Agenten in kurzer Zeit entwickeln lassen.

»Unsere Agenten greifen gezielt auf die Daten zu, die ihnen über bestehende Unternehmenssoftware und andere Quellen bereitgestellt werden – kombiniert mit klaren Regeln, wie diese Daten zu interpretieren sind und nach welchen Kriterien Entscheidungen getroffen werden müssen«, erläutert Stefan Weber (50), Technischer Leiter Low Code bei PICA. Manuelle Freigaben und technische Sicherheitsmechanismen – sogenannte Guardrails – sorgen für einen zusätzlichen Schutz vor Fehlentscheidungen.

Als besonders hilfreich erweisen sich die Agenten, wenn strukturierte Daten mit sprachlichen Zusatzinformationen zusammengeführt werden. Ein Praxisbeispiel dafür ist die Schichtplanung: Der KI-Agent bezieht Fakten wie Urlaubszeiten und Verfügbarkeiten direkt aus dem System für die digitale Personalverwaltung.

Gleichzeitig kann er aber auch sprachliche Informationen berücksichtigen, wenn etwa ein Mitarbeiter per E-Mail schreibt: »Passt es, wenn ich in der KW 17 keine Nachtschicht mache?« Der Agent erkennt den Änderungswunsch, ordnet ihn richtig zu und bezieht ihn in die Planung ein. »Nützlich sind die intelligenten Helfer überall dort, wo verschiedenartige

Informationen zusammenlaufen, ob in der Fertigungsplanung, bei der Suche nach Geschäftschancen oder beim Onboarding neuer Mitarbeiter«, so der KI-Experte. Entscheidend sei jedoch, dass die zugrunde liegenden Informationen stets aktuell gehalten werden. Weber betont: »Gerade bei Daten, die aus Dokumenten stammen, etwa Unternehmensrichtlinien, braucht es einen festen Überprüfungsprozess. Nur so ist sichergestellt, dass die Agenten immer auf Basis des neuesten Wissensstands arbeiten.«

IHK-Ansprechpartner zu Digitalisierung

Daniel Meyer, Tel. 089 5116-2024
meyer@muenchen.ihk.de

IHK-VERANSTALTUNGSTIPP

KI für kleine Unternehmen: Praxis trifft auf Innovation

Künstliche Intelligenz (KI) ermöglicht es kleinen Unternehmen, effizienter zu werden, Kosten einzusparen, aber auch innovative neue Lösungen umzusetzen. Der Weg dahin stellt viele Firmen jedoch vor große Herausforderungen. Wie lassen sich geeignete Anwendungsfälle finden, wie die KI in bestehende Systeme integrieren? Die Veranstaltung bietet unter anderem Erfahrungsberichte, Best-Practice-Fälle sowie Mini-Workshops und richtet sich insbesondere an kleine Unternehmen.

Termin: 27. Juli 2026, 13–17 Uhr

Ort: IHK für München und Oberbayern,
Max-Joseph-Straße 2, 80333 München

Weiter Infos und Anmeldung:

www.events.ihk-muenchen.de/ihk/ki-innovation



Ausprobieren erwünscht – digitale Kompetenzen zu entwickeln, braucht Freiräume

Foto: BGStock72/Adobe Stock

Wichtig ist das Tun

Bei digitalen Kompetenzen besteht Nachholbedarf. Experten raten zu einem Kulturwandel in den Unternehmen – und geben konkrete Tipps.

Von Daniel Boss

Die Bestandsaufnahme ist klar und deutlich: »Digitale Kompetenzen sind die Grundlage für erfolgreiche Digitalisierung. Doch im internationalen Vergleich steht Deutschland hier nur mittelmäßig da,« stellt die IHK für München und Oberbayern in ihrem Positionspapier zu dem Thema fest. Unter den 27 EU-Ländern liegt Deutschland bei digitalen Kompetenzen nur auf Rang 15, so der Digital Economy and Society Index der Europäischen Union.

Wie aber lassen sich digitales Wissen und Fähigkeit verbessern? Und wo setzen Firmen am besten an? Gerhard Müller ist Vorsitzender des IHK-Ausschusses Digitalisierung, der das Positionspapier mit erarbeitet hat, und kennt die Situation zahlrei-

cher Unternehmen. Vor allem drei Felder hält er für geschäftskritisch: »Erstens Datenkompetenz, also der strukturierte Umgang und das Denken mit Zahlen und Daten. Es genügt nicht, einfach nur Excel zu öffnen.« Der zweite Punkt sei KI-Kompetenz im Alltag – »vom guten Prompt bis zur kritischen Bewertung des Ergebnisses«. Als dritten Aspekt nennt er das Bewusstsein für Cybersicherheit, »weil heute jeder Klick Konsequenzen hat«.

Die Ursache für die mittelmäßige Position Deutschlands liegt nach Müllers Ansicht vor allem in der Haltung, die Unternehmen zur Digitalisierung einnehmen. Sie behandelten sie als IT-Projekt, das man delegieren könne. »Tatsächlich aber ist sie – nach Lesen, Schreiben, Rechnen – die

vierte Kulturtechnik unserer Zeit, gerade durch KI«, so Müller. Die größte Kompetenzlücke macht er nicht in der Firmen-IT aus, »sondern in der Mitte der Belegschaft und im Top-Management«.

Ähnlich wie Müller betont auch Iwe Kardum, Geschäftsführer der inSyca IT Solutions GmbH in München, dass gerade kleine und mittlere Unternehmen (KMU) beim Kompetenzaufbau die Digitalisierung nicht als einmaliges Projekt betrachten sollten, sondern als essenziellen Prozess, der im Unternehmen integriert werden muss. Digitale Prozesse würden zu häufig durch manuelle Zwischenschritte unterbrochen. »Ein instabiler Ablauf im Tagesgeschäft bietet meist den besten Einstiegspunkt«, so Kardum.

»Verbesserungen lassen sich dort direkt messen und schrittweise ausbauen.« Wie digitale Kompetenz im Alltag entsteht, zeigt die bachmaier GmbH in Bischofswiesen, Hersteller von maßgefertigtem Gehörschutz. Sie verfolgt einen konsequent praxisnahen Ansatz. »Digitale Themen werden bei uns nicht isoliert vermittelt, sondern direkt in den Arbeitsalltag integriert«, erklärt COO Marco Leipold. Das bedeutet: konkrete Anwendungsfälle, kleine, schnell umsetzbare Pilotprojekte und feste Zeiträume, in denen sich Teams gezielt mit neuen Lösungen beschäftigen. Entscheidend sei dabei die Übertragbarkeit: »Was sich im Kleinen bewährt, wird strukturiert weiterentwickelt und skaliert. So entsteht Schritt für Schritt echte digitale Kompetenz im Unternehmen – nicht theoretisch, sondern im täglichen Tun.« Die Firma hat dafür eine eigene KI-Lernplattform für Mitarbeitende etabliert.

Gezielter Wissenstransfer

Externe Unterstützung nutzt das Unternehmen hingegen sehr selektiv. »Wir setzen weniger auf klassische Beratung, sondern stärker auf gezielten Wissenstransfer durch Netzwerke, Partnerschaften und den Austausch mit Experten aus unterschiedlichen Bereichen«, so Leipold. »Uns ist wichtig, Impulse von außen aufzunehmen, diese aber immer in unsere eigenen Strukturen zu übersetzen.«

Bei der Wissensvermittlung auf das perfekte Schulungskonzept zu warten, hält IHK-Ausschussvorsitzender Müller für keine gute Idee: »Digitale Kompetenz entsteht durch Anwendung, nicht durch Folien.« Vielmehr sollten sich KMU pro Quartal einen Anwendungsfall vornehmen – zum Beispiel KI-gestützte Angebotserstellung oder automatisierte Rechnungsprüfung – und ihn mit den eigenen Leuten umsetzen, bei Bedarf mit Unterstützung von außen. Lernen am Werkstück schlägt nach Müllers Meinung jede E-Learning-Plattform, sofern man die Zeit dafür im Kalender blockt.

Bei der erfolgreichen Entwicklung digitaler Fähigkeiten spielen die jeweiligen Führungskräfte und die Unternehmenskultur zwangsläufig entscheidende Rollen. »In Oberbayern fehlt es nicht an klugen Mitarbeitenden, sondern an

Geschäftsführungen, die selbst klicken, ausprobieren und Fehler zugeben«, sagt Müller. Er plädiert für eine Führung, die den digitalen Wandel vorlebt, Zeit zum Experimentieren freigibt und Scheitern nicht abstrafte. Ohne diesen Kulturwandel verpuffe jede Investition in Tools – »das ist die unbequeme Erkenntnis aus meiner Ausschussarbeit«, so Müller.

Bachmaier-Manager Leipold sieht das ähnlich. »Wenn Führung ausschließlich auf Effizienz fokussiert, aber keine Räume für Lernen schafft, wird Entwicklung ausgebremst«, betont er. Gefragt seien Führungskräfte, die Orientierung geben, selbst neugierig bleiben und aktiv vorleben, dass Lernen Teil der täglichen Arbeit ist. Für Leipold steht fest: »In naher Zukunft werden jene Unternehmen erfolgreich sein, die sich kontinuierlich weiterentwickeln, Technologien gezielt einsetzen und konsequent vom Kunden her denken.« In gewisser Weise sei das ein »survival of the fittest« – allerdings nicht im klassischen Sinn von Größe oder Ressourcen. »Durchsetzen wird sich, wer am schnellsten lernt, sich anpasst und Technologie in echten Nutzen übersetzt.«



Foto: privat



Digitale Kompetenz entsteht durch Anwendung, nicht durch Folien.«

Gerhard Müller, Vorsitzender IHK-Ausschuss Digitalisierung

Welche konkreten Maßnahmen sollten Unternehmen priorisieren, um im Wettbewerb digital aufzuholen? Müller empfiehlt unter anderem, KI als vierte Kulturtechnik im Unternehmen zu verankern, verbindlich, mit Zeit und Budget für den Azubi bis zum Vorstand. Sein Credo: »Weniger Strategiepapiere, mehr Umsetzung.« Wer in den nächsten zwölf Monaten keine zwei produktiven KI-Anwendungsfälle vorzuweisen habe, so ist er überzeugt, »wird in fünf Jahren international nicht mehr mitspielen.«

Aus Sicht der IHK muss an vielen Hebeln angesetzt werden, um digitale Kompetenzen zu stärken: So sollte bereits im Bildungssystem, insbesondere in den Schulen, eine umfassende Daten-, KI- und Medienkompetenz aufgebaut sowie Grundlagen der Informatik vermittelt werden. Dafür müssen Lehrkräfte entsprechend qualifiziert und Bildungseinrichtungen adäquat ausgestattet sein. Für Firmen gilt es, bestehende Unterstützungsangebote, wie die Digitalzentren, zu bündeln und wirksam zu gestalten.

Gleichzeitig sollten für Beschäftigte niedrigschwellige Anreize für kontinuierliches Lernen geschaffen werden, etwa durch die strukturelle Anerkennung auch kleinerer Lerneinheiten, sogenannte Microlearning-Zertifikate. Der Wissenstransfer von der Wissenschaft in die Wirtschaft

muss weiter ausgebaut werden. Zudem setzt die Wirtschaft auf digital kompetente, verantwortungsbewusste Verbraucher statt auf zusätzliche Regulierung sowie auf niedrigschwellige Informationsangebote für die breite Gesellschaft – wie sie beispielsweise Österreich mit seiner digitalen Kompetenzoffensive seit einigen Jahren bereitstellt.

Umfassende Informationen rund um das Thema digitale Kompetenzen sowie alle Forderungen der IHK, um die digitalen Kompetenzen in Deutschland auszubauen, gibt es auf der IHK-Website unter: www.ihk-muenchen.de/digitale-kompetenzen

IHK-Ansprechpartnerin zu Digitalpolitik
Chantal Berier, Tel. 089 5116-1321
berier@muenchen.ihk.de

»Ich stehe da, wo mein Team mich braucht«

Antje Jörg, Geschäftsleiterin der Berufsfeuerwehr München, erklärt, wie sie Problemen auf den Grund geht, Entscheidungen fällt und warum sie auf coachenden Führungsstil setzt.

Frau Jörg, viele denken bei Feuerwehr an Einsatzwagen und Blaulicht. Wie sieht Ihr Arbeitsalltag tatsächlich aus?

Ganz anders, als viele erwarten. Ich arbeite nicht im feuerwehrtechnischen Dienst, sondern im Verwaltungsdienst – da geht es um weit mehr als rote Feuerwehrautos mit Blaulicht. Mein Bereich umfasst vier Säulen: Personal, Finanzen, Recht sowie Bevölkerungsschutz und Krisenmanagement. Diese letzte Säule ist aktuell besonders präsent. Mein Job besteht also vor allem darin, die passenden Rahmenbedingungen zu schaffen, damit unsere Leute ihren Dienst machen können.

Wie würden Ihre Mitarbeitenden Sie als Führungskraft beschreiben?

Ich denke, sie würden mich als authentisch bezeichnen, offen und klar in der Haltung. Ich übernehme Verantwortung, treffe Entscheidungen – und meine Tür steht offen, wenn es Probleme gibt.

Es gibt die verschiedensten Konzepte für Führung. Was ist Ihrer Meinung nach das Wichtigste, um im Alltag gute Führungsarbeit zu leisten?

Es gibt nicht den einen richtigen Führungsstil. Menschen sind unterschiedlich, Situationen sind unterschiedlich – also kann Führung sehr unterschiedlich gelebt werden. Das war die wichtigste Erfahrung, die ich in meinem Berufsleben überhaupt gemacht habe. Bei mir gehört zum Führungsstil auch zu reflektieren: Wie möchte ich eigentlich geführt werden? Am nächsten kommt meinem Verständnis von Führung der coachende Stil: begleiten, unterstützen, befähigen. Und ja, es gibt Situationen, in denen man ein bisschen autoritär sein muss – natürlich immer

Foto: Lisa Hantke



noch mit Respekt und Wertschätzung verbunden. Aber entscheidend ist: Ich stehe da, wo mein Team mich braucht – vor ihnen, neben ihnen oder hinter ihnen.

Die Anforderungen an Führung steigen. Wie gehen Sie mit dieser Komplexität um?

Früher hatten Führungskräfte oft noch Fachaufgaben nebenher. Heute ist Füh-

Klarheit hilft enorm. Wenn sich immer dieselben melden und andere schweigen, ändere ich das Setting: Jeder bekommt fünf Minuten Redezeit – Punkt. Meine Mitarbeitenden wissen, dass das nicht sanktionierend gemeint ist, sondern wertschätzend. Jede Meinung zählt. Dazu gehört auch, Rollen in Projekten nicht vorzugeben, sondern erst einmal zu warten: Wer fühlt sich wozu berufen?

Freundin der Mitarbeitenden, denn wir tragen Verantwortung als Führungskräfte. Diese Grenze muss man halten können. Das bedeutet für mich nicht, dass ich nicht nahbar bin oder mich nicht für den Menschen hinter der Funktion interessiere.

Sie arbeiten in einer traditionell männerdominierten Welt. Welche Erfahrungen geben Sie Frauen – und Männern – mit?

Man sollte sich trauen, in einer männerdominierten Welt zu arbeiten, und überlegen: Wenn ich das möchte, gibt es immer Mittel und Wege. Wenn man sich etwas nicht allein zutraut, dann sucht man sich Leute, die einen unterstützen. Es gibt genügend Menschen, die anderen gern helfen. Mentoring ist enorm wertvoll. Und: Probleme sind nie so einzigartig, wie man denkt. Darüber sprechen hilft.

Was raten Sie HR-Abteilungen, die Führungskräfte rekrutieren oder entwickeln wollen?

Freier denken. Nicht nur nach formalen Kriterien auswählen, sondern den Menschen hinter dem Lebenslauf sehen. Prüfungsstärke heißt nicht unbedingt, dass ich auch den Job gut bewältige. Das gilt umgekehrt genauso.

Und welche Fähigkeiten braucht die Führungskraft der Zukunft?

Zum einem müssen Führungskräfte auf alle Fälle zuhören können. Zum anderen, wenn man sich die Arbeitswelt als eine sechsspurige Autobahn vorstellt: Es kommt darauf an, nur die äußeren Leitplanken vorzugeben – den Weg dazwischen gestalten die Teams selbst. ●

ZUR PERSON

Antje Jörg (52) ist seit 2019 Geschäftsleiterin der Berufsfeuerwehr München. Zuvor war die Verwaltungswirtin bei der Landeshauptstadt München unter anderem als Change-Managerin und Projektleiterin für Steuerungslogik und Risikomanagement tätig.

runge mein 100-Prozent-Job. Es geht darum zu überlegen: Wie können wir in dieser Arbeitswelt weitergehen? Wie können wir unseren Job machen? Ich mache regelmäßig Führungs- und Strategieklausuren mit den 16 Führungskräften unter mir. Wir sprechen auf Augenhöhe über das, was funktioniert – und was wir verändern müssen.

Und wenn jemand mit einem konkreten Problem kommt?

Dann höre ich mir das an, frage nach – und stelle schließlich meistens die Frage: Was würdest du tun, wenn du einfach handeln könntest, wie du es für richtig hältst? Denn in jedem von uns liegt eigentlich immer schon die Lösung. Wir wissen meist ganz genau, wenn wir mit einem Problem kommen, wie wir es machen würden. Natürlich treffe ich Entscheidungen – am besten gemeinsam. Aber erst einmal hole ich mein Gegenüber ab: Was ist das Problem? Wo soll es hingehen? Schaffst du es allein?

Wie binden Sie Ihr Team ein? Gerade leise Stimmen gehen gern mal unter.

Sie betonen häufig die Bedeutung von Betriebsklima. Wie fördern Sie es?

Wir arbeiten im Krisen- und Schutzbereich – da gibt es harte Momente. Umso wichtiger ist die menschliche Ebene. Ich beginne eine Besprechung nie sofort mit Sachthemen, sondern mit kurzen Gesprächen: Wie geht's? Was beschäftigt euch? Ich erzähle auch selbst von mir, etwa wenn ich einen schlechten Tag habe, weil ich wenig geschlafen

habe. Das schafft Vertrauen. Mitarbeitergespräche führe ich grundsätzlich nicht im Büro, sondern beim Frühstück oder Mittagessen. Und: Humor gehört für mich dazu. Ich kann auch über mich selbst lachen.

Was sind aus Ihrer Sicht zentrale Erfolgsfaktoren für Führung?

Reflexion. Wirklich hinschauen, sich selbst hinterfragen. Vorbilder suchen – nicht in Gänze, sondern elementweise. Vertrauen statt Kontrolle. Mikromanagement ist das Gegenteil guter Führung. Außerdem gilt: Führung macht in gewisser Weise auch einsam. Man ist nicht der Freund oder die

IHK-PODCAST »WIRTSCHAFT FÜR ZUKUNFT«

Das Interview basiert auf dem IHK-Podcast »Zwischen Coaching und Autorität – den richtigen Führungsstil finden«. Dort spricht Tobias König, IHK-Referent für Fachkräfte & New Work, mit Antje Jörg, Geschäftsleiterin der Berufsfeuerwehr München. Unter dem Motto »Wirtschaft für Zukunft

– Impulse, die voranbringen« bieten die IHK-Podcasts Gespräche zu Themen, die Unternehmen derzeit bewegen – von aktuellen Trends aus der Wirtschaft über Digitalisierung und Finanzierung bis hin zu Recht und Steuern.

www.ihk-muenchen.de/podcast

Wirtschaftsempfang in Ebersberg

Großer Andrang im »alten speicher« – rund 500 Gäste aus Wirtschaft, Politik und Verwaltung kamen zum Wirtschaftsempfang des Landkreises Ebersberg, der IHK für München und Oberbayern und der Kreissparkasse München Starnberg Ebersberg.



Foto: Markus Gellert

Betonte das starke Miteinander von Wirtschaft, Politik und Verwaltung – Robert Niedergesäß, Landrat des Landkreises Ebersberg



Foto: Markus Gellert

Eine stärkere staatliche Ausgabenpriorisierung und weniger politische Detailsteuerung – das forderte Sonja Ziegler, Vorsitzende des IHK-Regionalausschusses Ebersberg



Foto: Markus Gellert

Hochkarätiger Gastredner – Bayerns Ministerpräsident Markus Söder verwies auf große Herausforderungen und die Notwendigkeit eines massiven Bürokratieabbaus sowie von Reformen



Foto: Markus Gellert

Austausch – die Gäste nutzten den Empfang zum Netzwerken in entspannter Atmosphäre

immo 2.2026

VERLAGSANZEIGE

Immobilien in München und Oberbayern



Automatische Löschanlagen

Technischer Brandschutz wird zum Betreiberfaktor

Krankenhäuser, Pflegeeinrichtungen, Hotels oder kommunale Gebäude stehen beim Brandschutz zunehmend unter Druck. Steigende technische Anforderungen, komplexe Gebäudestrukturen und hohe Personenbelegung erhöhen die Risiken im Schadensfall erheblich. Gleichzeitig zeigen aktuelle Zahlen des bvfa – Bundesverband Technischer Brandschutz e. V., dass moderne Löschanlagen Brände heute deutlich früher begrenzen und damit Menschenleben sowie Sachwerte wirksam schützen können.

Besonders kritisch bleibt die Situation laut der aktuellen bvfa-Brandstatistik in sozialen Einrichtungen. Trotz rückläufiger Opferzahlen registriert der Verband weiterhin ein hohes Brandrisiko in Krankenhäusern sowie Pflege- und Senioreneinrichtungen. Als wesentliche Ursache nennt der bvfa den nach wie vor unzureichenden Einsatz automatischer Löschanlagen (siehe Grafik 1). Für Betreiber und Facility-Manager gewinnt damit nicht nur der bauliche Brandschutz an Bedeutung,



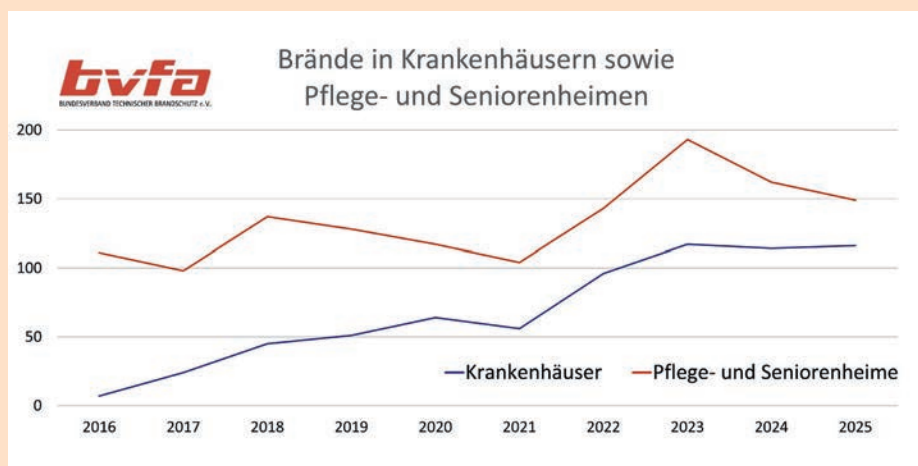
Foto: artfocus/Adobe Stock

sondern vor allem die Frage nach der technischen Prävention. Denn Brände verursachen längst nicht nur Gebäudeschäden. Betriebsunterbrechungen, Ausfälle technischer Infrastruktur und hohe Folgekosten können Unterneh-

men und öffentliche Einrichtungen massiv belasten.

Frühzeitige Brandbekämpfung begrenzt Folgeschäden

Wie wirksam automatische Löschanlagen arbeiten, zeigt die aktuelle Löschanlagenstatistik des bvfa. Demnach konnten 84 Prozent aller gemeldeten Brände bereits mit ein bis zwei ausgelösten Sprinklern erfolgreich kontrolliert oder gelöscht werden. Weitere sechs Prozent der Fälle benötigten lediglich drei bis fünf Sprinklerköpfe. Damit widerlegen die Zahlen zugleich ein verbreitetes Vorurteil: Entgegen der häufigen Annahme lösen bei einem Brand nicht sämtliche Sprinkler gleichzeitig aus. Moderne Anlagen reagieren vielmehr selektiv und nur unmittelbar im betroffenen Bereich. Das reduziert nicht nur den Wassereinsatz, sondern minimiert auch Sekundärschäden und

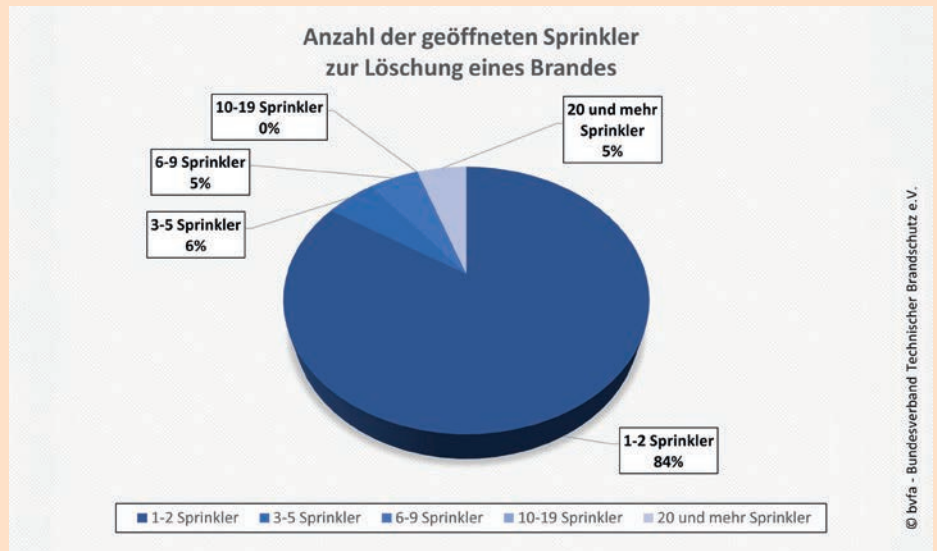


Grafik 1: Brandrisiken in sozialen Einrichtungen / bvfa-Brandstatistik 2025

Betriebsunterbrechungen (siehe Grafik 2). Nach Angaben des bvfa wurden 93 Prozent der Löschanlagen automatisch aktiviert. Gerade außerhalb der Betriebszeiten entsteht dadurch ein erheblicher Sicherheitsgewinn, weil Entstehungsbrände bereits in einer sehr frühen Phase erkannt und eingedämmt werden können.

Betreiber stehen vor neuen Anforderungen

Für Immobilienbetreiber rückt damit zunehmend ein ganzheitlicher Sicherheitsansatz in den Fokus. Neben gesetzlichen Vorgaben spielen heute vor allem Verfügbarkeit, Resilienz und der Schutz kritischer Betriebsabläufe eine zentrale Rolle. Technischer Brandschutz entwickelt sich deshalb immer stärker vom reinen Sicherheitsfaktor zu einem Bestandteil professionellen Risikomanagements. Vor allem in



Grafik 2: Löscherfolge mit 1-2 Sprinklern / bvfa-Löschanlagenstatistik 2025

sensiblen Gebäuden mit hoher Personenfrequenz oder komplexer technischer Infrastruktur dürften automatische Löschanlagen künftig weiter an

Bedeutung gewinnen – nicht zuletzt auch vor dem Hintergrund steigender Anforderungen von Versicherern und Aufsichtsbehörden.

Multi-User-Park mit

Mit dem MLP Business Park München entsteht in Neufahrn bei Freising ein moderner und nachhaltiger Multi-User-Park mit zweigeschossigem Nutzungskonzept. Die Erdgeschossflächen eignen sich für Value Added Services, Lager und Produktion, während das Obergeschoss flexibel von Technologieunternehmen, Start-ups sowie KMU genutzt werden kann.

Dank der unmittelbaren Nähe zur Autobahn A92 bietet er eine hervorragende Anbindung an den Wirtschaftsraum München. Fossilfreie Beheizung, Photovoltaik sowie Fassadenbegrünung sorgen für mehr Nachhaltigkeit im Betrieb.

Der MLP Business Park München im Überblick:

- Zwei Etagen
- 42.800 m² Fläche, Units ab 500 m²
- WGK 3-Folie im Erdgeschoss
- Zertifizierung nach DGNB-Gold
- Baubeginn in Q4/2026



Erfahren Sie mehr zum Projekt:

Wir freuen uns auf Ihre Anfrage!
info.de@mlpgroup.com



MLP
GROUP

Platz auf zwei Etagen



GREEN INDUSTRIAL REAL ESTATE

Künstliche Intelligenz im Immobilienmarkt:

Warum Technologie Expertise nicht ersetzt – sondern wertvoller macht

Künstliche Intelligenz ist derzeit eines der meistdiskutierten Themen der Wirtschaft. Auch die Immobilienbranche verbindet mit ihr große Erwartungen: schnellere Analysen, effizientere Prozesse und bessere Entscheidungen. Doch bei aller Dynamik wird häufig eine grundlegende Frage übersehen: Wie leistungsfähig kann künstliche Intelligenz sein, wenn die zugrunde liegenden Daten unvollständig, uneinheitlich oder schwer zugänglich sind?

Daten als Fundament

Gerade die Immobilienwirtschaft steht hier vor einer besonderen Herausforderung. Immobilien bilden die größte Assetklasse der Welt, gleichzeitig sind viele Informationen bis heute fragmentiert organisiert. Objektunterlagen liegen in unterschiedlichen Systemen, wertvolle Daten befinden sich in PDFs, Archiven oder einzelnen Datenbanken. Hinzu kommt, dass ein erheblicher Teil des Marktwissens auf Erfahrung, Netzwerken und lokalem Know-how basiert.

Auch am Münchner Immobilienmarkt zeigt sich diese Entwicklung deutlich. Käufer und Investoren treffen Entscheidungen heute informierter und selektiver als noch vor wenigen Jahren. Neben klassischen Faktoren wie



Miriam Schnitzke
Foto: Duken & v. Wangenheim

Lage und Objektqualität gewinnen Energieeffizienz, Entwicklungspotenziale und Markttransparenz zunehmend an Bedeutung. Die Herausforderung besteht dabei nicht allein darin, Daten zu sammeln, sondern sie richtig einzuordnen und in einen belastbaren Marktkontext zu setzen.

Technologie braucht Marktverständnis

Besonders im gehobenen Segment stößt die reine Datenbetrachtung schnell an ihre Grenzen. Viele hochwertige Immobilien werden außerhalb des öffentlichen Marktes vermit-

telt. Off-Market-Transaktionen, persönliche Beziehungen und detaillierte Kenntnisse einzelner Mikrostandorte spielen weiterhin eine entscheidende Rolle. Nicht jede relevante Information lässt sich automatisiert erfassen oder aus einer Datenbank auslesen.

Die Zukunft des Immobilienmarktes liegt daher nicht in einem Gegensatz zwischen Technologie und persönlicher Expertise. Vielmehr ergänzen sich beide Bereiche zunehmend. Datenbasierte Analysen, digitale Vermarktungsstrategien und KI-gestützte Auswertungen schaffen zusätzliche Transparenz und Effizienz. Ihren größten Nutzen entfalten sie jedoch dort, wo qualitativ

hochwertige Daten die Grundlage bilden.

Für Duken & v. Wangenheim ist diese Verbindung von Innovation und Marktkenntnis seit vielen Jahren Teil des Selbstverständnisses. 2026 blickt das Unternehmen auf 60 Jahre Münchner Immobilienmarkt zurück. In dieser Zeit haben sich Technologien, Vermarktungswege und Kommunikationsformen grundlegend verändert. Die Bedeutung von Vertrauen, lokaler Expertise und einer fundierten Einordnung von Informationen ist hingegen unverändert geblieben.

Gerade in einer zunehmend digitalen Immobilienwirtschaft zeigt sich deshalb eine einfache Erkenntnis: Nicht die Qualität des Algorithmus entscheidet über den Erfolg einer Immobilienentscheidung, sondern die Qualität der Daten – und die Erfahrung, sie richtig zu interpretieren. ●



DUKEN & V. WANGENHEIM

Duken & v. Wangenheim

089 – 99 84 330

info@wangenheim.de

www.wangenheim.de

Logistik- und Gewerbeflächen neu gedacht:

Zweigeschossiger Multi-User-Park entsteht im Großraum München

Der Markt für Logistik- und Gewerbeflächen ist geprägt von hoher Nachfrage, begrenzter Flächenverfügbarkeit und steigenden Anforderungen an moderne Nutzungskonzepte. Vor diesem Hintergrund bietet die MLP Group mit der Entwicklung des MLP Business Park München einen Lösungsansatz, der ein zukunftsfähiges Konzept mit effizienter Flächennutzung vereint.

Trotz eines herausfordernden Marktumfelds mit steigenden Kosten, regulatorischen Anforderungen und einer schwächelnden Konjunktur bleibt die Nachfrage nach hochwertigen Logistik- und Gewerbeflächen in stadtnaher Lage hoch. Gleichzeitig sind geeignete Baugrundstücke knapp und konventionelle Entwicklungsansätze stoßen zunehmend an ihre Grenzen. Auch die MLP Group, ein auf Brachflächen spezialisierter Entwickler, Eigentümer und Manager von hochwertigen Gewerbe-, Industrie- und Logistik-Parks, hat das Problem erkannt und zeigt, wie dank eines durchdachten Konzepts auch auf begrenztem Raum viel Fläche geschaffen werden kann.

Zwei Etagen für maximale Flächeneffizienz

Mit dem MLP Business Park München im oberbayerischen Neufahrn bei Freising realisiert der Entwickler nicht nur sein erstes Projekt in Bayern, sondern auch das erste mit einem zweigeschossigen Nutzungskonzept. Auf einem rund 44.500 m² großen Grundstück werden insgesamt ca. 42.800 m² Nutzfläche geschaffen – aufgeteilt in rund 34.000 m²



Der MLP Business Park München in Neufahrn bei Freising.

Foto: MLP Group

Hallen- und Produktions-, 4.100 m² Mezzanin- und 4.700 m² Bürofläche. Das Erdgeschoss ist auf die Anforderungen von Unternehmen aus den Bereichen Value Added Services, Lager und Produktion ausgerichtet und für die Andienung mit LKW ausgelegt. Das Obergeschoss richtet sich an einen breiten Nuttermix: Technologie- und Pharmaunternehmen, Produktionsbetriebe, Start-ups sowie kleine und mittlere Unternehmen können die Flächen direkt mit PKW oder Fahrzeugen bis 7,5 t anfahren.

Erstklassige Lage im Herzen des Wirtschaftsraums München

Der Standort Neufahrn bei Freising zeichnet sich besonders durch seine attraktive Lage im Münchner Umland aus: direkte Anbindung an die A92, rund 27 km bis ins Münchner Stadtzentrum sowie der Flughafen München in weniger als 10 Fahrminuten Entfernung. Ein im Umfeld geplanter S-Bahn-Anschluss wird die Erreichbarkeit künftig zusätzlich verbessern. Bei der Entwicklung des Multi-User-Parks setzt die MLP Group auf ein zukunftsfähiges Konzept und strebt

damit eine Zertifizierung nach dem DGNB-Gold-Standard an. Eine Photovoltaikanlage ermöglicht Mietern die Eigenstromnutzung, während Dach- und Fassadenbegrünungen zur Biodiversität sowie zur Klimaresilienz des Standorts beitragen. Die Beheizung erfolgt fossilfrei über Wärmepumpen. Ergänzt wird das Konzept durch ein öffentlich nutzbares Parkhaus mit Fassadenbegrünung und E-Ladesäulen. Gleichzeitig sind die Flächen im Erdgeschoss für die Lagerung von Stoffen der Wassergefährdungsklasse WGK 3 ausgelegt.

Schon heute stößt der MLP Business Park München auf eine hohe Nachfrage nach Mietflächen – ein deutliches Signal für den Bedarf an modernen Logistik- und Gewerbeflächen, die Effizienz, Flexibilität und Standortqualität miteinander verbinden. ●

Wenn Sie auf der Suche nach geeigneten Flächen sind, kontaktieren Sie uns über: info.de@mlpgroup.com

Einen Überblick über das Portfolio sowie weitere Infos finden Sie auf der Website: www.mlpgroup.com/de

Family Offices setzen auf Wohnungsbestände

Unternehmer sollten genau hinschauen

Der deutsche Wohnimmobilienmarkt befindet sich im Wandel. Für Kapitalanleger rückt ein Bereich zunehmend in den Fokus: der Ankauf größerer Wohnungsbestände durch Family Offices. So entwickelt sich dieser Trend zum deutlichen Signal die Anlagebereitschaft von Unternehmern und vermögenden Privatinvestoren.

„Kapital sucht wieder Sicherheit – und findet sie im Bestand“, erklärt Sven Keussen. „Family Offices denken nicht in Quartalen, sondern in Generationen.“

Warum Bestandsimmobilien wieder gefragt sind

Steigende Baukosten, regulatorische Unsicherheiten und schwierigere Finanzierungen behindern viele Neubauprojekte und sorgen für Verunsicherung. Bestandsimmobilien bieten dagegen genau das, was langfristige orientierte Investoren suchen: stabile Einnahmen, kalkulierbare Risiken und gute Renditen.

„Der Markt hat sich gedreht“, so Keussen. „Neubau verlangt heute hohe Risikobereitschaft und Geduld. Bestandsobjekte passen deutlich besser zu den strategischen Zielen vieler Un-

ternehmerfamilien.“ Besonders gefragt sind Wohnportfolios mittlerer Größe mit etwa 100 bis 500 Einheiten, die effiziente Bewirtschaftung und Diversifikation verbinden.

Langfristiges Denken statt kurzfristiger Rendite

Family Offices verfolgen meist keinen opportunistischen Ansatz, sondern setzen auf nachhaltigen Vermögenserhalt. „Immobilien werden wieder stärker als Stabilitätsanker im Portfolio gesehen“, betont Keussen. „Gerade in volatilen Zeiten ist das ein großer Vorteil.“ Auch steuerliche Aspekte und generationenübergreifende Vermögensplanung spielen dabei eine wichtige Rolle.

Wo aktuell Potenzial liegt

Besonders attraktiv sind derzeit Wohnbestände aus den Baujahren 1980 bis 2000, da sie technisch meist gut beherrschbar sind und oft keine umfassenden Eingriffe erfordern. Ältere Bestände bieten für Spezialisten zusätzliches Entwicklungspotenzial, etwa durch gezielte Modernisierung.

„Viele Unternehmer unterschätzen, wie viel Wert sich im Bestand noch heben lässt“, sagt Keussen. „Es geht längst

nicht mehr nur um Verwaltung, sondern um aktives Entwickeln.“

Geschwindigkeit als Vorteil

Ein wesentlicher Erfolgsfaktor vieler Family Offices sind schnelle Entscheidungen und hohe Eigenkapitalquoten. Während institutionelle Investoren oft zögerlich agieren, nutzen Family Offices die aktuelle Marktphase gezielt zum Ausbau ihrer Positionen. Die Entwicklung zeigt klar: Der Fokus verschiebt sich weg von spekulativen Projektentwicklungen hin zu Substanz, Stabilität und langfristigem Denken. Keussen fasst zusammen: „Entscheidend ist, ob ein Investment auch in zehn oder zwanzig Jahren noch trägt.“ Die steigende Aktivität von Family Offices ist Ausdruck eines strukturellen Wandels im Immobilienmarkt. Wohnungsbestände gewinnen weiter an Bedeutung – und bieten unternehmerischen Investoren attraktive Perspektiven.

Resümee Keussen:

„In unsicheren Zeiten trennt sich die Spreu vom Weizen. Wer jetzt auf Substanz setzt, wird langfristig profitieren.“ ●

Ihr Ansprechpartner für individuelle Aufgabenstellungen



ROHRER
IMMOBILIENMAKLER SEIT 1919

Kontakt: Rohrer Immobilien GmbH
Sven Keussen, Geschäftsführer
Lessingstraße 9, 80336 München
Tel.: +49 89 54304-177
keussen@rohrer-immobilien.de
<https://rohrer.immobilien>





VORANKÜNDIGUNG

Exemplarisches Beispielfoto

**GEWERBEGRUNDSTÜCK FÜR UNTERNEHMER -
ca. 2-4 ha, IM MÜNCHENER WESTEN.**

Jetzt vormerken lassen!

KAUFPREIS AUF ANFRAGE*



KI-generierte Visualisierung

ZU KAUFEN

**BAUGRUNDSTÜCK FÜR EIN
STUDENTENWOHNHEIM IN MÜNCHEN**

**KAUFPREIS
€ 6.2 MIO.***

Energieausweis nicht notwendig.



ZU KAUFEN

ca. 4% Rendite

**MEHRFAMILIENHAUS ZUR KAPITALANLAGE
IN OBERSCHEISSHEIM**

**KAUFPREIS
€ 4.5 MIO.****

Energieausweis: EA-V 234,30 kWh/(m²a), EEK C, Fernwärme, Baujahr 1965 ID: 7352



ZU KAUFEN

visualisierung aus Sicht des Illustrators

**BAUGRUNDSTÜCK FÜR EINE NEUBAU-
WOHNANLAGE MIT 30 WE IN MÜNCHEN**

**KAUFPREIS
€ 5.6 MIO.***

Energieausweis nicht notwendig.

* zzgl. 3,57 % Käuferprovision inkl. MwSt. | ** Provisionsfrei für den Käufer, die Käuferin | Änderungen und Irrtümer vorbehalten.

**KENNEN SIE SCHON UNSERE NEUE ONLINE-WERTERMITTLUNG
FÜR MEHRFAMILIENHÄUSER, WOHNUNGEN UND EIGENHEIME?**



UNVERBINDLICH UND ANHAND VON MARKT- UND ANGEBOTSPREISEN.

<https://rohrer.immobilien/wertermittlung>



WIR BEHANDELN IHRE IMMOBILIE, ALS WÄRE SIE UNSERE EIGENE!

Sven Keussen

Geschäftsführender Gesellschafter
+49 89 54304-177 | keussen@rohrer-immobilien.de

f @ in
<https://rohrer.immobilien>

Hinterlüftete DOMICO Planum®-Fassade
in RAL 9010 Reinweiß matt

Foto: Hinterschwepfinger Projekt GmbH /
Michael Voit



Innovative Gebäudehüllen für die Energiewende

Wenn die Fassade zum Kraftwerk wird

Für den führenden Speicherhersteller FENECON hat die Hinterschwepfinger Projekt GmbH am Standort Iggenbach eine hochmoderne Produktionsstätte realisiert. Das Projekt „Car-BatteryReFactory“ setzt nicht nur bei der Fertigung von Großspeichern aus Elektroauto-Batterien neue Maßstäbe, sondern auch bei der Gebäudehülle: Dank einer innovativen Montage-

lösung verschmilzt die DOMICO-Fassade mit leistungsstarker Photovoltaik zu einer architektonischen Einheit.

Die FENECON GmbH, ein mehrfach ausgezeichnete Innovationsführer im Bereich der Heim- und Gewerbespeicher, benötigte aufgrund des starken Wachstums dringend neue Kapazitäten. Ziel war ein Standort, der die

Unternehmensvision der „100 % Energiewende“ baulich manifestiert und gleichzeitig extrem schnell bezugsfertig ist. Die Hinterschwepfinger Projekt GmbH plante und realisierte den Neubau in Rekordzeit: Von der ersten Idee bis zum Bauantrag vergingen lediglich fünf Monate.

Maßgeschneiderte Lösung für die Fassade

Ein zentraler Wunsch des Bauherrn war die maximale Nutzung erneuerbarer Energien – nicht nur auf dem Dach, sondern auch an der Fassade. Die Herausforderung: Die zu diesem Zeitpunkt marktüblichen Systeme zur Befestigung von PV-Modulen an Fassaden erfüllten die hohen ästhetischen Ansprüche der Planer nicht. Sie wirkten oft wie nachträgliche Fremdkörper. Um Design und Funktion zu vereinen,

Objektdaten

Projekt	CarBatteryReFactory – Fabrik für industrielle Batteriespeicher
Bauherr	Fenecon GmbH, D-94547 Iggenbach
Planer	Hinterschwepfinger Projekt GmbH, D-84489 Burghausen
DOMICO-Produkte	2.900 m ² Planum®-Fassade, RAL 9010 Reinweiß matt und 7021 Schwarzgrau matt, 3.600 m ² Kassetten
Verarbeiter	GAASS Florian GmbH, D-94143 Grainet

entwickelten die Ingenieure von Hinterschweifinger eine spezifische Unterkonstruktion, die perfekt auf das DOMICO-Fassadensystem abgestimmt ist. Dies ermöglichte es, die PV-Module nahtlos und nahezu flächenbündig in die Metallfassade zu integrieren. Die hochwertige Oberfläche der DOMICO-Elemente bildet dabei den eleganten Rahmen für die Technik.

High-Tech-Optik und Nachhaltigkeit

Das Ergebnis ist eine optisch sehr ansprechende, technische Fassade, die dem Betrachter sofort den High-Tech-Charakter des Unternehmens signalisiert. Insgesamt wurden PV-Module mit einer Leistung von über 200 kWp in die Ost-, Süd- und Westfassaden integriert. Selbstverständlich sind die PV-Anlagen mit leistungsstarken Batteriespeichern aus eigener Produktion gekoppelt. Das Projekt FENECON Iggenbach zeigt eindrucksvoll, wie durch das Zusammenspiel von innovativer Planung und flexiblen Fassadensystemen von DOMICO ein Industriegebäude entstehen kann, das Ökologie und Baukultur vereint.

„Als Vorreiter der Energiewende war es für FENECON essenziell, dass das Gebäude seine Bestimmung auch nach außen trägt. Da gängige Fassaden-PV-Systeme unseren ästhetischen Ansprüchen nicht genügten, entwickelten wir eine Lösung, mit der sich die

Module nahtlos und flächenbündig in die hochwertige DOMICO-Fassade integrieren lassen. Das Ergebnis ist eine Symbiose aus Technik und Design: Ein Kraftwerk, das nicht nur effizient ist, sondern auch elegant aussieht.“, Niclas Schwinke, Projektmanager Hinterschweifinger Projekt GmbH.

„Wir bieten für unsere Kunden Komplettlösungen für Dach, Wand und Fassade. Immer maßgeschneidert für das jeweilige Projekt.“, so Mag.a Doris Hummer, Geschäftsführerin von DOMICO.

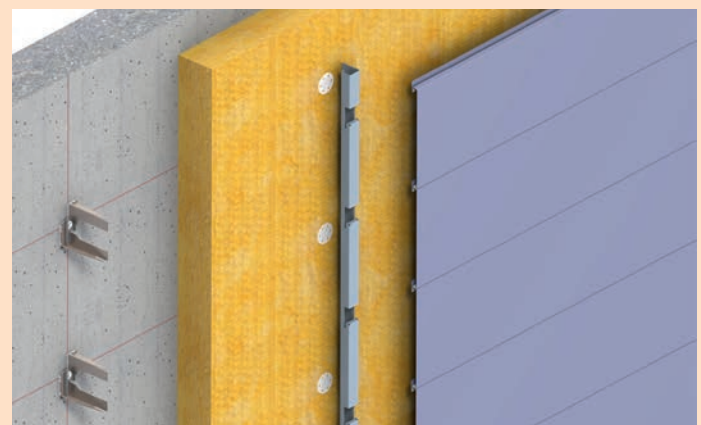
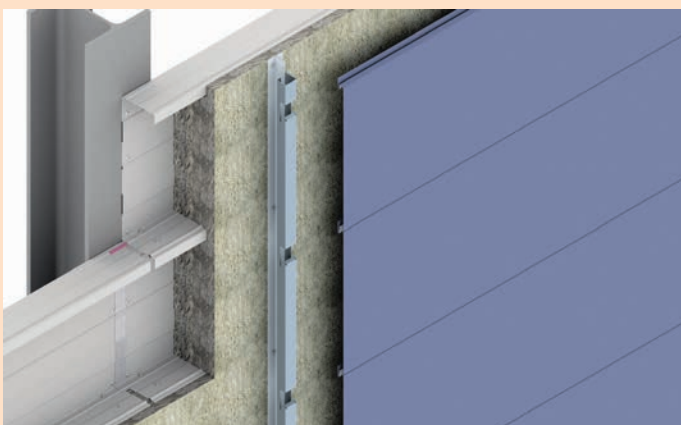
„Dabei ist uns wichtig, dass Design, Nachhaltigkeit und Technik auf besondere Weise zusammenwirken. Die Planum®-Fassade macht dies sichtbar. Das Projekt FENECON Iggenbach zeigt eindrucksvoll, wie durch innovatives Planen und flexible Fassadensysteme ein Industriegebäude entstehen kann, das Ökologie und Baukultur harmonisch vereint“, ergänzt Mag.a Doris Hummer, Geschäftsführerin von DOMICO in zweiter Generation.

Die Planum®Fassade kombiniert klare Linien mit präziser Verarbeitung ein homogenes Erscheinungsbildes – ideal für repräsentative Gebäude. Neben der eleganten Optik überzeugen auch die funktionalen Eigenschaften: Langlebigkeit und bauphysikalische Qualität. Die vorgehängte, hinterlüftete Metallfassade Planum® von DOMICO ist durchdringungs- und nahezu wartungsfrei. Durch die projektbezogene Fertigung ermöglicht das Pla-

Weitere wesentliche Systemeigenschaften von Planum® im Überblick:

- Ressourcenschonendes Leichtbauelement
- Deckrichtung frei wählbar (von oben/von unten)
- Durchdringungsfreie Befestigung in Deckbreiten von 200 bis 800 mm
- Gestaltungsvielfalt durch unterschiedliche Fugen und Verlegungsmöglichkeiten
- waagrecht, senkrecht oder schräg; stumpf gestoßen oder mit waagrechten, senkrechten, schrägen oder versetzten Fugen
- Hohe Selbstreinigung
- Profile sind nicht brennbar
- Profillänge bis 12 Meter (Sonderlängen auf Anfrage)
- Erhöhte Stabilität durch stirnseitige Einschachtelung
- Auswahlmöglichkeiten bei Material, Beschichtungen und Oberflächen
- Sortenrein zurückbau- und 100 % recyclebar

num®-Fassadensystem die Umsetzung von individueller Architektur in Aufbau, Form, Farbe und Material. Insgesamt wurden bei diesem Projekt 2.900 m² Planum®-Fassade in RAL 9010 Reinweiß matt und 7021 Schwarzgrau matt sowie 3.600 m² Kassetten realisiert. ●



Wandaufbau: Hinterlüftete Fassade waagrecht auf Kassetten-Innenschale mit Ausgleichsprofil „T“ und Dämmung. Rechts: Wandaufbau: Hinterlüftete Fassade waagrecht auf Betonwand mit Dämmung. Abbildungen: DOMICO

Auf der Route der oberbayerischen Originale

Sie verbindet die bekanntesten Sehenswürdigkeiten Oberbayerns miteinander: die Deutsche Alpenstraße. Auf kaum einer anderen Route kann man Landschaft, Kultur und Geschichte so intensiv erleben – und die Zeit am Steuer ausgiebig genießen.

München – die liebenswerteste Weltstadt ist das Tor zur Deutschen Alpenstraße. Zahlreiche Wege führen von der Landeshauptstadt zur ältesten Ferienstraße Deutschlands, die in beide Richtungen beschildert ist. Die Stationen entlang der Route lesen sich wie das Who-is-who oberbayerischer Besuchswürdigkeiten. Authentisch präsentiert sich Oberammergau mit seinen Lüftlmalereien und dem Passionstheater. In Garmisch-Partenkirchen lohnt eine Fahrt auf die Zugspitze mit Panoramablick vom höchsten Punkt Deutschlands. Die historische Altstadt von Bad Tölz lädt zum Flanieren, Tegernsee und Schliersee zu allerlei kulinarischen Genüssen und einer Bootsfahrt ein.

Fahrspaß pur bietet die Sudelfeldstraße in Richtung Oberaudorf. Im Bankerdorf Aschau im Chiemgau laden 200 originell gestaltete Sitzbänke zum Verweilen und Entspannen. Der passende Boxenstopp, bevor es

in die Zielgerade geht: die bekannte Winklmoos-Alm in Reit im Winkl mit dem ersten zertifizierten Sternepark in den Alpen, der nicht nur für Nachtschwärmer eine Attraktion ist. In Berchtesgaden erlebt man im Salzbergwerk die Geschichte des über 500-jährigen Bergbaus, bevor man die Tour mit einer Schifffahrt auf dem Königssee ausklingen lässt.

Burgen, Gipfel, Brauchtum

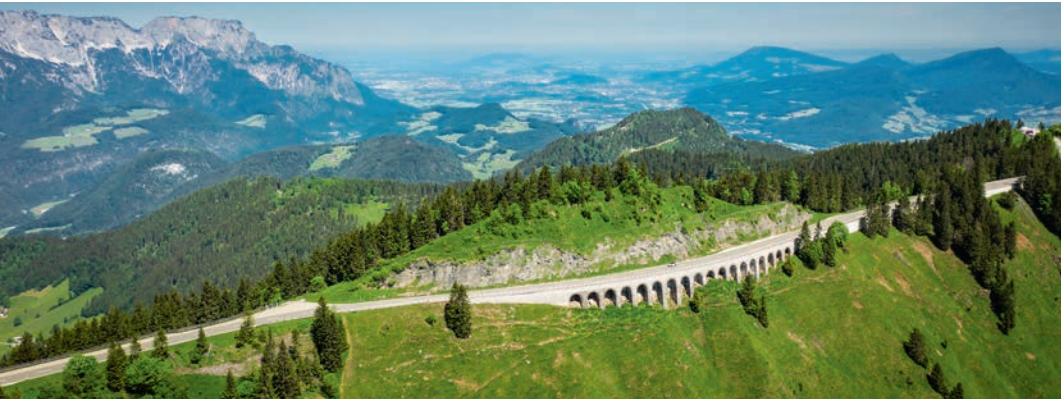
Die Route der Bayerischen Originale, wie die Deutsche Alpenstraße auch genannt wird, ist ein befahrbares Bilderbuch natürlicher Highlights. Besonders eindrucksvoll ist der Kontrast zwischen den Almwiesen und Hügellandschaften des Voralpenlands und den steilen Berggipfeln. Mehr als 25 Burgen, Klöster und Schlösser entlang der Strecke legen Zeugnis von Bayerns Geschichte ab. Charakteristische Bauerndörfer und historische Städte säumen die Strecke und

Reiseideen für die richtige Route für jeden Geschmack im Tourbuch „Deutsche Alpenstraße“ zum Download.



Wasser, Berge und Orte mit Charakter: Die deutsche Alpenstraße erweist sich als befahrbares Bilderbuch oberbayerisch-alpenländischer Natur und Kultur.





Brauchtumsveranstaltungen wie der Leonhardiritt in Bad Tölz geben einen Einblick in bayerisches Kulturgut. Doch nicht nur die Dichte an Sehenswürdigkeiten, auch die Streckenführung ist rekordverdächtig: Auf ein spannendes Stück Geschichte blickt zum Beispiel die Kesselbergstraße zurück: Die 240 Höhenmeter, die mit durchschnittlich vier Prozent Gefälle den Walchensee mit dem Kochelsee verbinden, waren zu Beginn des 20. Jahrhunderts Austragungsort von Auto- und Motorradrennen.

Das steilste Stück der Deutschen Alpenstraße hingegen findet sich noch etwas weiter Richtung Osten: Von Unterwössen im Chiemgau fährt man mit bis zu zwölf Prozent Steigung auf die Masereralm, bevor es wieder talwärts nach Reit im Winkl geht.

Gut e-geladen unterwegs

Berichten zufolge bereiste schon der bayerische König Maximilian II. die Strecke, die den gesamten Alpenbogen umfasst. Im Gegensatz zum Jahr 1858 ist die Straße mittlerweile allerdings bestens ausgebaut. Eine lückenlose Beschilderung in beide Richtungen weist den Weg, der komplett über mautfreie Straßen verläuft. Durch das Projekt "emobile Deutsche Alpenstraße" wurde die Ladeinfrastruktur verdichtet und die Bereitstellung relevanter Informationen für Reisende mit Elektrofahrzeug gefördert. In den Tourismusregionen entlang der Deutschen Alpenstraße stehen zahlreiche Ladepunkte an Hotels und Ausflugszielen zur Verfügung. Bei einigen unserer Partnerbetriebe können E-Fahrzeuge ausgeliehen werden.

Das Überraschende ...

... im Vertrauen begeistert Reisende und Urlauber, die auf Entdeckungstour durch Oberbayern gehen. Immer wieder gibt es dabei Neues zu entdecken. Die tägliche Chance für eine Begegnung mit dieser, im wahrsten Sinn des Wortes „bemerkenswerten“ Nachbarschaft bietet sich uns jeden Tag, in der Früh und am Abend, zu jeder Jahreszeit – stets mit der Einladung verbunden, den Horizont im Kleinen wie im Großen zu erweitern.

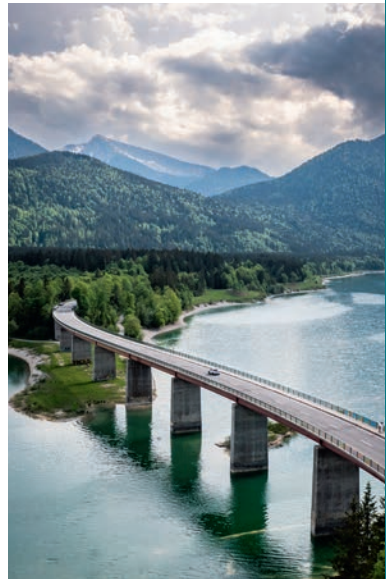
Ihr Oswald Pehel

Geschäftsführer T.O.M.
Tourismus Oberbayern München
www.oberbayern.de



Eigenes Tourbuch weist den Weg

„Für die gesamte Strecke empfehlen wir eine Woche“, sagt Franz Reil vom Trägerverein „Bayerische Fernwege“. Denn: „So hat man genügend Zeit, die Strecke auch wirklich zu genießen. Mindestens zwei Übernachtungen je Etappenstandort sind dabei ratsam, um genügend Zeit für Ausflugsziele zu haben.“ Auf www.deutsche-alpenstrasse.de findet man neben einer ausführlichen Beschreibung der Strecke und Sehenswürdigkeiten auch Informationen wie GPS-Daten oder Übernachtungsmöglichkeiten. Ein eigenes Tourbuch zeigt auf 100 Seiten alle wichtigen Infos zur Deutschen Alpenstraße. Für Unentschlossene bieten die insgesamt 17 Reiseideen die richtige Route für den persönlichen Geschmack.



Nicht das Tempo zählt auf der Deutschen Alpenstraße, sondern die Erlebnisse unterwegs auf einer spektakulären Route.

OBERBAYERN
Echt Bayern

KONTAKT

Tourismus Oberbayern München e. V.
Prinzregentenstraße 89
81675 München
info@oberbayern.de
► oberbayern.de

Von der Tagung zum Erlebnis mit dem ADAC

Seminare brauchen heute mehr als vier Wände und Beamer. Unternehmen suchen Orte, die Inhalte tragen, Austausch fördern und neue Perspektiven eröffnen. Die ADAC Fahrsicherheitszentren Augsburg und Kempten setzen genau hier an – mit professioneller Organisation, individuellen Konzepten und einem besonderen Umfeld.

Wer an ein Fahrsicherheitszentrum denkt, hat meist Trainings, Bremsmanöver und Fahrsimulationen vor Augen. Die ADAC Fahrsicherheitszentren Augsburg und Kempten haben dieses klassische Bild bewusst erweitert. Heute sind sie zugleich professionelle Tagungs-, Seminar- und Eventlocations für Unternehmen – mit klarem Fokus auf Business-Veranstaltungen jenseits klassischer Standards. Parallel dazu verändern sich die Erwartungen an Meetings und Konferenzen. Unternehmen stehen vor der Aufgabe, Inhalte effizient zu vermitteln und gleichzeitig den Austausch zu fördern. Gefragt sind Orte, die Konzentration ermöglichen, Struktur geben und dennoch Raum für neue Perspektiven bieten. Als solche positionieren sich die ADAC Fahrsicherheitszentren Südbayern: als Veranstaltungsorte, welche fachliche Arbeit, Dialog und eine außergewöhnliche Umgebung miteinander verbinden.

Zwei Standorte, ein gemeinsames Konzept

Das ADAC Fahrsicherheitszentrum Augsburg überzeugt durch seine verkehrsgünstige

Lage und eine moderne, funktionale Infrastruktur. Nur wenige Minuten von der Autobahn entfernt, bietet der Standort die idealen Voraussetzungen für Tagungen, Seminare und Firmenveranstaltungen im Großraum Augsburg. Flexible Raumkonzepte, hochwertige Tagungstechnik sowie großzügige Außenflächen schaffen einen professionellen Rahmen für unterschiedlichste Business-Formate – von der herkömmlichen Konferenz bis zum interaktiven Workshop.

Eingebettet in die Allgäuer Voralpenlandschaft liegt das ADAC Fahrsicherheitszentrum Kempten. Die Kombination aus Allgäuer Gastfreundschaft und direktem Blick auf das Fahrsicherheitsgelände verleiht allen Veranstaltungen dort eine einzigartige Atmosphäre. Vier moderne Seminarräume, ein großzügiger Gastbereich auf zwei Ebenen sowie Außenbereiche wie Balkonlounge und Gastgarten eröffnen vielfältige Möglichkeiten für Meetings, Workshops, Konferenzen oder Networking-Events. Gerade der Blick ins Grüne und die Nähe zur Natur sorgen für einen Perspektivwechsel, der kreative Prozesse unterstützt. Unabhängig vom Veranstaltungsbereich zählen

Buchen leicht gemacht

Unternehmen können ihre Fahrtrainings ganz einfach über die digitale B2B-Plattform buchen. Mehr dazu hier:





Fahrsicherheitstrainings für Pkw und Kleintransporter weiterhin zum Kernangebot beider Standorte und können von Unternehmen jederzeit über die digitale Buchungsplattform gebucht werden.

Raum für Austausch und neue Impulse

Beide Standorte richten sich gezielt an Unternehmen, Institutionen und Organisationen, die mehr suchen als einen konventionelle Seminarraum. Angeboten werden Tagungen, Konferenzen, Produktpräsentationen, Workshops, Schulungen sowie Firmenveranstaltungen aller Art. Moderne Präsentationstechnik, hybride Tagungsoptionen und individuell gestaltbare Bestuhlungsvarianten sorgen dafür, dass Inhalte professionell vermittelt und unterschiedliche Veranstaltungsformate flexibel umgesetzt werden können.

Ein zentraler Bestandteil jeder Veranstaltung ist das begleitende Catering. In Kempten arbeitet der ADAC mit regionalen Partnern zusammen und setzt bewusst auf hochwertige Produkte aus der Region. Von der Kaffeepause über Business-Lunches bis hin zum gemeinsamen Networking-Dinner wird jede Veranstaltung kulinarisch stimmig begleitet und sinnvoll in den Ablauf integriert.

Business-Event mit Mehrwehrt

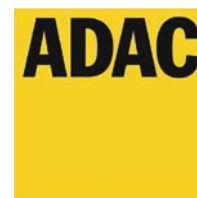
Ein Highlight im Portfolio ist das „Business-Event powered by ADAC Fahrsicherheit Südbayern“. Dieses exklusive All-inklusive-Format richtet sich an Unternehmen, die Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger ihrer Top-Kunden, Partner

oder Mitarbeitende in einem außergewöhnlichen Umfeld zusammenbringen möchten – sei es zur Kundenbindung, als Produktpräsentation oder zur Vorstellung des eigenen Unternehmens. Das Business-Event verbindet inhaltliche Arbeit mit einem besonderen Erlebnis. Zum Paket gehören ein Begrüßungscocktail, Vorträge oder Präsentationen in modern ausgestatteten Tagungsräumen sowie ein fahraktives Programm auf der Fläche des Fahrsicherheitszentrums. Die Veranstaltung wird im Vorfeld individuell geplant und gezielt auf die Wünsche des Unternehmens abgestimmt. Abgerundet wird das Event durch Catering, persönliche Gespräche und bewusst eingeplante Zeit für Networking und Austausch.

Individuell statt standardisiert

Ob halbtägiges Meeting, ganztägige Konferenz oder exklusives Business-Event: Die ADAC Fahrsicherheitszentren Augsburg und Kempten setzen konsequent auf maßgeschneiderte Konzepte statt auf Standardlösungen. Unternehmen profitieren von der Kombination aus professioneller Organisation, aktuellster Technologie und der Möglichkeit, Veranstaltungen durch erlebnisorientierte Programmpunkte sinnvoll zu ergänzen.

Gerade dieser Perspektivwechsel – vom Tagungsraum auf die Trainingsfläche – schafft neue Impulse, fördert den Dialog und stärkt den gemeinsamen Austausch. So werden Firmenveranstaltungen nicht nur effizient geplant, sondern zu Erlebnissen, die Teams, Führungskräfte und Geschäftspartner nachhaltig verbinden.



KONTAKT

Information und individuelle Angebote für Firmenkunden:

Tel.: 089 31 88 85 85
info-fsz@sby.adac.de

ADAC Fahrsicherheitszentrum Augsburg

Mühlhauser Str. 54M
86169 Augsburg

ADAC Fahrsicherheitszentrum Kempten

Dieselstr. 53
87437 Kempten

► adac-fahrtraining.de/tagungen-seminare



Wo sich Arbeit und Genuss zum Urlaub treffen

Das Tannheimer Tal bietet Unternehmern die perfekte Balance zwischen Erholung und Inspiration.

Eingebettet in die majestätische Bergwelt Tirols, ist die Region ein Rückzugsort, der neue Perspektiven eröffnet – sei es für eine kreative Workation, ein intensives Teambuilding oder einfach eine wohlverdiente Auszeit vom Geschäftsalltag mit der ganzen Familie. Abseits vom Trubel findet man hier Ruhe, authentische Gastfreundschaft und Orte, die Konzentration und Produktivität ebenso fördern wie Entspannung und Genuss. Die Kombination aus Ruhe, Aktivitäten und familiengerechten Angeboten macht das Hochtal zu einem der schönsten Reiseziele in Tirol.

Individuelle Angebote für Unternehmer & Teams

Charmante Hotels und Chalets schaffen den perfekten Rahmen für unvergessliche Seminare – von der urigen Stube bis zur stilvollen Event-Location. Das Tannheimer Tal bietet Unternehmern ganzjährig den passenden Rahmen für neue Ideen, nachhaltige Erholung und echte Begegnungen. **La Soa Chalets & Eventlodge** bietet unter der Woche 10% Rabatt auf Business-Aufenthalte inklusive „Brainfood“-Verpflegung – ideal für kreative Prozesse und Strategie-Workshops. **Via Salina – Hotel am See** überzeugt mit exklusiven

Meeting-Suiten, moderner Technik und kulinarischer Rundumversorgung – direkt am See und dennoch ganz privat. Perfekt für kleinere Konferenzen oder Führungskräfte trainings in ruhiger Atmosphäre. **Gasthof-Pizzeria Enzian** lädt ins hauseigene Pub Freiheit ein: ein abgeschlossener Raum für Teamevents und kleine Feiern mit persönlichem Service. Zusätzlich gibt es ganzjährig buchbare Ferienwohnungen und Gästezimmer für Workation-Aufenthalte. **Floras Haus** passt einfach perfekt als Rückzugsort in den Bergen – für Langzeitaufenthalte, Workshops, Events und Seminare. Für größere Events bietet sich natürlich das **Gasthaus Vilsalpsee** an. Autofrei, ruhig (unter der Woche und abends), einzigartig.

Familienzeit trifft Workation

Das Tannheimer Tal richtet sich nicht nur an Unternehmen, sondern bietet auch Familien die Möglichkeit, Arbeit und Urlaub zu verbinden. Eine Workation mit der ganzen Familie vereint beruflichen Fokus mit unvergesslichen Naturerlebnissen. Wanderungen, Erkundungstouren und alpine Abenteuer sorgen für Abwechslung, während ruhige Unterkünfte

konzentriertes Arbeiten ermöglichen. Besonders empfehlenswert für längere Aufenthalte ist die **Käserstube** – mit Blick auf die Berge und frischer Höhenluft. Ab 18 Nächten gilt hier ein exklusiver Longstay-Tarif. Auch Teamevents sind auf Anfrage möglich, sodass Arbeit, Freizeit und Teamgeist in harmonischem Einklang stehen.

Arbeiten mit Weitblick

Auch Coworking wird im Tannheimer Tal großgeschrieben. Für Unternehmer, Teams und kreative Köpfe stehen moderne Arbeitsplätze mit moderner Ausstattung zur Verfügung – und das inmitten einer inspirierenden Naturkulisse. In **Jungholz** befindet sich ein Konferenzraum von **Alpensafe** für bis zu zehn Personen sowie ein zusätzliches Büro für bis zu sechs Personen, die beide ganztägig oder stundenweise gebucht werden können.

Im **Gemeindegebäude Grän** bietet ein neu eingerichteter Büroraum mit voll ausgestatteter Küche und moderner Technik Platz für Einzelpersonen oder Gruppen mit bis zu zehn Personen. Halbtägige oder ganztägige Konferenzen, Seminare oder kreative Teamworkshops finden hier einen optimalen Rahmen – fernab vom Alltagsstress, jedoch mit allem, was man zum Arbeiten braucht.

Lesegenuss mit Aussicht

Wer sich zwischendurch eine kleine Auszeit gönnen möchte, findet sie in der modernen Bücherei in Grän. Hier steht eine feine Auswahl aktueller Bücher bereit – ideal für den Lesegenuss in der Natur. Das Tannheimer Tal verwandelt sich dabei in einen offenen Lesesaal: Ob am Bergsee, auf einer sonnigen Wiese oder in der Hängematte – hier kann die Seele zwischen Bücherseiten und Bergpanorama baumeln.

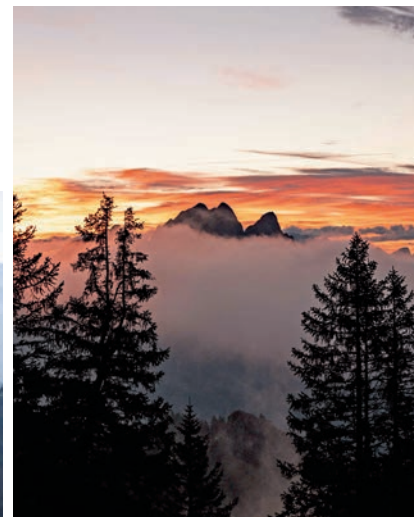
Alpin, mobil, inspiriert: Zwischen Berg und Tannheimer Tal lassen sich frische Energie und Produktivität gewinnen.

Natürlich stark im Team

Das Tannheimer Tal ist auch ein Ort für Teamstärkung und Gemeinschaft. Ob in stilvollen Lodges mit großzügigem Platzangebot, in lichtdurchfluteten Räumen für Workshops und Mentaltraining oder bei gemeinsamen Aktivitäten in der Natur – hier wird aus Zusammenarbeit Zusammenhalt.

In **Braito's Seaside Lodges** etwa finden Teams mit bis zu 18 Personen stilvolle Ferienhäuser und -wohnungen vor. Ein heller Yoga-Raum schafft Raum für Meditation, Mentaltraining, Lachyoga oder Workshops mit bis zu zwölf Teilnehmenden. Gemeinsame Eselwanderungen oder Aktivitäten an der frischen Bergluft laden zum Entschleunigen und Krafttanken ein – das perfekte Setting für Teamentwicklung und neue Ideen.

Unvergessliche Gruppenerlebnisse bietet auch das Team der **Jungholzer Bergsportführer**. Erfahrene Outdoor-Profis begleiten Unternehmergruppen durch ein vielseitiges Programm – von geführten Wanderungen über Lasertag oder Paintball bis hin zu sportlichen Herausforderungen. Für kleine Konferenzen und Gruppenevents steht darüber hinaus im **Gasthaus Lochbihler** ein eigener Veranstaltungsraum zur Verfügung – authentisch, bodenständig und genau richtig für echte Begegnungen.



TANN HEIMER TAL*

KONTAKT

**Tourismusverband
Tannheimer Tal**

Vilsalpseestraße 1
A-6675 Tannheim/Tirol

Tel.: +43 5675 6220-0
info@tannheimertal.com
► tannheimertal.com

Eintauchen in pure Sommerfrische im haldensee

Wer die natürliche Idylle hautnah erleben und spüren will, ist mit seinem Urlaub im Tannheimer Tal an diesem See genau richtig: Bühne frei für die Natur im Erwachsenenhotel haldensee****!

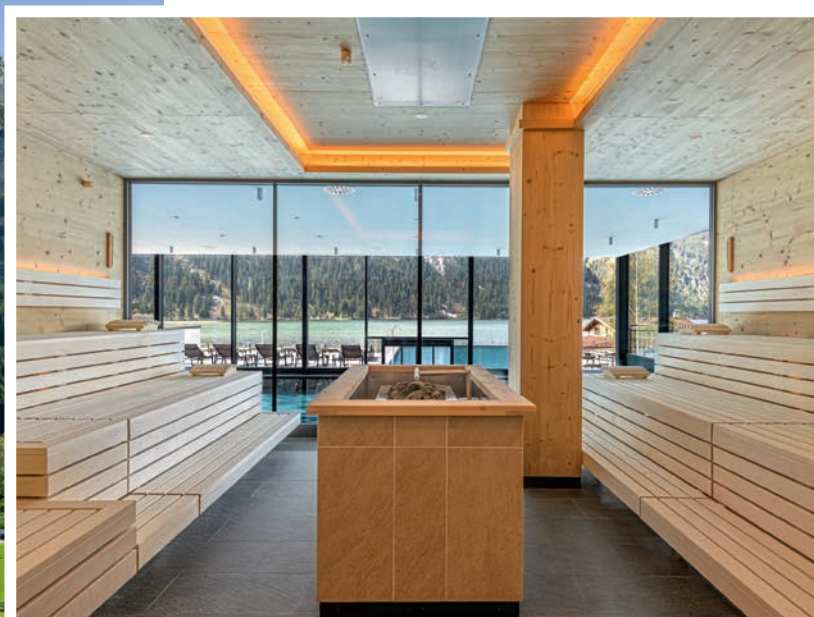
Manchmal reicht ein Perspektivwechsel, um neue Ideen zuzulassen. Ein Ort, der nicht fordert, sondern fördert – der nicht laut ist, sondern klar. Genau das bietet das haldensee Naturerlebnis- und Wellnesshotel im Tannheimer Tal: ein Rückzugsort für Menschen, die viel bewegen und ab und zu innehalten wollen, um Kraft zu tanken, durchzuatmen und die Natur zu spüren. Direkt am idyllischen Haldensee, eingebettet in die majestätische Tiroler Bergwelt, finden Sie im Hotel für „Adults Only“ ab 16 Jahren die nötige Zeit zu zweit, die Zeit für Sie selbst. Die Gäste erwartet eine Sommerfrische, die tief unter die Haut geht. Hier zählt nicht der Takt des Terminkalenders, sondern der Rhythmus der Natur.

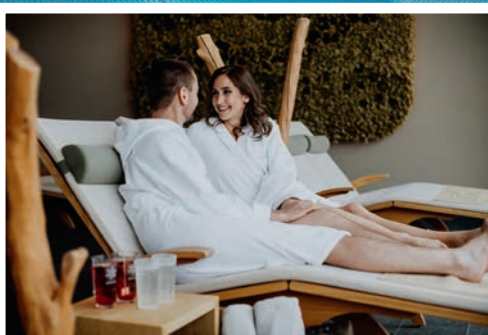
Seit 2019 führen Michaela und Lukas Gleirscher das Hotel mit viel Herz. Ihr 4-Sterne-Haus vereint elegante Architektur mit alpiner Wärme und wurde in Holzbauweise errichtet. Die Zimmer und Suiten bieten Balkone, Loggien oder Terrassen mit freiem Blick auf den See und die Berge – jedes Detail wurde so gewählt, dass es die Gäste zum Loslassen einlädt.

Genussvolle Kulinarik – natürlich. bewusst. inspirierend

In der Küche des haldensee wird mit Achtsamkeit und Hingabe gekocht – nachhaltig, regional und kreativ. Das Küchenteam zaubert Tiroler Spezialitäten mit Raffinesse und Vitalgerichte, die Energie geben. Internationale Kompositionen mit saisonalen Akzenten bereichern das Menü. Auch glutenfreie und laktosefreie Optionen stehen zur Auswahl. Das Restaurant und die Terrasse mit Seeblick bieten das perfekte Ambiente, um den Tag

Bilder: Achim Meurer, carola michaela photo, Florian Schertl





entspannt zu beginnen oder bei einem Glas Wein den Sonnenuntergang zu genießen.

Naturjuwel direkt vor der Tür und Möglichkeiten für alle

Der Haldensee, direkt vor dem Hotel, lädt im Sommer mit einer Wassertemperatur von bis zu 22 Grad und Trinkwasserqualität zum Schwimmen, Stand-up-Paddling und Bootfahren ein. Wer es ruhiger mag, kann am Ufer entspannen und die Natur genießen. Für aktive Gäste bieten die umliegenden Berge traumhafte Wander- und Mountainbikerouten. Das haldensee stellt Mountainbikes kostenfrei zur Verfügung und bietet einen sicheren Fahrradplatz sowie einen Waschbereich. Ein Wanderkeller mit persönlichem Spind für jedes Zimmer und ein kostenloser Wanderbus, dessen Haltestelle direkt am Hotel liegt, machen die Erkundung der Region besonders bequem. Gäste profitieren zudem von kostenlosen Bergbahnen im Sommer.

Wellness mit Weitblick – Erholung für alle Sinne

Der großzügige Wellnessbereich des haldensee bietet mehr als Entspannung. Wasser ist

das zentrale Element: Der Infinity-Außenpool mit Blick auf den See, der stilvolle Innenpool, die Salzgrotte und die vielseitige Saunalandschaft bieten perfekte Erholung. Ein besonderes Highlight ist das „Schwimmen unter Sternen“, das die Weite und Stille der Natur intensiv erlebbar macht. Für aktive Gäste gibt es ein tägliches Vital- und Aktivprogramm, das mit geführten Wanderungen, Aquafit und Bewegungsangeboten in der Natur ergänzt wird. Der Wellnessgarten und die Seeterrasse laden zum Verweilen und Reflektieren ein – genau das, was dieses einzigartige Naturerlebnis- und Wellnesshotel für Erwachsene ausmacht.



KONTAKT

haldensee ****

Naturerlebnis- und Wellnesshotel
Haller 27
6672 Nesselwängle
Österreich

Tel. +43 (0)5675 20727
info@haldensee-hotel.com
► haldensee-hotel.com

Wellness am See

**Angebot bis 22. November 2026 buchbar:
ab vier Übernachtungen zu 852 Euro pro Person**

- Wellnessbehandlung zu 50 Minuten
Wählen Sie aus Kosmetik, Maniküre, Pediküre, Massage, Peeling mit Packung
- Schwimmen unter Sternen: ein Saunaabend von 20:15 bis 22:00 Uhr
- abwechslungsreiches Aktiv- und Vitalprogramm
- alle haldensee-Inklusivleistungen



Dieses und weitere Angebote finden Sie hier:



Jubiläen des Monats

40 JAHRE

Robert Müller
J. Ehgartner GmbH, Geretsried

25 JAHRE

Brigitte Richter, Alfred Richter
AREMO Vertriebs GmbH, Mammendorf

Georg Pfab
**Bisquolm Spedition GmbH,
 Reichertsheim-Ramsau**

Michael Brand, Lena Chowanetz,
 Kay Reimann
**BY die Bayerische Vorsorge
 Lebensversicherung a.G., München**

Michael Dyballa
**Clariant Produkte (Deutschland) GmbH,
 Burgkirchen**

Bettina Karremann
**COMMERZBANK Aktiengesellschaft,
 München**

Albert Ettinger (30 Jahre)
Deutsche Vermögensberatung, Manching

Helmuth Schüssler
**Dittel Messtechnik GmbH,
 Landsberg am Lech**

Alexander Schwanninger
**GfE Gesellschaft für angewandte
 Elektronik mbH, Burghausen**

Andreas Trapp
Gienger Logistik KG, Markt Schwaben

Dirk Wiesner
**Gienger München KG, Fachgroßhandel für
 Haustechnik, Markt Schwaben**

Roman Bauer
Global Amines Germany GmbH, Burgkirchen

Wolfgang Straßer
Hausbank München eG, München

Carmen Caspari, Josef Häckl,
 Tina Haneder, Alexander Klotz
Lohnsteuerhilfe Bayern e.V., München

Sabine Blabsreiter
**Mercato Immobiliengesellschaft mbH,
 Rosenheim**

Massimo Peddis
**METRO LOGISTICS Germany GmbH,
 Bergkirchen**

Evelyn Hoffmann, Helmut Lösel,
 Tatjana Moser, Regina Neuger,
 Volker Scharrer, Andreas Winter
**MEWA Textil-Service SE & Co.
 Deutschland OHG, Standort Manching**

Iris Diemer (30 Jahre)
**OPF Heimwerkermarkt GmbH & Co. KG,
 Pfaffenhofen a.d. Ilm**

Thomas Bösl
**Raiffeisen-Tours RT-Reisen GmbH,
 Burghausen**

Konstantin Schubert (35 Jahre)
Richard Anton KG, Gräfelfing

Franz Anner, Thomas Maier,
 Michael Riedinger, Tamara Wagner,
 Markus Volkmer
Schattdecor SE, Thansau

Silvia Decker, Yvonne Heigl,
 Christine Lemke
Schenker Deutschland AG, Neufahrn

Maria Uhlmann, Melanie Westphal
Schiedel GmbH & Co. KG, München

Sergej Latanskij, Sibo Miller
**SPECK-KOLBENPUMPENFABRIK Otto
 Speck GmbH & Co. KG, Geretsried**

Monika Neumann, Hannelore Wolter
**TRETTNER-Schuhe Josef Tretter GmbH &
 Co. KG, München**

Andreas Boser, Holger Huber
**Württembergische Versicherung AG,
 München**

Annett Krüger
WWK Lebensversicherung a.G., München

MITARBEITERJUBILÄEN

IHK-Ehrenurkunde

- Verleihung ab 10-jähriger ununterbrochener Betriebszugehörigkeit (15, 20, 25 Jahre usw.)
- Versand oder Abholung bei der IHK
- auf Wunsch namentliche Veröffentlichung der Jubilare bei 25-, 40- oder 50-jähriger Betriebszugehörigkeit
- Urkunde ab 30 Euro (35,70 Euro inkl. 19% MwSt.)

Antragsformulare und weitere Infos: www.ihk-muenchen.de/ehreenauszeichnung

IHK-Ansprechpartnerin

Monika Parzer, Tel. 089 5116-1357, parzer@muenchen.ihk.de

AI Act

Frühzeitig vorbereiten – trotz verlängerter Fristen

Bestehende KI-Regeln vereinfachen und besser aufeinander abstimmen – das ist das Ziel des sogenannten Digitalen Omnibus zu KI. Dieses Gesetzespaket der Europäischen Union soll den AI Act für Unternehmen praktikabler machen. Insgesamt will die EU mit ihrer Verordnung (seit 1. August 2024 in Kraft) einen rechtlichen Rahmen schaffen, um vertrauenswürdige KI und verantwortungsvolle KI-Innovationen in Europa zu fördern.

Nach der politischen Einigung Anfang Mai 2026 zwischen EU-Kommission, Parlament sowie dem Rat können Unternehmen nun mit ersten spürbaren Erleichterungen rechnen, etwa durch die Ausnahme von industriellen KI-Produkten, konkret KI-Systemen in Maschinenprodukten, sowie durch die Fristverschiebungen aufgrund fehlender Standards. Beides hatte auch die IHK für München und Oberbayern bereits seit dem Inkrafttreten des AI Act gefordert.

Auch Artikel 4 des AI Act wird vereinfacht. Er verpflichtet Unternehmen seit Februar 2025 sicherzustellen, dass ihre Mitarbeitenden über ausreichende KI-Kompetenzen verfügen. Künftig müssen lediglich Maßnahmen ergriffen werden, um die Entwicklung von KI-Kompetenzen zu unterstützen.

Gleichwohl bestehen weiterhin enge Umsetzungsfristen und Unklarheiten, beispielsweise bei den Transparenzanforderungen für KI-generierte Inhalte, die ab August 2026 umzusetzen sind*. Unternehmen – sowohl KI-entwickelnde als auch KI-nut-

*Stand bei Redaktionsschluss Mitte Juni



Foto: Andrey Kuzmin/Adobe Stock

zende – sollten sich daher frühzeitig auf die anstehenden Umsetzungen und Änderungen vorbereiten. Einen Überblick bietet die IHK-Ratgeberseite:

www.ihk-muenchen.de/ratgeber/digitalisierung/kuenstliche-intelligenz/ai-act

MARKTTEIL

PODCAST

Podcast – Kompetenz aus einer Hand
zentiMEDIA.de/podcast



wirtschaft

Das Heft online

Das IHK-Magazin für München und Oberbayern



TELEFONANLAGEN

Ihr Kommunikationsserver vom Fachmann mehr als 50 Jahre Erfahrung – kompetente Beratung

Individuelle Lösungen wie CTI/Cordless/VoIP/UMS/Voicemail/Komf.-Geb.Erfassung u.a.m.
Zögern Sie nicht uns anzurufen um ein unverbindliches Angebot anzufordern.

UNIFY

OpenScape Business / 4000



KNOTGEN

Telefonsysteme Vertriebs GmbH

Neue und gebrauchte TK-Anlagen

KAUF - MIETE - EINRICHTUNG - SERVICE

- günstiger als Sie glauben -

www.knoetgen-tel.de / info@knoetgen-tel.de

Raiffeisenallee 16, 82041 Oberhaching/München

Tel. 089/614501-0, Fax 089/614501-50

- Unser SERVICE beginnt mit der Beratung -

Alcatel-Lucent

OMNI - PCX



FUGENSANIERUNG • SCHIMMEL

Max Sommerauer GmbH
Telefon: 089/42 71 52-10 • E-Mail: info@max-sommerauer.de

Badezimmer • Dusche • Schwimmbad • Küche • Treppenhaus • Balkon

Im Rückblick

Schätze aus dem Bayerischen Wirtschaftsarchiv



Foto: BWA

Sightseeing mit Rundumsicht – so tourten die »Vereinigten Münchener Fremden Rundfahrten« Anfang des 20. Jahrhunderts durch die Stadt. Das Prinzip des offenen Wagens hat sich dabei offenbar bewährt: Heute fährt das Nachfolgeunternehmen Autobus Oberbayern die Touristen im Cabrio-Doppeldeckerbus durch München.

IMPRESSUM

Wirtschaft –
Das IHK-Magazin für München und Oberbayern
82. Jahrgang, 3. Juli 2026
www.ihk-muenchen.de/magazin
ISSN 1434-5072

Verleger und Herausgeber:
Industrie- und Handelskammer
für München und Oberbayern
80323 München

Hausanschrift:
Max-Joseph-Straße 2, 80333 München
Telefon 089 5116-0, Fax 089 5116-1306

Internet: www.ihk-muenchen.de

E-Mail: info@muenchen.ihk.de

Chefredakteurin: Nadja Matthes

Redaktion: Eva Schröder, Iris Oberholz
Redaktionelle Mitarbeiter:

Martin Armbruster, Harriet Austen,
Daniel Boss, Stefan Bottler, Uli Dönch,
Eva Elisabeth Ernst, Michaela Geiger,
Dr. Gabriele Lüke, Eva Müller-Tauber,
Lisa Priller-Gebhardt, Melanie Rübartsch,
Josef Stelzer

Redaktion Berlin: Sabine Hölper
Gesamtherstellung/Anzeigen/Vertrieb:
Münchener Zeitungs-Verlag GmbH & Co. KG
Paul-Heyse-Str. 2–4, 80336 München
www.merkur-online.de

**Anzeigenleitung (verantwortlich) &
Vertriebsleitung:**
MuP Verlag GmbH, Tengstraße 27,
80798 München – Christoph Mattes, GF
Telefon 089 1392842-20
E-Mail: christoph.mattes@mup-verlag.de

Anzeigendisposition:
Telefon: 089 1392842-31
E-Mail: wirtschaft@mup-verlag.de

Produktion: adOne,
Tengstraße 27, 80798 München,
Telefon 089 1392842-0, Fax 089 1392842-28

www.adone.de

Projektleitung: Philip Esser

Grafik: Ulrich Wassmann

Druck: Möller Pro Media GmbH
Zeppelinstraße 6
16356 Ahrensfelde OT Blumberg

Titelbild:
Edler von Rabenstein/Adobe Stock

Schlussredaktion: Lektorat Süd,
Hohenlindener Straße 1, 81677 München
www.ektorat-sued.de

Nachdruck mit Quellenangaben sowie fototechnische Vervielfältigung für den innerbetrieblichen Bedarf gestattet. Belegexemplare bei Nachdruck erbeten. Die signierten Beiträge bringen die Meinung des Verfassers, jedoch nicht unbedingt die der Kammer zum Ausdruck.

»wirtschaft – Das IHK-Magazin für München und Oberbayern« ist das öffentliche Organ der Industrie- und Handelskammer für München und Oberbayern.

Druckauflage: 113.608 (IVW I. Quartal 2026)
Zurzeit gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 82
vom 1.1.2026





Isidor Neumeyer
Leitung Vermietung
Immobilienkaufmann (IHK)



VERMIETET

Objektnr.: 40686

Forstenried – Exklusive Doppelhaushälfte

Doppelhaushälfte, ca. 182 m² Wohnfläche,
184 m² Grund, 6 Zimmer, Baujahr 2020



VERMIETET

Objektnr.: 41000

Hadern – Penthousewohnung in ruhiger Lage

Dachgeschosswohnung, ca. 139 m² Wohnfläche,
4 Zimmer, Baujahr 2019



VERMIETET

Objektnr.: 35412

Isartor – Büro im denkmalgeschütztem Altbau

Büro, Hochparterre, ca. 130 m² vermietbare Fläche,
Baujahr 1879

IHRE VERMIETUNG IST BEI UNS IN SICHEREN HÄNDEN

Haben Sie auch schon die Erfahrung gemacht, dass Ihre private Vermietung sehr viel umfangreicher war, als gedacht? Ein Mieter muss nicht nur zur Wohnung und zur Mietstruktur passen, sondern vor allem auch zum Vermieter. Mit uns halten Sie bei der Vermietung alle Trümpfe in der Hand und finden auch langfristig einen zuverlässigen Mieter.

Was für die Zusammenarbeit mit Aigner Immobilien spricht? 35 Jahre Markterfahrung, ausgeprägte Fachkompetenz, starke Partner und ein großes Netzwerk.

Sparen Sie sich die Zeit und den enormen Aufwand, einen Mieter für Ihre Immobilie zu finden und überlassen Sie uns die Arbeit.

Wir freuen uns darauf, Sie persönlich kennenzulernen!

Tel. (089) 17 87 87 - 450

mietwohnungsbörse.de



Das kostenlose Onlineportal für Mieter und Vermieter
Hier können Sie sich anmelden: www.mietwohnungsbörse.de



DUKEN & v. WANGENHEIM

60

Jahre

Immobilien seit 1966.

Zuhause in München. Und im Umland.